Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 46. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 28. Januar 1877.**

Eine Warnung, die aus den Wahlen spricht.

Die engeren Wahlen zum Reichstag, die in der Zahl von 70 zu vollziehen gewesen sind, haben ein sehr interessantes Bild dargeboten, welches für die Erkenntniß der anziehenden und abstoßenden Kräfte, die unser politisches Leben beherrschen, sehr lehrreich sich erweist.

Bei den allgemeinen Wahlen am 10. Januar war naturgemäß das Streben jeder Partei, die selbstständig in den Wahlkampf eintrat, zunächst darauf gerichtet, für die eigene Verstärkung zu sorgen und zwar wurde dieses Streben stellenweise so einseitig und mit so blindem Eifer verfolgt, daß nicht blos erhoffter Gewinn, sondern alter und befestigter Besitzstand darüber verloren ging, die Fälle gar nicht gerechnet, wo das zwischen sonst befreundeten Parteien streitige Object sich jede derselben entzog und in die Hand eines tertius gaudens überging. Hoffentlich wird die liberale Partei im Lande durch den eigenen Schaden klug geworden sein und in Zukunft von der Eintracht, nicht aber von der Zwietracht ihre Erfolge zu erzielen suchen.

Nach dem Bekanntwerden der für die liberale Partei betrübenden Wahlergebnisse des 10. Januar hat sich im Schooße derselben noch rechtzeitig eine Wendung vollzogen, welche wenigstens den Umfang der von den engeren Wahlen noch drohenden Verluste auf das Unvermeidliche einschränkte. Von beiden Seiten wurde, mit Ausnahme einzelner weniger Fälle, in welchen die Parteileidenschaft das Augenmaß für das Schickliche, durch das Interesse der Sache und den politischen Anstand Gebotene verrückte, die Hand zum Bund gegenüber dem drohenden Einbruch gegnerischer Parteien in den gemeinsamen Besitzstand der liberalen Partei gereicht. Hoffen wir, daß dieser Bund nicht blos für den Tag der Stichwahl erneuert worden ist, sondern auch fernerhin in Kraft bleibt. Damit diese Hoffnung, von welcher die Zukunft der liberalen Partei abhängt, sich erfülle, ist es aber vor Allem nothwendig, daß diese Partei ihr politisches Programm einer Durchsicht unterziehe, um alle diejenigen Punkte auszuscheiden, die lediglich theoretischer Rechthaberei zur Anknüpfung dienen, während sie für die praktische Thätigkeit der liberalen Partei in unsern Parlamenten keinen Zielpunkt hergeben können, wenigstens so lange nicht, als sich nicht im neuen Reiche eine allseitige Anerkennung der neuen Grundlagen vollzogen hat, so daß kein Conflict zwischen der Mehrheit der Volksvertretung und der Regierung mehr im Stande ist, an der Fortdauer verfassungsmäßiger Zustände auch nur leise Zweifel aufkommen zu lassen.

In Preußen ist die Stabilität verfassungsmäßiger Zustände wohl so ziemlich als erreicht zu betrachten und daher haben denn auch die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause nicht das aufregende Interesse, welches den Wahlen zum deutschen Reichstage anhaftet. Die Entstehung der preußischen Verfassung reicht in eine Zeit zurück, welche nur noch die höheren Altersklassen mit Bewußtsein durchlebt haben; ein „Achtundvierziger" ist in unserer preußischen Volksvertretung schon eine Seltenheit geworden. Die damaligen Kämpfe sind zudem durch die großen Ereignisse seit dem Jahre 1866 fernab in den Hintergrund gedrängt worden: Wer damals als Freiheitskämpfer in contumaciam zum Tode oder schwerer Kerkerstrafe verurtheilt, in die Verbannung ging, der ist heute vielleicht einer der Intimen des leitenden Staatsmannes und preist seine Politik aus innigster Ueberzeugung.

Nicht so liegen die Dinge im Reiche. Die Verfassung desselben hat sich noch nicht eingelebt im Volke; gewiß am wenigsten vielleicht in Preußen, wo der großen Masse der Bevölkerung das Reich nur wie ein andrer Name für den heimathlichen Staat erscheint, weil der Instanzenzug in Reichssachen zur nämlichen Hauptstadt verläuft, wo der König von Preußen als deutscher Kaiser residirt und der preußische Ministerpräsident als Kanzler des deutschen Reichs die Spitze der Verwaltung bildet. In den mittleren Staaten, vor Allen den drei Königreichen, kann andrerseits der Reichsgedanke nur unter steten Verwahrungen der Loyalität gegen das angestammte Herrscherhaus sich entfalten. Es bleiben danach nur die kleinen und kleinsten Bundesstaaten übrig als die Stätten, wo das Reich mit seiner erlösenden Kraft die Gemüther zu einem früher für unmöglich gehaltenen Aufschwung beflügelt hat. Sollte es im Reiche einmal zu einem ernsten Conflicte kommen, so würde der Reichsgedanke allein darüber nicht hinweghelfen. Es würden die Regierungen in den drei Königreichen und auch etlichen Großherzogthümern als Preis ihrer Unterstützung des Präsidialstaates Preußen eine ausgiebige Revision der einheitlichen Verfassungsbestimmungen und Gesetze verlangen und daneben würden die freiheitlichen nicht minder Einbuße erleiden. Das „deutsche Volk" würde sich nur da, wo ein selbstständiges Staatsbewußtsein nicht herrscht, um den Reichsgedanken schaaren. In Preußen würden die Conservativen und Ultramontanen um die Wette der Regierung ihre Dienste anbieten. In Baiern, Sachsen und Würtemberg würde der Partikularismus oben auf sein. Kurz es müßte geradezu ein Wunder sich ereignen, wenn nicht ein „Conflict" zwischen Reichsregierung und Reichstag, durch eine oppositionelle Mehrheit des letzteren provocirt, dem Hereinbruch der Reaction gegen die Einheit und die Freiheit die Schleusen öffnete. Die liberale Partei wird gut thun, die Augen auf eine solche Eventualität gerichtet zu halten; es liegt darin eine Warnung vor der Aufstellung von hochtönenden Programmpunkten, die, wenn damit Ernst gemacht werden sollte, nur zu einer politischen Katastrophe führen können, welche leider nicht bloß unbesonnene Rathgeber politisch vernichten würde.

□ Militärische Briefe im Winter 1877.

XXVIII.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

(Ueber die sich nur allmälig entwickelten inneren Motive zu dem kriegerischen Auftreten des heutigen Rußland.)

Die verhängnißvolle Entscheidung über Krieg und Frieden tritt an das russische Volk mit jedem weiteren Tage mit immermehr sich ansammelnden Zeichen heran, welche die Hoffnung auf eine friedliche Lösung beseitigen müssen. Daß die Stimmung im Großen und Ganzen beim russischen Volke nicht für den Krieg ist, darf nicht mehr bezweifelt werden; man darf aber auch darüber nicht mehr zweifelhaft sein, daß die russische Regierung nicht aus Kriegslust vorgeht, nicht aus eigenem Willen, resp. in solchen, ihre Handlungen leitenden Kreisen eine wirkliche Eroberungslust besteht; wohl aber kann man sich der Ansicht nicht mehr entäußern, daß der Trieb zum großen Kriege schon lange in Rußland wuchert, so räthselhaft dies auch bei den so zahlreichen unfertigen inneren politischen und socialen Zuständen dieses großen Landes erscheint. In den höheren, einflußreichen, respective maßgebenden Kreisen müssen die Gedanken an einen nöthigen, nicht abwendbaren Krieg mehr mit dem Gefühle der Zeit, als mit einem klar bewußten Plane einiger bedeutenden staatsmännischen Größen, oder einer ganzen Partei nach und nach immermehr genährt worden sein. Die Grundlage hierzu hat allerdings die Erinnerung an die Resultate des Krimmkrieges gegeben, die Sehnsucht ohne jede Zeitbestimmung, daß Rußland einst Revanche an der Türkei nehmen müsse und ein ruhmreicher Krieg die Scharten einer früheren Zeit ausmerzen werde. Die Ausführung dieses unbestimmten Wunsches weiter zu vertagen, ist jedenfalls eine Regierungsmaxime Kaiser Alexander II. gewesen; wenn derselbe im Frühsommer des vorigen Jahres aber den nichtrussischen Staatsmännern bei der Zusammenkunft in Berlin sagte: „Ich bringe den Frieden", so lag doch in dieser Aeußerung ziemlich deutlich auch der Gedanke, daß der Kaiser ebenso den Krieg hätte bringen können, und daß die Erwägung eines Krieges überhaupt also bestehe und nur die Absicht, im Einverständniß mit Deutschland und Oesterreich zu verbleiben, diesen Krieg zurückhalte, resp. vertage.

In wie weit nun ränkesichtige Große des Reiches oder Exaltirte für panslavistische Ideen den Kaiser und seinen Kanzler zu einer Beachtung ihrer Pläne damals schon gebracht hatten, läßt sich jetzt doch soweit übersehen, daß man die ersten Regungen des Panslavismus bis zu den ersten insurrectionellen Ausbrüchen in Bosnien und der Herzegowina als Erscheinungen betrachten muß, mit denen schon damals die russische Staatspolitik nicht nur zu rechnen, sondern daß die Basis der Letzteren sich mit diesen Erscheinungen schon innig verzweigt hatte. Wenn man weiß, daß viele unfertige Zustände bei der inneren Regierung des Reiches bestehen, daß die große Unbildung des Volkes sehr viele Gesetze und liberalere Verordnungen unausführbar gemacht und z. B. die Herstellung communaler Corporationen und die Etablirung von Schulen mit Schulzwang an der großen Unwissenheit des Volkes in vielen Gegenden bis jetzt noch unausführbar geblieben ist, so liegt die Schlußfolgerung wohl nahe, daß wenn statt dessen der Nihilismus entstanden und durch alle Lebensverhältnisse der Nichtbesitzenden jetzt als Giftfaden sich durchwindet — der Panslavismus in den Augen der russischen Staatsregierung als das zur Zeit einzige mögliche Ableitungsmittel von Ersterem nothgedrungen betrachtet werden muß. Wie viel unruhige Köpfe haben sich in Serbien bei den Türkenschlachten durch Heranlockung zu denselben verblutet. Wären Siege das Resultat dieser Kämpfe gewesen, so hätte die glückliche Fortsetzung derselben weitere Schaaren ähnlicher Art nach Süden gebracht! Immerhin mußte die russische Regierung bei der Entwickelung dieser

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 25. Januar.

Wir haben beim Beginn des diesjährigen Carnevals nicht vermuthet, daß ein tiefbetrübendes Ereigniß die bescheidene Freude, die wir noch in ohnedem an Freude und Heiterkeit armer Zeit erwarten zu dürfen glaubten, uns rauben würde. Es waren Tage des Hangens und Bangens, die wir während der schweren Krankheit der Prinzessin Carl verlebt, die endlich einen jähen Abschluß an dem altpreußischen Festtage, dem der „Königskrönung", am 18. Januar fanden. Der Tod breitete über ein glückliches und beglückendes Fürstenleben seinen dunkeln Schleier aus. Tief erschüttert umstanden die Mitglieder der ganzen Königsfamilie das Sterbelager, während eine allgemeine und tiefempfundene Theilnahme in der Bevölkerung Berlins erkennbar war. Die Prinzessin hätte in kurzer Frist, am bevorstehenden 3. Februar, ihr neunundsechszigstes Lebensjahr erreicht, ihre Geistes- und körperliche Frische ließen dieses Alter aber kaum ahnen. Fremde, die mich oft, wenn die Verewigte in Begleitung ihrer zwanzigjährigen beiden Enkelinnen, in ihrer Loge erschien, befragten, wer die Damen wären, lächelten ungläubig, wenn ich ihnen die großmütterliche Stellung der Prinzessin gegenüber den jüngeren Begleiterinnen mittheilte. Bei solchen abendlichen Theaterbesuchen versäumte der Kaiser nie, sobald er in seine Loge eingetreten, sofort in der benachbarten seiner Doppel-Schwägerin, diese zu begrüßen. Wenn wir bisweilen einen ernst-sorgenvollen Schatten auf des Herrschers Antlitz gewahrten, er verschwand sichtlich in der Unterhaltung mit der Schwester seiner kaiserlichen Gemahlin, die eine eigenthümliche geistige Macht zu besitzen schien, jene Schatten zu verscheuchen. Der Tod hat diesen Zauber machtlos gemacht. Wir haben Gelegenheit gehabt, den Kaiser in diesen Tagen wiederholt zu sehen und zu erkennen, wie der Verlust ihn tief ergriffen. Oft soll der Herrscher, bevor die Krankheit rasch an die Verewigte herantrat, sich selbst mit Plänen beschäftigt haben, den goldnen Hochzeitstag seines Bruders — der zum 26. Mai bevorstand — in einer Weise zu celebriren, die dem Jubelpaare seine und der ganzen Königsfamilie liebevollste Theilnahme ausdrücken sollte. In diesen freundlichen Plan hat der Tod mit rauher Hand hineingegriffen. Während in seiner gewöhnlichen Weise das Residenztreiben auch in diesen Tagen sich fortbewegte, erhöhte sich die Lebhaftigkeit desselben nur am Dinstag, nachdem in der Nacht vom Sonntag zum Montag die fürstliche Leiche in aller Stille aus dem Prinz Carl-Palais in die Kapelle des königlichen Schlosses überführt und dort vor dem Altar im Paradesarge aufgestellt worden, wo in den Nachmittagsstunden der Eintritt des Publikums gegen Billets gestattet war. Am Dinstag 12 Uhr fand dort im Beisein der trauernden königlichen Familie, der sehr zahlreich hier anwesenden auswärtigen fürstlichen Herrschaften, der Hofstaaten und der Eingeladenen die tiefernste Feier statt. Zwischen 11 und 12 Uhr waren die zum Schlosse führenden Straßen, namentlich die Linden und die Wilhelmsstraße, mit Equipagen belebt. Eins der Schauspiele, zu denen sich die Volksmenge, wie üblich, drängt, namentlich um die Prachtwagen zu bewundern, deren Bedienung in großer Livree mit langen Trauerflören erschien. Die Schloßbrücke und der Schloßplatz war für den Verkehr des Publikums abgesperrt. Wie die Trauerfeierlichkeit in der Schloßkapelle mit dem Geläute aller Kirchen in der Stadt eingeläutet war, so beschlossen diese — Leid und Freude begleitenden Glockenklänge — auch die Feier. In der folgenden Nacht führte man die fürstliche Leiche nach Charlottenburg, wo sie auch nur provisorische Ruhe findet, bevor ihr die endgiltige wird in der, von der Verewigten dazu selbst erwählten, zu ihrem Schlosse Glienike gehörenden, auf hohem umlaubten Havelufer belegenen Peter-Paul-Kirche.

So hat für Berlin, das schon anderweitig in trübe Stimmung sich versetzt fühlt, das Jahr düster und verdüsternd begonnen. Am Beisetzungstage der Prinzessin waren die königlichen Theater geschlossen. Von den Privat-Theatern war, der Pietät Rechnung tragend, das Kroll'sche allein diesem Beispiel gefolgt, während alle anderen ihre gute und schlechte allabendliche Arbeit fortsetzten. — Von anregenden Festlichkeiten für höhere, gebildete Gesellschaftskreise ist im Hinblick auf die Hoftrauer nicht die Rede. Sonst bildet die Periode des Carnevals gewissermaßen die Erntezeit der Berliner Geschäftswelt, der auch in diesem Jahre sehr sehnsüchtig von ihr entgegengesehen ward, leider ohne daß eine günstige Befriedigung dieser Sehnsucht sich in der Perspective zeigt. Der Fremdenzuzug von Außen ist überaus sparsam. Als eine curiose Species desselben erscheint eine vor etwa vierzehn Tagen in dem Vorstadtdorf Reinikendorf angelangte Zigeunerbande, ausnahmsweise ganz propere Leute und anscheinend nicht mittellos, an ihrer Spitze eine hübsche „Preciosa", die von den Ihrigen wie eine Fürstin honorirt wird. Die Gesellschaft scheint auf „Ansässigkeitsmachungs-Gedanken" auszugehen, da sie ihr Privatquartier im Dorf-Wirthshause aufgegeben und sich in einem hinter demselben liegenden verfallenen Gebäude einrichtet, dessen „Belletage" sie zur Wohnung benutzt, während die Parterreräume die „Empfangsalons" bilden dürften, in denen prophezeiungsbegierige Besucher weitere Auskunft über die Zukunft erhalten sollen. Eine Zigeunercolonie — also wieder eine Bereicherung der Merkwürdigkeiten der Residenz, vielleicht keine verwerfliche. Ich äußere diese Meinung, gestützt auf alte Erfahrung, da ich mich aus meiner Jugend her auf ein Dorf in Litthauen, unsern Gumbinnen, erinnere, dessen Bewohner sämmtlich, eingerechnet den „Dorfschulzen", ebenfalls aus dort ansässig gemachten Zigeunern bestand (wohl jetzt noch besteht), die den Gerichten weniger Sorge aufbürdeten, wie manche deutsche Dörfer. Obgleich sie in dem Dorfe seit einer Reihe von Jahrzehnten als Ackerbauer und Handwerker ansässig und sich zur protestantischen Kirche bekannten, waren sie doch ihren speciellen und althergebrachten Sitten gewissermaßen treu geblieben und rühmenswerth nicht wie die Litthauer dem Trunk ergeben. Ihrer angeborenen Sparsamkeit werden voraussichtlich auch unsere benachbarten Reinikendorfer Einwanderer treu bleiben und die Behauptung des verehrten Abgeordneten Herrn v. Meier-Ahrenswalde in der Kammer thatsächlich unterstützen, „daß eine Familie mit 420 Mark jährlich sehr wohl leben und auskommen könne", eine Behauptung, mit welcher Herr v. Meier die wohlthätigste, beruhigendste Stimmung in unserer armen Bevölkerung verbreitet hat. Unsere Invaliden machen auf ihren hölzernen Beinen Freudensprünge, nachdem der geehrte Abgeordnete jener Beruhigungs-Oratio noch hinzugefügt, „daß auch eine große Menge verheiratheter Invaliden, die mit Einrechnung ihrer Pension monatlich über 8 bis 9 Thlr. zu disponiren hätten, damit ihre Familien ganz gut und mit einer zum Theil rührenden Sorgfalt ernährten", — dazu auch noch der moralische Umstand zu beachten sei, daß „diese Leute bei diesem Leben weniger auf Abwege gerathen können und den Versuchungen nicht so ausgesetzt sind." — Die tröstenden Worte des geehrten Redners fanden nicht nur in dem Sitzungssaal der Kammer die dankbarste Aufnahme, sondern flößten manchem von der Sorge verdüsterten Gemüth lang entbehrte Fröhlichkeit ein. — Dieser so klar und deutlich uns bewiesenen Lebenswohlfeilheit ist jetzt leider bei uns mit malitiösem Hohn die Rinderpest entgegengetreten, bekanntlich die verheerendste Seuche, die unter eßbaren Hausthieren ausbrechen kann, von der feststeht, daß auch sie für uns ein Geschenk des freundnachbarlichen Osten ist, sich noch nie bei unseren landsmannschaftlichen Ochsen entwickelt hat. Man tritt obrigkeitlicherseits der Gefahr mit dankenswerther Strenge entgegen; auf dem Schlachthofe fließt das Blut in Strömen. Von außen her wagt sich nur wenig Rindvieh in die Stadt der Intelligenz und was noch verzehrungsfähig befunden wird, steigt im Preise, der mit der v. Meierschen theoretischen jährlichen 420 Mark-Billigkeit praktisch schwer in Verbindung zu bringen ist. Was mich betrifft, so habe ich die Rindfleisch-Calamität in den letzten Wochen durch in diesem Jahr ausnahmsweise billigen Hasenbraten zu paralysiren gesucht. Aber auch damit ist's vorbei, nachdem diesmal früher als sonst das Tödtungsverbot dieser Feld- und Waldbewohner erlassen worden, weil sich dieselben, irre gemacht durch den frühlingshaften Winter, zur voreiligen Civilverehelichung und dieser entsprechend zu übereilten Wochenbetten der schöneren Hälfte des Hasengeschlechts verleiten ließen. Auf den Markt bringt man wenig mehr dieses angenehmen Nahrungsmittels. Ueber unseren Häuptern aber schweben, wie die Zeitungen berichten, als Nahrungstrost bereits seit mehreren Tagen, also auch in ungewöhnlich früher Jahreszeit, „Schaaren wilder Gänse". Schade nur, daß die Jagd auf diese Zugvögel bei uns noch nicht eingeführt ist, wie in der Hudsonsbai, wo bekanntlich eine einzelne solche Gans die gesetzliche tägliche Ration eines der von der Hudsonsbai-Gesellschaft angestellten Leute ausmacht. Wie vielen unserer schwach besoldeten Beamten, z. B. Lehrern, könnte dadurch ihre Existenz erleichtert werden. Ueberhaupt fehlt bei uns noch immer die richtige Würdigung der Thiere und daß man durch die Erhöhung der Steuern auf Hunde, diese in ihrer Zahl decimiren will, ist ein großes Unrecht. Vor einigen Tagen zeigten sich zwei derselben, die einem bei einer Wittwe als Chambregarnist wohnenden Beamten gehörten, in später Abendstunde ungewöhnlich ungeberdig, kratzten bellend und schnüffelnd an die Thür des Nebenzimmers, in welchem die Wittwe wohnte und schlief, so daß der Chambregarnist endlich Leute herbeirief

Vor-Ereignisse darüber sich klar sein, daß dieselben schließlich für ganz Rußland den Krieg herbeiführen würden.

Die russische Staatsregierung ist daher seit Jahren auf einen Krieg gefaßt, wenn auch der sich vor den Consequenzen desselben scheuende milde und edle Sinn des Zaren sich augenscheinlich bemüht hat, ein solches Ereigniß durch Compromisse zu vertagen, bei denen doch immer eine leitende, auf das Volk einwirkende Idee einwirkte und den Patriotismus belebend die wunden Flecke im Staatsleben verbinden konnte. — Bei den mehrerwähnten, vielen unfertigen Organisationen des Reiches liegt es im Einblick in die eben geschilderten Verhältnisse, welche schon lange die Ideen für die Nothwendigkeit eines Krieges erzeugt hatten, ziemlich anschaulich vor, daß die neuen Einführungen zur Verbesserung des russischen Heeres, die bis zum Ende der Fünfziger Jahre mit ihren Anfängen zurück datiren, wohl diejenigen russischen Neubildungen sein werden, welche am meisten noch geglückt und am Weitesten vorgeschritten sind. Dabei konnte die mildere Behandlung der Soldaten, die bessere Verpflegung derselben, die Hebung des in der Masse früher meist ungebildeten Offizierstandes der niederen Grade unter der immer noch stark gebliebenen Disciplin jedenfalls nur günstig wirken — und muß man annehmen, daß die russische Armee der Gegenwart in intellectueller Hinsicht entschieden besser als diejenige früherer Zeiten war. Viele Lücken und viele Rückstände im Vergleiche zu anderen Armeen werden trotzdem selbstverständlich noch fortbestehen.

Breslau, 27. Januar.

Die Stichwahlen sind, wie fast überall, so auch in Breslau zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen. Die Socialdemokraten erlangten eine beachtungswerthe Minorität, sind aber den vereinigten Bemühungen der nationalliberalen und der Fortschrittspartei unterlegen. Wie wir hören, wird Lasker die Wahl im Ostbezirke annehmen, wogegen Hänel wahrscheinlich die Wahl im Westbezirke ablehnen wird, da er in Kiel nur mit einer geringen Majorität durchgekommen ist. In diesem Falle würden wir im Westbezirk noch eine Nachwahl haben. Das officielle Resultat der Wahl wird dem Vernehmen nach nächsten Dinstag verkündigt werden. Die Betheiligung an der Wahl war dieses Mal eine außerordentlich rege; es haben sich wohl 75 Procent der Wahlberechtigten an der Wahl betheiligt.

In Berlin hat in allen drei Bezirken, in denen Stichwahlen stattfanden, die Fortschrittspartei den Sieg davon getragen, in zwei Bezirken gegen Herrn v. Forckenbeck, im dritten gegen einen Socialdemokraten. Auch in Berlin hat sich eine weit größere Anzahl als am 10. Januar an der Stichwahl betheiligt.

Die **Türkei** bemüht sich, nach dem Scheitern der Conferenz, Serbien und Montenegro zum Abschlusse eines Friedens zu bewegen. Mit Montenegro sind bereits Verhandlungen im Zuge und hat Midhat Pascha dem Fürsten Nicolaus einige territoriale Concessionen angeboten. — Wie die „Pol. Corr." meldet, will die Pforte in den drei insurgirten Provinzen Reformen einführen, welche den von der Conferenz aufgestellten Forderungen wenigstens einigermaßen entsprechen würden. Offenbar will die türkische Regierung Rußland den Vorwand zur Kriegserklärung nehmen oder es doch von den übrigen Mächten isoliren.

Aus Albanien kommen beunruhigende Nachrichten. Gewaltthaten gegen die Christen sind dort an der Tagesordnung, — eine schlechte Einleitung für die constitutionelle Aera.

Die Krankheit des Großfürsten Nicolaj von Rußland macht einen Wechsel im Obercommando zur Nothwendigkeit. Die „Pol. Corr." meldet hierüber:

„In einem unter dem persönlichen Präsidium des Kaisers stattgehabten großen Ministerrathe wurde die Frage eines Wechsels im Obercommando der activen Armee in Erwägung gezogen. Die Stimmen zersplitterten sich und es konnte keine Einigkeit erzielt werden. Der greise Feldmarschall Bariatynski lehnt im Hinblick auf sein Gichtleiden und sein Alter eine active Verwendung ab, der General der Infanterie General-Adjutant Kotzebue ist in dem Warschauer Militärbezirke nicht entbehrlich, Ingenieur-General E. von Totleben ist bei der Leitung der Küstenvertheidigung und des Ingenieurwesens schwer zu ersetzen. Nicht unwahrscheinlich ist es demnach, daß entweder dem Großfürsten-Thronfolger Alexander Alexandrowitsch (Ataman der Kosaken und gegenwärtiger Chef des St. Petersburger Militärbezirkes) oder dem jüngeren Bruder des erkrankten Obercommandirenden Großfürsten Michael Nicolajewitsch (General-Feldzeugmeister und Statthalter vom Kaukasus) das Obercommando der Armee anvertraut werden dürfte; jedenfalls wird dem neuen Obercommandirenden ein aus den General-Adjutanten, Generalen der Infanterie Graf T. Heyden und v. Güldenstubbe, sowie dem General der Artillerie Kryschanowski bestehender Beirath beigegeben werden."

Die wichtigste der uns heute aus **Italien** vorliegenden Nachrichten ist die von dem wahrscheinlich gewordenen Rücktritt des Ministers des Innern. Der „Bersagliere", das officiöse Organ des Ministers Nicotera überraschte nämlich seine Leser am 21. d. Mts. mit folgender Note:

„Obwohl der Gesundheitszustand Sr. Excellenz des Ministers des Innern zu keinerlei ernsten Befürchtungen Anlaß giebt, so haben ihm doch seine Aerzte angerathen, einige Tage in absoluter Ruhe zuzubringen: er wird daher, theils um dem Drängen seiner Freunde nachgeben, theils um seine Mutter wieder zu sehen, Rom verlassen und etwa 10 Tage in Calabrien zubringen. Wir glauben, daß während dieser kurzen Abwesenheit der Ministerpräsident interimistisch die Verwaltung des Ministeriums des Innern übernehmen wird, damit die Erledigung der laufenden Geschäfte nicht die geringste Stockung erleide."

Der Schlußpassus dieser officiösen Note, welcher anzeigt, daß Hr. de Pretis, das Interim des Ministeriums des Innern übernehmen werde, setzt es fast außer jeden Zweifel, daß die Reise Nicotera's nach Calabrien nur das Vorspiel zu der definitiven Abgebung seines Portefeuille's ist. Wenigstens wird die Sache ganz allgemein so aufgefaßt und jedermann gratulirt dem Ministerium zu dem muthigen Entschluß, den es gefaßt hat, indem es sich des Herrn Nicotera entledigte. Dieser war, wie eine Römische Correspondenz der „A. Ztg." sagt, durch die Vorgänge der letzten Tage in der That so gut wie völlig unmöglich geworden. Es wird zwar, fügt jene Correspondenz hinzu, gelingen, die ihm in der Kammer drohende Gefahr zu beschwören oder vielmehr zu vertagen, dadurch, daß das Centrum bewogen werden wird, von seiner beabsichtigten Interpellation über die Veröffentlichung der vier Cantelli'schen Geheimbriefe abzustehen. Damit wird aber nur wenig gewonnen; denn dieselbe Angelegenheit käme dann auf jeden Fall im Senat zur Sprache, wo der Senator Graf Cantelli von dem Minister verlangt hatte, sich wegen der von ihm begangenen Verletzung des Amtsgeheimnisses zu rechtfertigen. So wie die Dinge aber einmal standen, wird der Minister zu weit compromittirt, um sich überhaupt noch rechtfertigen zu können. Die Ansicht, die von fast allen Politikern ohne Unterschied der Partei getheilt wurde, scheint auch die der Collegen Nicotera's gewesen zu sein, welche unter diesen Umständen nicht mit Unrecht befürchten mußten, daß durch sein längeres Verbleiben im Cabinet die Stellung des Gesammt-Ministeriums selber gefährdet würde. Indem sie ihren Collegen der schwierigen politischen Lage und der auf's Höchste gegen ihn erregten öffentlichen Meinung aufopferten, haben sie ihre eigene Stellung ganz außerordentlich befestigt. Die „N. Z." spricht die Vermuthung aus, daß, falls sich der Austritt Nicotera's aus dem Cabinet bestätigen sollte, die früheren Gegensätze zwischen der mehr fortgeschrittenen Gruppe der süditalienischen Liberalen, als deren Führer Nicotera gilt, und den „Piemontesen" wieder zur Geltung gelangen dürften.

Das Zerwürfniß, welches, wie schon unser Pariser ☉-Correspondent (siehe Nr. 45) unter dem 24. d. M. meldete, im Schooße des **französischen** Cabinets ausgebrochen sein sollte, wird vor der Hand noch in Abrede gestellt. Der „N. Z." ging darüber unter dem 25. d. M. aus Paris folgendes Privat-Telegramm zu: „Ein Pariser Telegramm der „Daily News" behauptet, zwischen dem Cabinetspräsidenten Jules Simon und dem Minister des Auswärtigen Herzog Decazes sei ein ernstes Zerwürfniß ausgebrochen, weil letzterer dem Conseilpräsidenten das Recht bestreite, von allen eingehenden Depeschen Einsicht zu nehmen. Es sei deshalb sehr wahrscheinlich, daß der Herzog Decazes zurücktreten und vielleicht einen Botschafterposter erhalten werde. Ein radicales Organ, „Le Bien Public", versichert, die Genauigkeit der Mittheilungen des Correspondenten der „Daily News" bestätigen zu können, und fügt hinzu, Jules Simon werde die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen und Bardoux Minister des Innern werden. Nach meinen eigenen Informationen ist diese ganze Nachricht absolut grundlos und der Herzog Decazes in allen Punkten mit Jules Simon einig. Jedenfalls ist der von dem englischen Correspondenten behauptete Grund für das angebliche Zerwürfniß hinreichend, um der ganzen Mittheilung jede Glaubwürdigkeit zu nehmen."

In **England** haben die Führer der Liberalen und Conservativen die üblichen Einladungen an die Mitglieder ihrer Parteien erlassen, sich am 8. Februar rechtzeitig im Unterhause einzufinden. Der Marquis of Hartington hatte diese Einladung auch an die Mitglieder der Home Rule Partei erlassen, die in den früheren Parlamentssessionen noch in einem gewissen Verhältnisse zu den Liberalen gestanden hatten. Der Major O'Gorman hat nun auf diese Einladung dem Marquis geantwortet, daß die Home Ruler nicht ihn, sondern den Herrn Butt als ihr Oberhaupt ansähen. Mit Beziehung darauf schreibt der „Standard": „Der Brief des irischen Abgeordneten Majors Gorman an den Marquis von Hartington, worin dem Führer der Opposition der Gehorsam gekündigt und Mr. Butt als der alleinige Führer der Home Rule Partei im Unterhause anerkannt wird, kennzeichnet eine neue Aera in der inneren Politik. Bisher wurde die irische Partei, obwohl sie in irischen Fragen unabhängig vorging, als ein Contingent der gemischten Cohorte, die als die große liberale Partei bekannt ist, betrachtet. Major O'Gorman's Brief zeigt, daß der Abfall der Home Rule Partei von den Liberalen vollständig, gänzlich und einmüthig ist. Es giebt nunmehr drei Parteien im Hause der Gemeinen: die Conservativen, geführt von Sir Stafford Northcote, die Home Rulers, geführt von Isaak Butt, und die Whigs und Radicalen, vor der Hand vereinigt unter der nominellen Führerschaft von Lord Hartington. Wir sagen „vor der Hand", weil Anzeichen vorhanden sind, daß die Tage ihrer Allianz, die lange eher nominell als wirklich gewesen, gezählt sind, und daß über kurz oder lang die vier Parteien, die wirklich im Hause der Gemeinen existiren, abgesondert und getheilt dastehen werden." Wie den „H. N." als ganz sicher bezeichnet wird, gedenkt der Marquis von Hartington aus seiner bisherigen Zurückhaltung am ersten Sessionsabend herauszutreten und eine wichtige Rede zu halten, worin er die Regierungspolitik einer sehr scharfen und ernsten Kritik zu unterwerfen beabsichtigt. Der Tadel des Gros der Liberalen wird im Allgemeinen gegen den Lord Beaconsfield gerichtet sein.

Ueber die Zustände in **Mexico**, wo der Bürgerkrieg nunmehr seinem Abschlusse nahe zu sein scheint, bringt die „A. Ztg." in einem ihr von dort unter dem 3. d. Mts. zugegangenen Berichte folgende nähere Mittheilungen:

„Nachdem General Diaz den General Mendez zu seinem Stellvertreter ernannt hatte, ergriff er — wie bereits früher gemeldet — die Offensive, und zog seinem Gegner, dem Oberrichter Iglesias, entgegen, der sich mit seinem — angeblich auf 15,000 Mann sich belaufenden — Heer in Silao (16 Leguas von Guanajuato) einschloß. Leon und Guanajuato ward ohne Schwertstreich genommen, da die Garnisonen zu Diaz übergingen und dieser hat eine strategisch so wichtige Stellung gewonnen, daß dem Erfolg seiner Sache nichts weiter im Wege zu stehen scheint, weshalb sich die Staaten von Jalisco, Zacatecas, Durango, Chihuahua, San Luis Potosí, Nuevo Leon, Cohahuila und Tamaulipas auch für denselben erklärten und sein Gegner keine Aussicht des Entrinnens hat. Inzwischen hat General Mendez einen Aufruf an die Nation erlassen, am 28. Januar einen großen Wahltag zu halten, wo ein constitutioneller Präsident und Oberrichter — als dessen Vice — der Urne entsteigen soll, auch neue Congreßmitglieder erwählt werden sollen, da auch diese im vorigen Juli ungesetzlich erwählt worden seien. Doch scheint mir, daß Mendez darin eine willkürliche und ungesetzliche Handlung beging, indem er den General Mejía (den früheren Kriegsminister) und Iglesias von der Candidatur ausgeschlossen haben will, sowie als Electoren alle Mitglieder der Regierungen unter Juarez und Lerdo. Wenn ein Volk aufgefordert wird, frei zu wählen, so sollten einem Jeden gleiche Rechte zustehen, sollte Niemand zurückstehen, weil er zu anderen Zeiten seine Dienste einer anderen Partei widmete. Allein in diesem Lande hat man ganz besondere Begriffe von Recht und Billigkeit; wer die Macht hat, sieht sich versucht, dieselbe zu mißbrauchen, und diese Tyrannei erscheint um so verächtlicher, als auch ohne dieselbe das Resultat wohl kein anderes geworden wäre. — Endlich hat man denn auch positive Nachrichten über das Schicksal Lerdo's und seines Cabinets, dem es schließlich gelungen ist, sich auf dem amerikanischen Dampfer von Acapulco nach San Francisco einzuschiffen. Ich habe immer gedacht, daß die halbe Million Dollars, welche er sich noch den letzten Tag vom hiesigen Kaufmannsstande zu verschaffen wußte, ihm den Weg ebnen würde, eine sichere Zuflucht zu finden. Daß sich unter diesen Umständen die Stimmung hier bedeutend

---

und mit diesen nun in das benachbarte Zimmer eindrang, wo man die Frau von Kohlendampf halb erstickt vorfand und sie nur nach langer Bemühung wieder ins Leben zu bringen vermochte, das sie nur dem feinen Geruchssinne und dem Zuhilfebellen der braven Thiere zu verdanken hatte. Ich habe als Thierfreund darauf angetragen, den Thieren die Rettungsmedaillen in der Form von zwei lebenslänglichen Steuerbefreiungs-Marken zu verleihen. Ehre wem Ehre gebührt.

Die Berliner lieben bekanntlich Krakehl und gestern hat die Kammer ja dafür reichlich gesorgt, wo die culturkämpfenden Geister hart aufeinander platzten und tüchtige Streiter von beiden Seiten sich bei dem Kampf engagirten. Auch der kleine Dr. Aegidi tauchte einmal wieder berserkermuthig auf und gab sich Mühe, mit drohender Geberde das Wort zu recapituliren: „Wer die Schule hat, hat die Zukunft für sich!" und fractionspersönlich das Verlangen auszusprechen: „Wir wollen die Zukunft Preußens in unserer Hand behalten!" Der kleine Mann schwoll bei diesem kühnen Verlangen complet zum Riesen an, aber um „Preußen" wurde es uns doch ein wenig ängstlich zu Muth, ob des Redners kleines Händchen im Stande sein würde, eine solche kostbare Last nicht fallen zu lassen. Es war übrigens ein Zungen-Assaut ohne nachhaltige Bedeutung, aber doch für das Publikum eine Erheiterung in trüben Carnevalsstunden.

Die bosphorische Conferenz-Farce scheint jetzt wieder an einem Actschluß angelangt zu sein. Aus dem Rencontre im Harem Midhad Pascha's zwischen Madame Midhad und der Lady Salisbury bei dem Dejeuner der Ersteren hoffen wir, daß ein neuer Act, in welchem auch die Komik thätig werden kann, in Aussicht steht. Soweit uns die Zeitungen über diesen „Damenkampf" berichten, können wir der Orientalin das Epitheton „anständige Frau" nicht versagen, während wir dies der weiblichen Pflanze von der Nebelinsel gegenüber nicht vermögen, deren Aeußerungen an die Dispute der Damen vom Londoner Fischmarkt frappant erinnerten. Die Konstantinopolitanische Gesellschaft scheint, nach den Berichten der Blätter zu schließen, unsere Meinung zu theilen, und es das Beste sei, den Scandal todtzuschweigen. Daß der Vorfall aber zwischen den Herren Midhad und Salisbury zu unliebsamen Erörterungen geführt haben soll, beweist uns, daß nicht mehr in Rom, sondern in Konstantinopel der Pantoffel eine große Macht übt, in der gewichtigen Hand der britischen Dame, die über diesen diplomatischen Erfolg bereits von ihrem Verehrer Ignatieff ein enthusiastisches Anerkennungsschreiben erhalten haben soll. Der Culturkampf hat demnach in ungeahnter Form thatsächlich begonnen. Die englischen und russischen Damen lassen bereits ihre Pantoffeln mit dicken eisenbeschlagenen Sohlen versehen. Die Amazonen sind bereit, ins Feld zu rücken. Da die Versuche einer türkisch-Berliner Diplomatin, Madame Aristarchi, die bei dem Dejeuner gegenwärtig war, zu vermitteln, fruchtlos ausfielen, so stehen die orientalischen Angelegenheiten jetzt vorläufig am Ende des Anfangs, oder am Anfang des Endes. Wie Allah will, wir halten still und lassen uns in unserem Aerger darüber nicht stören, daß unser Hoftheater in dieser Woche schon zweimal die Aufführung des neu einstudirten Spontini'schen „Ferdinand Cortez" angezeigt und dann widerrufen hat. Auch an diesem Ereigniß sollen die Schuld zwei Damen tragen, von denen jede auf den Part der mexicanischen Königstochter Anspruch zu haben glaubt. Zur türkischen Frage gesellt sich also eine — mexicanische.

R. Gardefeu.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Er saß im Parquet des Lobetheaters während der ersten Aufführung von „Fatinitza", eine Reihe vor mir. Er war ein dicker, gemüthlicher Mann, gefällig bis zur Aufopferung, — aber, er sprach zu viel. Was noch schlimmer war, er politisirte. Und was das allerschlimmste war, er politisirte über den Text der „Fatinitza". Ueberall wollte er politische Anspielungen, überall eine Satire auf die neuesten Ereignisse im Orient entdecken. Und dabei waren seine Hineindeutungen nicht einmal sehr treffend oder geschmackvoll. In der Verkleidung der russischen Cadetten zu ihrer Comödie sah er eine feine Ironie auf das Comödienspiel der russischen Diplomatie; das Schattenspiel im zweiten Acte verglich er mit der Orientconferenz, die dem zuschauenden Europa einen Hocuspocus vormache, bis plötzlich sich der Vorhang öffne und unter schmetternden Kriegsfanfaren die russischen Waffen, im Glanze der Sonne blitzend, sichtbar wurden. Selbstverständlich war ihm auch der „elastische Reformtürke" Izzet Pascha nur eine getreue Copie seiner Collegen Midhat oder Saafvet.

Das ging so sämmtliche Zwischenpausen hindurch. Endlich faßte ich mir ein Herz und fragte ihn, wofür er den Fatinitza selbst halte. Diese Frage schien ihn zuerst ein wenig zu überraschen; doch nach kurzem Besinnen schon entgegnete er mir: „Nun, Fatinitza ist die orientalische Frage. Sehen Sie 'mal, sie bildet das Streitobject zwischen Rußland und der Türkei, — Fatinitza auf der Bühne genau ebenso; sie hat in Julian von Golz ihren Vertreter der öffentlichen Meinung, der ihr in allen Lagen und Schicksalen treu zur Seite bleibt und dabei die schönsten Artikel über sie schreibt, und schließlich — existirt sie gar nicht, höchstens in der überreizten Phantasie russischer Knutenhelden."

Das imponirte mir. Jetzt wurde mir auch plötzlich klar, weshalb Suppé bei seiner Ankunft in Prag für den russischen Landsknechtsgeneral Tschernajeff gehalten und von den biederen Czechen so enthusiastisch begrüßt worden war. „Fatinitza die orientalische Frage!" ich mußte die Kühnheit dieses Vergleiches immer mehr bewundern, je mehr ich den einmal angeregten Gedanken fortzuspinnen versuchte. So verließ ich das Theater. An der Ecke, die der alte Militärkirchhof mit der Feldstraße bildet, glänzte mir im Laternenschein eine Anzeige der Vorstellungen des großen Magiers Wiljalba Frikell entgegen. Nr. 1, las ich da: „Für Jeden etwas und die angenehme Unterhaltung". Ich erinnerte mich an den politischen Fatinitzaenthusiasten und wollte ihm an Scharfsinn im Deuten nicht nachstehen. „Für Jeden etwas und die angenehme Unterhaltung". Was kann das, politisch gedeutet, anderes sein, als das ganze Genus der Wahlversammlungen. Sie bieten „für Jeden etwas" und sind, namentlich bei socialdemokratischen Interpellationen eine recht „angenehme Unterhaltung". Dieser Erfolg meines Denkens ermuthigte mich. Ich machte mich an Nr. 2: „Man soll und muß lachen". Worüber? Da kann man sehr, sehr viel ergänzen. Z. B. über den hochwohllöblichen Magistrat, der wieder einmal eine Illustration zu der bekannten Redensart „Die Katze im Sacke kaufen" geliefert hat, indem er die Herstellung der Pläne für eine dritte zu erbauende Gasanstalt, ohne vorher über das Honorar zu accordiren, einem Berliner Ingenieur übertrug, der jetzt mit der bescheidenen Forderung von 51,000 Mark hervortritt, eine Forderung, die vielleicht zu einem Processe zwischen beiden Parteien führen dürfte. Doch darüber wollen wir nicht lachen. Herr Frikell ist ja ein feiner politischer Kopf und bezieht sich natürlich nur auf die Wahlen. Er kann nur das Bündniß der Ultramontanen mit den Socialdemokraten und das Bestreben der ersteren meinen, diese Thatsache zu beschönigen. „Man soll und muß lachen" — es stimmt. Nrr, meine Herren, Nr. 3: „Das Opfer und glückliches Wiederfinden". Das ist gar nicht schwer. Da haben Sie das Opfer, das jede der beiden liberalen Parteien nach den Wahlen vom 10ten brachte und ihr „glückliches Wiederfinden". Nr. 4 aber, „Das Bündniß in Gefahr" bringt mich in ein Dilemma. Welches Bündniß, das eben erwähnte zwischen Fortschrittlern und Nationalliberalen oder das ultramontan-socialistische? Ich konnte es in der That nicht enträthseln, werde aber bei Gelegenheit den berühmten Magus selbst befragen. Vielleicht löst er mir dann aus Gefälligkeit auch einige andere mystische Stellen seiner geistreichen Ankündigungen. Z. B. bin ich äußerst gespannt auf die „Repräsentation, die zwei Abtheilungen hat und von der ersten verschieden ist". Auch die „Tournée im Thaliatheater" muß ein äußerst schwieriges Experiment sein. Johanna von Murska hat vor Kurzem ihre Tournée durch die Welt, die Patti, die Nilsson, Liszt, Bülow haben die ihren durch Europa gemacht, — aber eine Tournée in einem Theater ist noch nicht dagewesen. Das kann halsbrechend werden! Ja, so'n bisken französ'sch ꝛc." Doch in der That, wäre mir die Verbindung zwischen Frikell und den dieser Woche das Gepräge gebenden Wahlen nicht gelungen, so wäre dieser „ohne Tische, Apparate und Diener bisher allein lebende" Weise, ein anderer Diogenes, über jenen vergessen worden. Der Ruf „alle Mann auf Deck", den die hiesigen Liberalen erhoben hatten, fand den kräftigsten Widerhall. Es wurde furchtbar agitirt. So kenne ich einen sehr patriotischen, für gewöhnlich aber ebenso friedliebenden Mann, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, in sämmtlichen ihm bekannten Bierstuben die Stimmung der Kellner in Bezug auf die Wahlen zu untersuchen. Die Forschung ergab als Resultat eine fast ausnahmslose Hinneigung zur Socialdemokratie. Das war unangenehm. Unser Mann gelobt jedem einzelnen Kellner Verdoppelung, ja Verdreifachung des üblichen Bakschisch an, falls sie die von ihm vertheilten Wahlzettel in die Urne stecken wollten. Auf eine politische Discussion läßt er sich erst nicht ein. Ein in die Hand des betreffenden Kellners gedrücktes Viergroschenstück ersetzt die schlagendsten Argumente. Die Kellner versprechen gerührt Alles, was er verlangt. Da naht der Wahltag. Ein dienstbarer Geist nach dem andern eilt zum Wahllocal. Sich verständnißinnig zunickend, werfen sie ihre Zettel in die Urne. Auf jedem

gehoben hat, ist leicht denkbar, und je trüber die Aussichten waren, wie ich sie leider bisher schildern mußte, mit desto größerem Vertrauen sieht man einer besseren Zukunft entgegen. Doch wie viel fehlt noch, um dieses Land auf die Höhe der Cultur zu bringen, die es so gern beanspruchen möchte."

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. Jan. [Zur Situation. — Gesetz über die Ruhmeshalle. — Cultus- und Unterrichtsetat. — Abschaffung standesherrlicher Vorrechte. — Aus den Etatsgruppen. — Zu den Berliner Wahlen.] Nach telegraphischen Mittheilungen aus Konstantinopel erlaubt sich der Sultan den Luxus seiner selbstständigen Politik zu vervollständigen. Dem zu Folge beabsichtigt die Pforte, den Großmächten eine Sommation zuzustellen, in welcher von Rußland ein Zurückziehen der russischen Truppen vom Pruth verlangt wird, widrigenfalls die Pforte die Wallachai zu occupiren entschlossen wäre. Wie, die Türkei selbst sollte Hand an die Verträge von 1856 legen, welche die Unabhängigkeit Rumäniens garantiren? Das glaube, wer da will. Die Mittheilung hat jedenfalls einen starken Beigeschmack von Ironie gegen die Großmächte und dürfte aus dem Lager jener Panslavisten stammen, die mit der Muthlosigkeit der russischen Diplomatie ihren Spott treiben. Dieser Spott wird dadurch noch erhöht, daß man Rußland jetzt zumuthet, nicht ein Ultimatum an die Türkei, sondern an seine Verbündeten (Deutschland und Oesterreich) zu stellen. Rußland hätte sich nämlich weiteren Nachrichten zufolge im Vertrauen auf die Abmachungen des Dreikaiserbundes über die Consequenzen der gegenwärtigen Lage geirrt. Die Petersburger Staatsmänner glaubten, die Reste des Pariser Vertrages von 1856 durch die Türken vernichtet. Ohne Zweifel haben über diesen Punkt nach der Conferenz Verhandlungen stattgefunden, welche zu einer argen Täuschung des Petersburger Cabinets führten. Ist die russische Regierung in der That so weit gegangen, ihre letzten Forderungen aufzustellen und die Existenz des Dreikaiserbündnisses von der Aufhebung der Pariser Verträge abhängig zu machen? Haben Deutschland und Oesterreich mit einem verständlichen Nein geantwortet? Diese Fragen werden von jenen Personen in übereinstimmender Weise beantwortet, denen es vergönnt ist, hinter die diplomatischen Coulissen zu blicken. Sie sagen, Rußland habe durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen sämmtlicher Mächte mit der Türkei zu viel gewonnen, um den Gewinn durch zweifelhafte Interpretationen eines papiernen Vertrages wieder auf das Spiel zu setzen. Ein russisches Ultimatum an die Mitglieder des Dreikaiserbündnisses zu senden, hieße nichts weiter als ein Bündniß mit Frankreich unter Zustimmung Englands proclamiren. In hiesigen Regierungskreisen nimmt man an, daß ähnliche Unterstellungen völlig ungerechtfertigt gegenüber der loyalen Politik Rußlands sind. Man bestreitet jedoch nicht, daß unsere gallischen Nachbarn sich mit solchen Plänen tragen mögen. Die Budgetcommission verhandelte gestern im Beisein des Kriegsministers v. Kamecke und mehrerer Commissarien in dreistündiger Sitzung über die sog. Ruhmeshalle. Der Referent, Abg. Wehrenpfennig, sprach sich im Allgemeinen für die Vorlage aus, während der Correferent Abg. v. Saucken-Tarputschen sich sein Votum noch vorbehielt. Principiell für die Verwerfung äußerte sich nur der Abg. v. Groote, hannoverscher Particularist, aus den von seinem Gesinnungsgenossen Windthorst (Meppen) bei der Generaldebatte entwickelten Gründen. Die übrigen Redner, Abgg. Lipke, Kieschke und Berger, äußerten ihre Geneigtheit, die für die Wiederherstellung des Zeughauses und die würdige Aufbewahrung der Trophäen erforderlichen Gelder bewilligen zu wollen, doch bekämpfte letzterer entschieden die Errichtung der famosen Ruhmeshallenkuppel und der Hofbedachung, welche das herrliche Gebäude nur verunstalten würden. Die Redner der ultramontanen und conservativen Partei kamen gestern nicht zum Worte; die nächste Sitzung findet morgen statt. — Die Commissariengruppe des Abgeordnetenhauses für den Cultus- und Unterrichtsetat nahm heute die Antworten der Regierungscommissarien auf die zum Etat aufgestellten Fragen entgegen. Hervorzuheben ist die Erklärung des Regierungs-Commissars, daß noch in der nächsten Woche dem Hause eine Vorlage, betreffend die Aufhebung der drei sächsischen Dom-Stifte, zugehen soll. Die brandenburgischen Stifte sollen dagegen unberührt bleiben. Die neuen Stellen im Oberkirchenrathe und in den Consistorien wurden durch die Ausführung der Generalsynodalordnung motivirt. Diese Behörden seien durch Zuweisung ihnen bisher fremder Geschäfte mehr belastet. Leider aber werden dadurch keine Stellen bei den Ministerien und den Bezirksregierungen entbehrlich (?). Auf die Frage, ob das Ministerium geneigt sei, auf das Anerbieten einer gewissen Commune, die vom Staate schon subventionirte Realschule dem Staate gänzlich abzutreten, einzugehen, erklärte der Regierungs-Commissar, daß dem Minister durch einen früheren Beschluß des Abgeordnetenhauses in diesem Punkte gewissermaßen die Hände gebunden seien, und daß er in Folge jenes Beschlusses nur in den Fällen auf Anträge der Communen eingehen könne, in welchen nachgewiesen sei, daß diese prästationsunfähig seien und ein wirklicher Nothstand vorläge. — Der Gesetzentwurf betreffend die standesherrlichen Rechte des fürstlichen Hauses Bentheim-Tecklenburg-Rheda, der vorgestern an eine besondere Commission des Abgeordnetenhauses verwiesen ist, begegnet keiner sonderlich günstigen Aufnahme. Man glaubt, daß er nur sehr stark amendirt im Plenum wieder erscheinen wird. — Auch in den Fractionen des Abgeordnetenhauses beschäftigt man sich mit dem Antrage auf Aufhebung des reitenden Feldjägercorps, der in der Gruppe für den betreffenden Etat gestellt worden ist. Es wurde in derselben hervorgehoben, daß die Fedjäger jährlich vielleicht zwei Depeschen befördern und in Anbetracht dessen ein solcher Dienst sehr kostspielig ist. Jedenfalls sei die Institution der „Feldjäger" für die Forstverwaltung unfruchtbar und befördere nicht die wissenschaftliche Ausbildung. Der Regierungs-Commissar entgegnete, daß für den Kriegsdienst die Schulung derartiger Couriere für die Hauptquartiere nöthig sei, und daß das Auswärtige Amt darauf Werth lege. Im Friedensdienste gewinnen die Couriere durch den Aufenthalt (?) im Auslande an Sprachkenntnissen ꝛc. Die Angelegenheit wird jedenfalls im Hause zur Sprache kommen. — In der Gruppe für den Etat der Gestütverwaltung wurden nur wenige und unerhebliche Monita gemacht. Mit der Geschäftsführung des gegenwärtigen Landstallmeisters gab man sich im Allgemeinen zufrieden und der Etat wurde deshalb ohne Anstand erledigt. — Der Etat des Ministers des Innern wurde in der betreffenden Gruppe eingehend erörtert, und es werden Resolutionen betreffs der Polizeiverwaltung zur Discussion gestellt. Ebenso sind in der Gruppe für den Etat des Handelsministeriums einige Wünsche betont worden, die jedoch zu keinen speciellen Anträgen geführt haben. Zu anerkennenden Aeußerungen gab die Einrichtung der Fabrikinspectoren Veranlassung, deren Thätigkeit sich vollkommen bewährt hat. — Im III. Berliner Wahlbezirk wird jedenfalls Herr v. Saucken-Tarputschen an die Stelle von Herz treten, falls letzterer heute hier durchkommt und das Mandat in Ansbach behält. Die Betheiligung ist heute hier besonders im ersten Bezirk, wo Dr. M. Hirsch gegen Forckenbeck steht, bedeutend stärker als das erste Mal. In der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wird übrigens das Verhalten der Polizei gegenüber der gegenwärtigen Wahlagitation Gegenstand der Beschwerde bilden. Es wird nämlich darüber geklagt, daß in den Frühstunden des heutigen Tages in manchen Gegenden der Stadt Schutzleute die vor den Häusern und selbst innerhalb derselben angeschlagenen Wahlaufrufe sowohl der nationalliberalen als der Fortschrittspartei entfernt haben. Diesen Eingriff will man sich nicht gefallen lassen.

△ **Berlin**, 26. Januar. [Die Stichwahlen. — Die Parcellirung der Domainen.] Die heutigen Berathungen des Abgeordnetenhauses gingen ohne rechte Aufmerksamkeit vor sich, was zum Theil in der Langweiligkeit des Gegenstandes lag, zum Theil aber auch an der lebhaften Unterhaltung, welche über die gestrigen und heutigen Stichwahlen zum Reichstage gepflogen wurden. Die Fortschrittspartei hatte drei Siegesnachrichten zu registriren, 1) den Sieg des Posthalter Retter (nicht Ritter) in Eßlingen, den die meisten Zeitungen beharrlich als der Volkspartei angehörend verzeichnen, über den Nationalliberalen Lenz, 2) Rechtsanwalt Erhard hat in seinem alten Wahlkreise Dinkelsbühl über seinen alten Gegner, den Deutschconservativen Luthard diesmal erst in der Stichwahl gesiegt, 3) der sehr stark gefährdete Abg. Eugen Richter ist in Hagen, nachdem die Socialdemokraten für seinen nationalliberalen schutzzöllnerischen Gegner eifrig Stimmen geworben, noch mit ziemlicher Mehrheit gewählt, weil die Clericalen den anfänglich durch ihr dortiges Organ bereits publicirten Beschluß, ebenfalls für den Nationalliberalen zu stimmen, zuletzt wieder aufgehoben und — bis auf den, unsere Eisenzöllnern gänzlich verfallenen Theil, den Fortschrittsmann „für das kleinere Uebel" angesehen haben. Die Fortschrittspartei hat nun 22 Mandate; von den 15 übrigen Stichwahlen wurden 10 als ziemlich sicher und 5 als unsicher oder ganz schlecht erachtet. Unter die ziemlich sicheren rechnete man die Berliner im II. und III. Wahlkreis (Klotz und Herz), unter die unsicheren die im I. Wahlkreis, wo die sämmtlichen Minister, so gut wie die Socialdemokraten, Zünftler, Nationalliberale und Conservative gegen den Fortschrittsmann stimmen werden, der leider auch bei sehr vielen seiner Parteigenossen so wenig beliebt ist, daß er auch nicht einmal auf alle fortschrittlichen Stimmen rechnen kann. Eine gute Folge haben die hiesigen Stichwahlen sicher, daß nämlich die Fortschrittspartei der Reichshauptstadt es endlich zu einer seit 1868, wo der Wahlverein einschlief, ganz und gar fehlenden Organisation bringt. Im I. und III. Wahlkreis rechnet man auf 75 pCt. Betheiligung; im II. Wahlkreis würde die Betheiligung vielleicht noch stärker sein, wenn die Socialdemokraten nicht die Ordre der Wahlenthaltung ausgäben, sondern für Forckenbeck stimmten. — Von den Discussionen der heutigen Abgeordnetenhaussitzung nahm die größte Zeit in Anspruch die Debatte über die wieder eingestellten Versuche, in Neuvorpommern Domainen behufs Colonisation zu parzelliren. Leider waren die beiden Hauptredner, der Kreisgerichtsrath Krech und der Rittergutsgesitzer Sombart so weitschweifig, daß das Haus sehr zeitig einen Schluß-Antrag annahm, ohne daß der an sich für die Landwirthschaft so wichtige Gegenstand hinreichend erörtert war. Die Vorwürfe, welche namentlich Sombart dem Finanzministerium machte, waren nicht unbegründet. In Neuvorpommern und Rügen sind bekanntlich unter schwedischer Herrschaft von 1780 bis 1810 (ebenso wie früher in Mecklenburg) die in großer Zahl vorhandenen Bauerdörfer durch die Obrigkeit (Edelleute, Städte und Domanien) zerstört; man hatte aus dem römischen Recht entlehnte Rechtssätze falsch auf die bäuerlichen Verhältnisse angewendet und mit Hilfe erschlichener Rechtssprüche aus Geldspeculation die Bauerhöfe niedergerissen und unter Vertreibung der Bauern stattliche Rittersitze mit Tagelöhnerhäusern daneben erbaut. Die preußischen Könige hatten in ihren Landen das „Bauernlegen" mit hoher Strafe bedroht und umgekehrt das „Bauernansetzen", das Colonisiren bei Strafe geboten und auf ihren Domainen in ausgedehntestem Maße ausgeübt. Wenn jetzt das Ministerium dem durch Auswanderung der kleinen Leute, die Grundeigenthum zu erwerben keine Gelegenheit finden, immer mehr sich entvölkernden Neuvorpommern durch Domainenparzellirung zu Hilfe kommen will, so muß dies nicht nach den reinen Finanzspeculationen des grünen Tisches geschehen, sondern es müssen alle Erfahrungen, die in den Zeiten des Colonisirens in Brandenburg-Preußen systematisch gemacht sind, ausgenutzt werden, dann werden die Versuche gelingen. Wenn die Räthe des Ministeriums nur die Schriften des edelsten Sohnes der Insel Rügen, des alten Ernst Moritz Arndt (Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen (1802) und Geschichte der Veränderung der bäuerlichen und herrschaftlichen Verhältnisse in Schwedisch-Pommern und Rügen von 1806—1816 (1817), der darin ganz bestimmte Colonisations-Vorschläge gemacht hat, eifrig durchstudirt hätten, so würden sie nicht so bureaukratisch nach der Finanzschablone ein gutes Unternehmen durch verkehrte Maßnahmen zu Grunde richten können.

---

steht „Kräcker" oder „Bäthge". Unser Freund aber ist um 49 Mark 33 Pf. ärmer!

Blasius.

Tagebuch eines überflüssigen Menschen.*)

Von Iwan Turgénjew.

(Fortsetzung.)

Als ich mich wieder neben meine Dame setzte, mit jener wunderbaren Fliege in den Haaren, kam ich mir fast wie ein Held vor; das Herz schlug mir leidenschaftlich, die Brust hob sich stolz unter dem steifen Oberhemde, der Athem war beschleunigt — und ich blickte plötzlich so großartig auf meinen Nachbar, daß ihm unwillkürlich der Fuß erzitterte. Nachdem ich so diesem Menschen imponirt hatte, ließ ich meine Blicke über den ganzen Kreis der Tanzenden schweifen .... Es schien mir, als hätten 2 oder 3 Herren mich bewundernd angesehen; aber doch hatte Niemand mein Gespräch mit dem Fürsten gehört. Mein Nebenbuhler saß schon auf seinem Stuhle, vollkommen ruhig und mit dem ihm eigenen Lächeln auf den Lippen. Bizmionkow brachte Elisabeth auf ihren Platz zurück. Sie verneigte sich zutraulich, wandte sich aber bald an den Fürsten, wie mir schien, mit dem Ausdruck der Besorgniß; aber der Fürst antwortete ihr mit einem Lächeln, machte eine vornehme Handbewegung und muß ihr wohl auch etwas sehr Schmeichelhaftes gesagt haben, denn sie erröthete verliebt, schlug die Augen nieder und blickte dann wieder auf den Fürsten wie mit einem Vorwurf voll herzlicher Zuneigung.

Das heldenhafte Gefühl, das in mir so unerwartet entstanden war, verließ mich nicht bis zu Ende des „Mazur's"; ich ließ jedoch bald die beißenden Bemerkungen und Kritteleien und begnügte mich, von Zeit zu Zeit finster und streng auf meine Dame hinzublicken, die mich augenscheinlich zu fürchten begann, stotterte und mit den Augen zwinkerte, bis ich sie endlich unter den sicheren Schutz ihrer Mutter stellte, einer sehr wohlbeleibten Matrone, deren Kopf ein gelber Aufsatz zierte. Nachdem ich die erschreckte Jungfrau dahin gebracht, wo sie hin gehörte, stellte ich mich an das Fenster, schlug die Arme über der Brust zusammen und erwartete in dieser Stellung, was noch folgen würde. Ich wartete ziemlich lange, die ganze Zeit hindurch überfluthete der Gastgeber den Fürsten mit Freundlichkeit . . . . . ja, überfluthete, ähnlich, wie das Meer Britanniens Küsten überfluthet, nicht zu gedenken der anderen Personen, die der Familie des Präsidenten angehörten, und die übrigen Gäste; zudem konnte er nicht, ohne allgemeines Erstaunen zu erregen, sich zu einer so unbedeutenden Persönlichkeit wie ich herablassen. Gerade dieser Umstand, daß ich eine so winzige Rolle spielte, freute mich, so viel ich mich erinnere, ungemein. „Nur zu!" dachte ich, wenn ich sah, wie der Fürst sich höflich zu dieser oder jener der vornehmen Persönlichkeiten wandte, die vor Begier brannten, von ihm gesehen zu werden, wenn auch nur eine Secunde, „nur zu, Freundchen . . . . . Du mußt doch endlich auch zu mir herantreten, denn ich habe Dich beleidigt." Endlich zog sich der Fürst geschickt aus dem Gedränge seiner Verehrer, ging bei mir vorüber, blickte — auf das Fenster, oder auch auf mein wohlgeordnetes Haar und wandte sich fort; bald aber blieb er stehen und that, als hätte er sich auf Etwas erinnert.

Ach so, ach so! sagte er, indem er sich lächelnd zu mir wandte, ich habe ja mit Ihnen noch eine kleine Angelegenheit zu regeln.

Zwei Philister aus der Zahl der Aufdringlichsten, welche den Fürsten beständig umgaben, mußten wohl geglaubt haben, daß diese „Angelegenheit" sehr amtlicher Natur sei, und zogen sich daher zurück. Der Fürst nahm mich beim Arm und führte mich auf die Seite. Das Herz schlug mir noch leidenschaftlicher, als zuvor. Sie scheinen, mein Herr, begann der Fürst und dehnte das Wort „Herr" auf eine seltsame Weise, indem er mich mit wegwerfendem Blick ansah, einen Blick, der, merkwürdig genug, die lebhaften Züge seines schönen Gesichtes noch mehr belebte — mein Herr, Sie haben sich erlaubt, mir eine Beleidigung zu sagen!

Ich habe gesagt, was ich gedacht habe, antwortete ich mit gehobener Stimme.

Etwas leiser, lispelte der Fürst, ordentliche Menschen pflegen nicht zu schreien. Vielleicht wollen Sie sich mit mir schlagen?

Das ist Ihnen überlassen, antwortete ich, indem ich mich aufrichtete.

Ich werde genöthigt sein, Sie zu fordern, sagte er nachlässig, wenn Sie nicht widerrufen . . . . .

Ich widerrufe nichts, antwortete ich stolz.

In der That? bemerkte der Fürst nicht ohne ein höhnisches Lächeln. In dem Falle, fuhr er fort nach einer kurzen Pause, werde ich die Ehre haben, Ihnen morgen meinen Secundanten zu schicken.

Sehr angenehm, antwortete ich in einem Tone, dem ich einen möglichst gleichgiltigen Klang zu geben suchte.

Der Fürst verneigte leicht den Kopf.

Ich kann Ihnen nicht verbieten, mich einen eitlen Menschen zu nennen, setzte er hinzu, indem er stolz die Augen rollen ließ, aber die Fürsten N. können nicht die ersten besten Gecken sein. Auf Wiedersehen, Herr . . . . Herr Stukaturin.

Bei diesen Worten wandte er sich schnell um und näherte sich wieder dem Hausherrn, der schon anfing, unruhig zu werden.

Herr Stukaturin! Aber ich heiße doch Czulkaturin. Ich konnte kein Wort erwidern auf diese letzte Beleidigung und begnügte mich damit, ihm einen wüthenden Blick nachzusenden. „Morgen", sagte ich leise, indem ich die Zähne zusammenbiß und suchte sofort einen bekannten Offizier auf, einen Ulanen-Lieutenant Kolobjerdiajew, einen großen Tagedieb und sehr liebenswürdigen Jungen, erzählte ihm in Kürze mein Begegniß mit dem Fürsten und bat ihn, mein Secundant zu sein.

Der Lieutenant nahm gern an und ich fuhr nach Hause.

Die ganze Nacht konnte ich nicht einschlafen — aus Aufregung, nicht etwa aus Muthlosigkeit. Ich bin überhaupt kein Feigling. Ich blieb sogar völlig gleichgiltig bei dem Gedanken, möglicherweise das Leben zu verlieren — diesen größten Schatz in dieser Welt, wie der Deutsche sagt. Ich dachte nur an Elisabeth, an meine verlorenen Hoffnungen und an das, was ich beginnen sollte.

„Soll ich den Fürsten tödten?" fragte ich mich und natürlich wollte ich ihn nicht tödten aus Rache, sondern nur zu Elisabeths Heile. „Aber sie würde diesen Schlag nicht überleben", sprach ich weiter zu mir selbst, „Nein, mag er mich lieber tödten!" Ich gestehe, es schmeichelte meiner Eigenliebe, daß ich, ein unbekannter Stubenhocker, eine so wichtige Persönlichkeit zum Duell genöthigt hatte.

Die aufgehende Sonne traf mich bei diesen Betrachtungen und bald meldete sich auch Kolobjerdiajew.

Wo ist also, fragte er mich, während er mit Lärm und Gerassel in das Zimmer trat, der Secundant des Fürsten?

Aber ich bitte Dich, antwortete ich ärgerlich, es ist ja erst 7 Uhr; ich meine, der Fürst wird noch schlafen.

So lassen Sie mir Thee reichen, antwortete der ungeduldige Lieutenant, ich habe Kopfschmerzen von dem gestrigen Balle, ich habe mich nicht einmal ausgekleidet. Uebrigens, fügte er gähnend hinzu, ich kleide mich selten aus. Man brachte Thee; der Lieutenant trank 6 Glas von diesem Nectar mit Arrac, rauchte 4 Pfeifen aus, erzählte mir, daß er am vorigen Tage für einen Spottpreis ein Pferd gekauft, das kein Reitknecht dressiren wolle, daß er selbst aber es bereiten würde, daß er ihm zu diesem Zwecke den Vorderfuß unterbinden würde — und schlief in den Kleidern auf dem Sopha ein, die Pfeife im Munde.

Ich stand auf und ordnete meine Papiere. Ein Brieschen, das eine Einladung zu Elisabeth enthielt, das einzige, welches ich von ihr besaß, hatte ich mir an das Herz gelegt, aber nach einiger Ueberlegung warf ich es in die Schublade. Kolobjerdiajew schnarchte leicht und ließ den Kopf von dem Lederkissen herunterhängen. Ich sah lange sein jugendlich leichtsinniges Gesicht an, in dem Sorglosigkeit und Güte ausgeprägt waren. Um 10 Uhr meldete der Diener die Ankunft Bizmionkow's. Ihn hatte der Fürst zu seinem Secundanten gewählt!

Ich weckte mit seiner Hilfe den verschlafenen Lieutenant, der sich ein Wenig aufrichtete, uns mit schläfrigen Augen ansah, mit heiserer Stimme um Schnaps bat, sich dann erhob und, nachdem er Bizmionkow begrüßt hatte, mit ihm in das nächste Zimmer ging. Die Berathung der Secundanten dauerte nicht lange. Nach einer Viertelstunde kamen Beide in mein Schlafzimmer zurück; Kolobjerdiajew kündigte mir an: „Wir werden uns heute um 3 Uhr auf Pistolen duelliren." Ich nickte schweigend mit dem Kopfe zum Zeichen meiner Zustimmung. Bizmionkow verabschiedete sich bald von uns und fuhr ab. Er war etwas blaß und aufgeregt, wie das gewöhnlich zu sein pflegt bei einem Menschen, der nicht vertraut ist mit Dingen solcher Art, aber er benahm sich im Uebrigen höflich und kaltblütig. Ich war etwas unruhig in seiner Gegenwart und wagte nicht, ihm in die Augen zu sehen. Kolobjerdiajew begann wieder von seinem Pferde. Diese Unterhaltung kam mir sehr zu recht. Ich fürchtete, er könnte von Elisabeth sprechen: Aber mein guter, braver Lieutenant war kein Schwätzer und haßte alle Frauen, die er, ich weiß nicht warum, einen Salat nannte. Um 2 Uhr nahmen wir einen Imbiß ein und um 3 Uhr waren wir bereits auf dem Schauplatze — in demselben Birkenwäldchen, wo ich

*) Der Nachdruck dieser autorisirten Uebersetzung ist verboten.

[Ueber die Reise Sr. K. Hoh. des Prinzen Karl] nach Italien ist, ungeachtet aller gegentheiligen Behauptungen verschiedener Zeitungen, eben so wenig wie über die Dauer des Aufenthaltes der Landgräflich hessischen Herrschaften hier bisher endgiltige Entscheidung getroffen worden. Se. K. H. wird die Reise voraussichtlich in der kommenden Woche antreten und auf derselben, dem Vernehmen nach, von seinen beiden ältesten Enkelinnen, den Prinzessinnen Marie und Elisabet begleitet sein. In Vertretung des Herrenmeisters des Johanniter-Ordens, des Prinzen Karl, wird der Prinz Albrecht am 29. Jan. in seinem Palais in der Wilhelmsstraße das Capitel des genannten Ordens abhalten. (Kreuzz.)

Pelplin, 26. Jan. [Verurtheilung.] Die „Altpr. Ztg." meldet: Von dem Kreisgericht zu Berent wurde vor einigen Tagen ein katholischer Pfarrer zu 100 Mark Strafe verurtheilt, weil er ein Paar getraut, bevor es die Eheschließung durch den Standesbeamten hatte vollziehen lassen.

Aachen, 26. Jan. [Die christlich-sociale Partei.] Gegenüber der auch von uns mitgetheilten Erklärung des hiesigen Pfarrcapitels hat eine am 19. Januar abgehaltene General-Versammlung der Mitglieder des Arbeiter-Vereins zum h. Paulus für Aachen und Burtscheid nachstehende Gegenerklärung einstimmig beschlossen und zu Händen des Herrn Dechanten, Oberpfarrers de Rath, eingereicht:

„Die vom katholischen Pfarrcapitel der Stadt Aachen gegen unseren Verein veröffentlichte Erklärung ist geeignet, die Zwecke und Bestrebungen des Arbeitervereins zu verdächtigen, die Bürgerschaft und unsere dem Vereine fernstehende Mitarbeiter gegen denselben aufzureizen, die Bestrebungen zur Rettung der Bau-Gesellschaft zu vereiteln, und dadurch das materielle Interesse der dabei betheiligten Arbeiter-Familien zu schädigen.

Wenn wir schon deshalb diese Publication bitter beklagen, so fühlen wir uns noch mehr dazu veranlaßt durch den Inhalt derselben.

1) Die vom Pfarrcapitel als Veranlassung zu seiner Erklärung angeführte „Erregung eines großen Theiles unserer Pfarrangehörigen aus dem Arbeiterstande" hat Meinungs-Verschiedenheiten auf dem politischen und insbesondere auf dem social-politischen Gebiete zum Gegenstande. Wir sind nicht verpflichtet, in solchen rein weltlichen Angelegenheiten ein Gutachten des Pfarrcapitels einzuholen, noch gewillt, einer Entscheidung desselben uns zu fügen.

2) Wenn das Pfarrcapitel behauptet, daß diese „Erregung Seitens des hiesigen Arbeiter-Vereins hervorgerufen" sei, so können andere Leute mit demselben Rechte die Constantia-Gesellschaft dafür verantwortlich machen. Wir sind der Ansicht, daß da, wo Parteien kämpfen, die Erregung wohl durch Beide hervorgerufen wird.

3) Der schweren Anklage gegenüber, daß „die Art und Weise, wie der Verein seinen Zweck zu erreichen strebt, gegen christliche Grundsätze vielfach verstoßen" sollte, haben wir das Recht, nach den Beweisen zu fragen, und dies um so mehr, da wir bis auf den heutigen Tag an die Uebereinstimmung unserer Bestrebungen mit den christlichen Grundsätzen geglaubt und diese Ueberzeugung und insbesondere den Socialdemokraten gegenüber ausgesprochen haben.

4) Das Pfarrcapitel scheint vergessen zu haben, daß die Stadt Aachen es nur dem Arbeiter-Verein und seinen Führern zu danken hat, wenn die Socialdemokratie in dieser Stadt einen festen Boden oder bedeutenden Einfluß nicht hat gewinnen können. Sollte das Pfarr-Comite, was wir nicht annehmen wollen, mit seiner Erklärung bezweckt haben, die katholischen Arbeiter von unserem Vereine fernzuhalten, so kann dasselbe sich überzeugt halten, daß dem Auszuge des Paulus-Vereins der Einzug der Socialdemokratie folgen wird.

5) Es ist uns nicht bekannt geworden, daß der hochwürdigste Herr Erzbischof von Köln vor zwei Jahren unserem Vorstande gegenüber die vom Pfarrcapitel angedeuteten Erklärungen gemacht haben soll. Der betreffende Vorstand sowohl, wie unser Herr Präses, Caplan Cronenberg, stellen dies entschieden in Abrede.

Aachen, den 19. Januar 1877.

Der Vorstand und die Mitglieder des Arbeiter-Vereins zum h. Paulus für Aachen und Burtscheid."

München, 26. Jan. [Der oberste Gerichtshof] des Königreichs hat jüngst eine Entscheidung erlassen, wonach bei Gemeindewahlen die Gewährung von Zechfreiheit an Parteigenossen das Vergehen der Wahlbestechung nach § 109 des Strafgesetzbuches bildet — ein Grundsatz, der, wie die „Allg. Z." bemerkt, vorkommenden Falls auch bei anderen Wahlhandlungen zur Anwendung gelangen wird.

München, 26. Jan. [Der liberale Wahlausschuß in München] gibt öffentlich nachstehenden Aufschluß: „Der neueste Wahlaufruf des baierisch-patriotischen Wahlcomite's enthält folgende Behauptung: „Der Reichstagsabgeordnete Miquel, einer der hervorragendsten Führer der liberalen Partei, hat öffentlich erklärt, die außerpreußischen Staaten Deutschlands müssen zum Reich in das Verhältniß von Provinzen treten, den Königen von Baiern, Würtemberg und Sachsen könne man gewisse Ehrenrechte belassen; die Mediatisirung Baierns ist damit offen proclamirt." — Auf erfolgte telegraphische Anfrage erklärte Herr Miquel: „Meine angebliche Aeußerung in Waldeck über Aufgehen Baierns im Einheitsstaate ist erfunden." Wir überlassen die Beurtheilung der vom baierisch-patriotischen Wahlcomite beliebten Kampfesweise der öffentlichen Meinung. Der liberale Wahlausschuß (gez.) Vechioni."

Oesterreich.

** **Wien,** 26. Jan. [Fortwirkungen der magyarischen Demonstrationen. — Rückkehr der Minister aus Pest. — Sennyey als Popanz Tisza's.] In Pest will nun einmal der Ovationsspektakel nicht zur Ruhe kommen; auf den Schwindel mit Abdul Kerim's Ehrensäbel paßt mit einer kleinen Variante des Dichters Wort: „Das eben ist der Fluch des Lächerlichen, daß es fortdauernd Lächerliches muß gebären!" Behängt mit Medschidjeh-Orden, deren Werth vielleicht dadurch einigermaßen beeinträchtigt wird, daß Abdul Aziz diese Decoration, zwei Lieblingspapageien, die er „Bismarck" und „Napoleon" getauft, umzuhängen pflegte, nachdem sie wacker miteinander gerauft, machen die Herren Studiosi sich auf die Rückreise. In Erinnerung des warmen Empfanges jedoch, den ihnen auf der Hinreise Italienissimi, Slovenen und Griechen in Triest bereiteten und daß sie in Corfu gar nicht landen durften, ziehen sie diesmal die Route über Varna und Bukarest vor. In der rumänischen Hauptstadt aber muß die ungarische Colonie sich bereits an das k. k. Generalconsulat wenden mit der Bitte, zu verhindern, daß die walachische Jugend die beabsichtigte warme Begrüßung am Bahnhofe mit faulen Aepfeln, Zwiebelkränzen und ähnlichen Wurfgeschossen unterläßt. Der Viceconsul hat das, in Abwesenheit des Baron Calice, nun wohl gethan: wenn indessen die Colonie den beabsichtigten provocirenden Empfang nicht unterläßt, ist es sehr zweifelhaft, ob alle Mahnungen des officiösen „Telegraful" zur Besonnenheit und Ruhe ihre Wirkung auf die rumänische jeunesse dorée und den süßen Pöbel Bukarests nicht verfehlen werden. Andererseits soll den Heimkehrenden aus Pest eine 300 Köpfe starke Deputation ihrer Comilitonen bis Szegedin entgegenfahren. Sunt pueri pueri, pueri puerilia tractant: aber diese Kindereien haben einen bösen Beigeschmack und erinnern — zumal in Verbindung mit der Czegleder Kossuth-Deputation von reifen Männern mit einem Pfarrer und einem Bürgermeister an der Spitze — vielmehr an die Warnung, nicht mit Feuer zu spielen. — Unsere drei Minister sind aus Pest zurückgekehrt, selbstverständlich ohne ein bindendes Abkommen in der Bankfrage getroffen zu haben, was doch auch wohl kein Verständiger erwartet hat. Halten sie doch immer den ebenso einfachen und correcten, wie unanfechtbaren Standpunkt inne: „in eine dualistische Bank willigen wir nicht; ob Ungarn sich seine eigene Bank gründet, geht uns gar nichts an; nur ist von der Verleihung des Zwangscourses an ungarische Noten in Cisleithanien absolut und unter keinen Umständen die Rede." Die ungarischen Minister sollen nun nächste Woche nach Wien kommen, um die Verhandlungen fortzusetzen; was aber dabei herauskommen soll, ist mir vollständig unbegreiflich! Tisza's Organe versuchen jetzt zur Abwechselung, uns mit einem Ministerium Sennyey zu drohen, wenn unsere Hartnäckigkeit ihn zum Rücktritte zwänge: oder ist diese Drohung mehr darauf berechnet, daß die Ultras im Pester Reichstage aufhören sollen, Unmögliches von der eigenen Regierung zu fordern? Nun, die äußerste Linke des ungarischen Reichstages wird sich schwerlich durch diese Drohung einschüchtern lassen. Und vollends läßt die Perspective auf Sennyey „mit den langen Rückschrittsbeinen" kühl bis an's Herz hinan!

Frankreich.

Paris, 24. Jan. [Zur Gymnasialfrage] liefert Herr Paul Leroy-Beaulieu im „Journal des Debats" einen interessanten Beitrag, welcher in folgenden Schlußbetrachtungen gipfelt:

Nach der letzten Volkszählung hat Paris 1,986,000 Einwohner, also 134,000 mehr als im Jahre 1872. Die Viertel, die den größten Zuwachs an Einwohnern so wie an Reichthum aufweisen, sind die des westlichen Stadttheils, und gerade dieses besitzt keine nationale oder städtische Mittelschule. Um von Auteuil, Passy, le Ternes, Neuilly in das nächste Lyceum zu gelangen, müssen die jungen Leute 4, 5, 7 oder 8 Kilometer zurücklegen. Auf diese Weise ist der Staatsunterricht in der Stadt organisirt, die man oft pomphaft den Herd der Aufklärung und den Mittelpunkt der Civilisation nennt. Die Privatinitiative hat diese Lücke auszufüllen gesucht und den besten, wenn auch nur einem gewissen Stadttheil zu Gute kommenden Erfolg gehabt, indem sie die Ecole Monge gründete, wo die neuen Methoden im Unterricht sowohl als im Schulmaterial zur Anwendung gelangen. Dieser Schule wird alles Lob gespendet, sie wird sehr zahlreich besucht und soll die erfreulichsten Resultate liefern. Ihre Gründer haben mehrere altherkömmliche Gebräuche unseres klassischen Unterrichts umgestaltet und verbessert. Eine Klasse zählt nie mehr als 25 Zöglinge, diese sind nicht auf Bänke vertheilt, sondern ein jeder von ihnen hat sein eigenes Sitzpult. Mit diesen Aenderungen in der Einrichtung gehen die Aenderungen auf pädagogischem Gebiete Hand in Hand; die lebenden Sprachen, Geographie, Geschichte, Naturwissenschaften bilden den Anfang des Schulunterrichts, das Latein kommt erst später. Wir verlangen vom Staate nicht, daß er sich sogleich alle Neuerungen aneigne; er kann warten, bis sie ihre Proben bestanden haben, und er bleibt in seiner Rolle, wenn er die Ueberlieferung nicht auf einmal abschüttelt. . . . Der Staat hat in Frankreich noch keinen Begriff von dem, was ein Lyceum oder College sein muß, die jetzigen Anstalten sind riesig, wenn man die Zahl der Zöglinge, und zugleich winzig, wenn man ihren Umfang in Betracht zieht. 1800—2000 Knaben sind in einem engen Raume eingeschlossen, die Klassen umfassen 50—60, wenn nicht mehr Schüler. Es sollten mehr Anstalten gegründet werden und jede von ihnen sollte weniger Zöglinge aufnehmen. Der Massenunterricht schlägt nie gut an. Wenn die persönlichen Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler aufhören, wenn dieser nur Zuhörer und jener nur eine Art von Docent ist, kann von bildendem Unterricht nicht mehr die Rede sein. Statt der fünf Pariser Lyceen sollte der Staat deren zehn öffnen und auch das wäre noch keine Verschwendung.

Großbritannien.

A. A.!C. **London,** 25. Januar. [England und die Orientfrage.] Drei Mitglieder der Regierung — der Kanzler des Schatz-Amtes, Sir Stafford Northcute, der Minister des Innern, Croß, und der Chef des Unterrichtswesens, Lord Sandon, — wohnten gestern Abend einer großen conservativen Demonstration in Liverpool an, die in Hangler's Circus stattfand und von über 5000 Personen besucht war. Sir Thomas Edwards-Moß, der Präsident des Liverpooler constitutionellen Vereins, führte den Vorsitz. Als die drei Minister in Begleitung vieler Notabilitäten der großen und reichen Handelsstadt eintraten, erhob sich die ganze Versammlung zum Gruße und sang das „Rule Britannia". Lord Beaconsfield, Lord Derby und Lord Manners, der Generalpostmeister, ließen ihre Abwesenheit wegen überhäufter Geschäfte entschuldigen. Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Vorsitzenden hielt Sir Stafford Northcote, mit enthusiastischen nicht enden wollenden Zurufen begrüßt, eine längere Rede. Nach einer eingehenden Rechtfertigung der Finanzpolitik der conservativen Regierung berührte der Schatzkanzler die orientalische Frage.

Er bemerkte zuvörderst, es sei wesentlich für die Interessen Englands, daß Frieden herrsche, nicht darum, weil das Land unvorbereitet für einen Krieg sei, sondern weil Englands Interessen in der Befolgung einer friedlichen Politik lägen. Die Regierung sympathisire tief mit Bedrückung, wo immer dieselbe existire, aber der Sympathie seien Grenzen gesteckt. Von Sympathie zur Intervention sei ein langer Schritt. Es sei ein Schritt, den zu thun zuweilen nöthig sein mag, aber der nicht ohne sorgfältige Erwägung, ob die Intervention sich von Nutzen erweisen dürfte, gethan werden sollte. Das sei der leitende Grundsatz gewesen, nach welchem die Regierung in den meisten Phasen der großen orientalischen Frage gehandelt habe. Die Regierung habe sich stets bestrebt, ihre Verbindlichkeiten zu ermitteln und nach denselben zu handeln. „Wir sind" — fuhr der Minister fort — „nicht gleichgiltig gegen die Interessen der christlichen Unterthanen der Türkei gewesen. Wir sind nicht gleichgiltig gewesen gegen die Position, die Schwierigkeiten und die Verlegenheiten der befreundeten Mächte, die mit uns zusammen in dieser Angelegenheit gehandelt baben; aber wir haben

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

unlängst mit Elisabeth spazieren gegangen war. Wir blieben wenige Schritte vom Abhange stehen . . . .

Wir waren zuerst angekommen. Aber der Fürst und Bizmionkow ließen nicht lange auf sich warten. Der Fürst, ohne Uebertreibung, sah aus frisch wie eine Rose: Seine schwarzen Augen blickten freundlich hervor unter seinem Mützenschild. Er rauchte ruhig seinen Glimmstengel und als er Kolobjerdiajew erblickte, drückte er ihm freundlich die Hand. Auch gegen mich verneigte er sich sehr höflich. Ich dagegen fühlte, daß ich blaß werde und daß zu meiner großen Betrübniß meine Hände zitterten . . . . es wurde mir trocken in der Kehle . . . . ich sollte mich zum ersten Mal in meinem Leben duelliren. „O, mein Gott! dachte ich, wenn dieser ironische Mensch meine Verlegenheit nur nicht für Muthlosigkeit halten möchte!" Ich verwünschte im Geiste meine Nerven, als ich aber auf den Fürsten hinblickte und in seinen Zügen ein kaum sichtbares, sarkastisches Lächeln bemerkte, bekam ich wieder Muth und beruhigte mich bald. Inzwischen hatten unsere Secundanten die Entfernung abgemessen und die Pistolen geladen. Kolobjerdiajew war mehr thätig, während Bizmionkow seiner Thätigkeit zusah. Das Wetter war eben so herrlich wie an jenem denkwürdigen Tage unseres Spazierganges. Der blaue Himmel blickte so wie damals durch das vergoldete Grün der Blätter, deren Rauschen mir jetzt wie ein Spötteln erschien. Der Fürst dampfte ruhig weiter; an eine junge Linde gelehnt, stand er da . . . .

Meine Herren, zur Sache, es ist Alles fertig, begann endlich Kolobjerdiajew und gab uns die Pistolen in die Hand.

Der Fürst machte einige Schritte, blieb stehen und indem er zurückblickte, fragte er mich über die Schulter: „Wollen Sie auch jetzt noch nicht widerrufen?" Ich wollte ihm antworten, aber die Stimme versagte mir und ich begnügte mich mit einer wegwerfenden Handbewegung. Der Fürst lächelte und stellte sich an seinen Platz. Wir traten vor, ich ergriff mein Pistol, zielte auf die Brust meines Feindes — in diesem Augenblicke war er wirklich mein Feind — aber plötzlich hob ich den Lauf in die Höhe, als hätte mich Jemand an den Ellenbogen gestoßen, und schoß. Der Fürst wankte, griff mit der Hand nach der linken Schläfe — das Blut strömte über das Gesicht unter dem weißen Lederhandschuh hervor. Es ist nichts, sagte der Fürst und nahm die durchschossene Mütze ab, wenn der Schuß den Kopf getroffen und ich nicht umgefallen bin, kann es ja nur ein Streifschuß gewesen sein. Er nahm in Ruhe ein Battisttuch aus der Tasche und drückte es an die blutigen Locken. Ich blickte ihn erstarrt an und rührte mich nicht von der Stelle.

Gehen Sie auf Ihren Platz zurück! sagte Kolobjerdiajew zu mir in strengem Tone.

Ich gehorchte.

Wird der Zweikampf fortgesetzt? fragte er Bizmionkow.

Dieser antwortete ihm nichts; der Fürst aber, ohne das Tuch von der Wunde zu nehmen, ja, selbst ohne sich das Vergnügen zu gönnen, meiner Qual zuzusehen, sagte mit lächelnder Miene: „Der Kampf ist beendet", und schoß in die Höhe.

Ich hätte weinen mögen vor Wuth.

Dieser Mensch hatte mich durch seine Großmuth ganz vernichtet, völlig todt gemacht. Ich wollte Widerspruch erheben, ich wollte durchaus fordern, daß er auf mich ziele; aber der Fürst trat zu mir und drückte mir die Hand.

Ich denke, wir vergessen Alles, nicht wahr? sagte er im freundlichen Ton. Ich blickte auf sein blasses Gesicht, auf das blutige Tuch, fast ohnmächtig, beschämt und vernichtet, antwortete ich nur mit einem Händedruck . . . .

Meine Herren! wandte sich der Fürst jetzt an die Secundanten, ich hoffe, daß Alles, was hier vorgegangen, unter uns bleiben wird.

Gewiß, antwortete Kolobjerdiajew, aber gestatten Sie . . . . !

Und er verband ihm selbst den Kopf.

Beim Abschied verbeugte sich der Fürst noch einmal gegen mich, Bizmionkow aber würdigte mich nicht einmal eines Blickes.

Todt — moralisch todt, kehrte ich mit Kolobjerdiajew nach Hause zurück.

Was ist Ihnen, fragte mich der Lieutenant. Beruhigen Sie sich: die Wunde ist nicht gefährlich. Er wird morgen tanzen können, wenn er will. Oder sollte es Ihnen etwa leid thun, daß Sie ihn nicht getödtet haben?

Das wäre nicht recht! Er ist ein prachtvoller Mensch.

Weshalb hat er mich verschont, stotterte ich endlich hervor.

Da haben wirs! sagte ruhig der Lieutenant. Ach, diese Schriftsteller, diese Schriftsteller!

Ich weiß nicht, warum es ihm einfiel, mich einen Schriftsteller zu nennen.

Ich verzichte auf eine Beschreibung der Qualen, die ich an dem Abend litt, welcher auf den unseligen Zweikampf folgte. Meine Eigenliebe litt unsäglich. Nicht das Gewissen peinigte mich — aber das Bewußtsein meiner Dummheit vernichtete mich gänzlich. „Ich selbst mit eigener Hand hatte mir den letzten Stoß gegeben!" sagte ich zu mir, indem ich in meinem Zimmer auf und niederrannte. „Der Fürst, den ich verwundet habe, hat mir verziehen, ja, jetzt wird Elisabeth sich ihm ganz hingeben. Es giebt keine Rettung mehr für sie, nichts vermag sie von dem Rande des Abhanges fern zu halten!" Ich wußte sehr gut, daß unser Zweikampf kein Geheimniß bleiben konnte, trotz der Worte des Fürsten; in jedem Falle hätte Elisabeth davon erfahren müssen. „Der Fürst ist nicht so beschränkt, redete ich mir in meiner Wuth ein, die Gelegenheit nicht zu benutzen." Aber ich hatte mich geirrt. Von dem Zweikampfe und der wahren Ursache desselben wußte am folgenden Tage die ganze Stadt; aber nicht der Fürst hatte geplaudert — im Gegentheil; denn als er vor Elisabeth hintrat mit dem verbundenen Kopf und einem vorher zurecht gelegten Vorwande, wußte sie schon Alles. Ob Bizmionkow unser Geheimniß verrathen, oder ob die Nachricht davon auf einem anderen Wege zu ihr gedrungen war, weiß ich nicht. Aber ist es denn möglich, in einer kleinen Stadt irgend etwas geheim zu halten? Ihr könnt Euch vorstellen, wie ihn Elisabeth empfing, wie ihn die ganze Familie Ozogin's empfing! Was mich betrifft — ich wurde plötzlich der Gegenstand allgemeinen Hasses, allgemeiner Verachtung; man betrachtete mich wie einen rasenden, blutdürstigen Eifersüchtigen. Meine ohnehin nicht zahlreichen Bekannten lösten ihre Beziehungen zu mir und wichen mir aus, wie einem Verpesteten. Die städtischen Behörden begaben sich unverzüglich zu dem Fürsten mit dem Vorschlag, mich exemplarisch und streng zu bestrafen; daß ich der drohenden Gefahr entkommen bin, verdanke ich einzig den beharrlichen Bitten des Fürsten selbst. Es war nun einmal Bestimmung, daß dieser Mensch mich vernichten mußte auf jedem Schritt. Seine Großmuth hatte mich lebendig in das Grab gebracht. Man kann sich leicht denken, daß das Haus Ozogin's für mich verschlossen war. Herr Ozogin schickte mir sogar einen gewöhnlichen Bleistift zurück, den ich bei ihm vergessen hatte. Eigentlich hatte Cyryl Mateuschowitsch nicht das Recht, mir zu zürnen. Meine „rasende" Eifersucht, wie man sich in der Stadt ausdrückte, hatte, wenn ich so sagen darf, das Verhältniß des Fürsten zu Elisabeth klar gemacht. Herr und Frau Ozogin, nicht minder alle Bürger des Städtchens, fingen an, ihn als ihren Bräutigam zu betrachten. Im Grunde war ihm das nicht sehr angenehm; aber Elisabeth gefiel ihm und er hatte sein Ziel noch nicht erreicht . . . . . Mit der ganzen Geschicklichkeit eines klugen und welterfahrenen Mannes, fand sich der Fürst leicht in seine neue Lage hinein, wurde, wie man zu sagen pflegt, eins mit der Rolle, die er zu spielen hatte . . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Die Freunde und Anhänger Richard Wagner's hielten am Sonntag Mittag im Norddeutschen Hofe eine Versammlung ab, um das jüngst erwähnte neueste Circular Wagner's an die Wagnervereine zu berathen und die Maßregeln zur Unterstützung des diesjährigen Bayreuther Festspieles in Erwägung zu ziehen. Im Allgemeinen neigte man sich der Ansicht zu, daß einzelne der von Richard Wagner in seinem Circular gemachten Vorschläge zu gewichtigen Bedenken Anlaß geben, so sei namentlich fürs Erste nicht zu erwarten, daß der Reichstag für die Zwecke der Bühnenfestspiele die vorausgesetzte Summe bewilligen, noch weniger aber, daß ein ängstlicher Ausschluß aller dem Unternehmen feindselig gesinnter Personen resp. der widerspruchsvollen Kritiker, die projectirten Wagnervereine und deren Tendenzen fördern könnte, daß es vielmehr besser sei, auch die Ungläubigen in den Tempel zu lassen, um sie durch die Macht des Genies zu bekehren. Von einer Seite wurde sogar in Anregung gebracht, ob es nicht gerathener sei, bei den jetzigen Zeitverhältnissen in diesem Jahre von einer Wiederholung des Bühnenfestspiels ganz abzusehen, da dieselbe dem Meister nach den Triumphen des Vorjahres nur eine Enttäuschung bereiten müßte. Die Versammlung beschloß schließlich, einen „Wagner-Patronatsverein zur Unterstützung und Pflege der Bayreuther Bühnenfestspiele" zu begründen und setzte zur Ausarbeitung der Statuten eine Commission nieder.

Im Residenz-Theater trat am Donnerstag Herr Carl Sontag als „Doctor Wespe" mit durchschlagendem Erfolg zum ersten Male als Gast auf.

Director Theodor Lebrun hat mit den Wallner'schen Erben den Pachtvertrag des Wallner-Theaters auf fünf weitere Jahre verlängert. Das Ensemble-Gastspiel des Director Lebrun und der Lustspiel-Mitglieder des Wallner-Theaters im Stadttheater wird noch über den Monat Februar ausgedehnt werden.

Der Lustspieldichter G. v. Moser hatte bekanntlich für den bekannten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gefühlt, daß uns vor allen Anderen die Pflicht obliege, nicht nach den Interessen der Türkei, oder den Interessen Rußlands oder den Interessen Oesterreichs zu sehen, sondern die Interessen Englands wahrzunehmen und aufrecht zu erhalten." (Laute Cheers.) Sir Stafford stellte entschieden in Abrede, daß die Regierung je durch eine unwürdige Eifersucht gegen Rußland beeinflußt war. Sie habe zwar bei verschiedenen Gelegenheiten nicht immer Rußland blindlings gefolgt, weil sie in diesen Fällen es für ihre Pflicht erachtete, ihr eigenes Urtheil auszuüben. Die seitens der liberalen Partei im Herbst angeregte und geleitete anti-türkische Agitation berührend, bemerkte der Redner, Parlamentsmitglieder und Journale wiederholten täglich, daß ohne diese Agitation die Regierung das Land in einen Krieg gegen Rußland gestürzt haben würde. Die Regierung hatte keine Absicht etwas Derartiges zu thun. (Lauter Beifall.) Die Sprache, welche die Regierung in ihren amtlichen Depeschen führte, sei eine solche gewesen, daß Niemand träumen konnte, sie beabsichtige einen Krieg zu Gunsten der Türken zu führen. Zur Conferenz übergehend, sagte der Minister, die Regierung habe ihr Bestes gethan, um in Gemeinschaft mit den anderen Mächten der Türkei einen Modus zu unterbreiten, nach welchem die Schwierigkeiten gelöst werden dürften. Die Türkei habe es nicht für geeignet erachtet, die ihr am Schluß der Conferenz gemachten Vorschläge anzunehmen. „Ich glaube, sie ist in der Ablehnung derselben übel berathen gewesen (Cheers). Ich glaube, sie hat in der Zurückweisung des ihr von den vereinigten Mächten Europas in einem freundlichen Geiste ertheilten Rathes eine große Verantwortlichkeit auf sich genommen. (Cheers.) Ich wünschte, sie hätte anders gehandelt. Aber wir fühlen, daß uns in dieser Angelegenheit keine Beleidigung zugefügt wurde. Ich kann nicht die Sprache derjenigen verstehen, die das Verhalten der Türkei in dieser Angelegenheit in eine Sache des Anstoßes für Europa oder irgend eine besondere Macht in Europa zu verwandeln wünschen. (Cheers.) Die Türkei hat gethan, was sie in ihrem wahren Rechte für das Beste hielt. Wir bedauern ungemein das von ihr eingeschlagene Verfahren. Wir halten es für übel berathen; wir glauben, daß ihr nichts vorgeschlagen worden, das sie nicht ehrenvoll und ohne Nachtheil für sich selber hätte annehmen können. (Hört, hört.) Aber sie hat es anders gewollt. Die Wendung, welche die Ereignisse jetzt nehmen werden, — schloß der Schatzkanzler — ist eine Sache von großem Interesse für uns und wir sehen derselben ängstlich und mit Bekümmerniß entgegen. Man verlasse sich darauf, daß wir fortfahren werden, in dieser Frage nach denselben Principien zu handeln, die uns durchweg beseelt haben. (Beifall.) Nach einer eingehenden und freien Conferenz mit unserm Collegen, der aus Konstantinopel zurückkehrt, werden wir nach gründlicher Erwägung dieser Frage, wenn das Parlament zusammentritt, hoffentlich vorbereitet sein vorzutreten und im Parlament das Verfahren zu rechtfertigen, das wir unserer Souveränin und dem Lande zu empfehlen für unsere Pflicht halten mögen. (Lauter Beifall.)

Aus der Rede des Ministers des Innern ist nur hervorzuheben, daß er sich sehr hoffnungsvoll über die Erhaltung des Friedens äußerte.

„Ich glaube" — sagt er — „daß im gegenwärtigen Augenblick größere Hoffnung für die Erhaltung des Friedens vorhanden ist, als dies bisher der Fall gewesen, nicht allein für den Frieden Europa's, sondern auch für die bessere Regierung der christlichen Bevölkerung der Türkei."

[Die Waffen-Sendungen von Amerika nach der Türkei] nehmen ihren Fortgang. Der am 9. Januar von New-York via New-Haven, Connecticut, woselbst die Ladung vervollständigt werden wird, nach Konstantinopel abgegangene britische Dampfer „Lotus" hat 3850 Kisten mit Gewehren und Munition im Werthe von 1,750,000 Dollars an Bord. Im Fall eines Krieges dürften die Schiffe der seit dem 9. Januar in Hampton Roads stationirten russischen Flotte weiteren Sendungen Einhalt thun.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diaconus Schmeidler, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Senior Matz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8¾ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: S.-S. Neugebauer, 2 Uhr, St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs (Bibelst.) 1½ Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche Gottesdienst Vorm. 9 Uhr. Predigt: Pfarrer Strucksberg.

⁂ [Die gestrigen Stichwahlen] haben eine bedeutend regere Betheiligung der Wähler gefunden als am 10. Januar. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler beträgt im Ostbezirk unserer Stadt 25,184 und im Westbezirk 24,004. Am 10. Januar betheiligten sich im Ostbezirk 14,123 Wähler, also über 56 Procent; im Westbezirk betheiligten sich 13,793 Wähler, also über 57 Procent. Nach den vorhandenen Nachrichten, die allerdings nicht amtliche, doch aber (bis vielleicht auf eine Kleinigkeit) richtig sind, betheiligten sich an der gestrigen Wahl im Ostbezirke 18,838 Wähler, also über 74 Procent; im Westbezirke betheiligten sich 17,760 Wähler, also nahe an 74 Procent. — Am 10. Januar wurden abgegeben im Ostbezirke zusammen 7667 liberale Stimmen, gestern 10,037, mithin gestern mehr: 2370 liberale Stimmen. — Im Westbezirk wurden am 10. Januar abgegeben 7941 liberale Stimmen, gestern: 10,420, mithin 2429 liberale Stimmen mehr. — Im Ostbezirke wurden ferner am 10. Januar abgegeben 4273 socialdemokratische Stimmen, gestern 8720, also 4447 mehr. Im Westbezirke wurden am 10. Januar abgegeben 4347 socialdemokratische Stimmen, gestern 7278, also 2931 mehr. Während also im Ostbezirke die liberalen Stimmen um 2370 gestiegen sind, haben sich im selben Bezirk die socialdemokratischen Stimmen um 4447 vermehrt. Während endlich im Westbezirk sich die liberalen Stimmen um 2429 vermehrt haben, sind die socialdemokratischen Stimmen um 2931 gestiegen.

** [Die Staatsbaubeamten.] Die Abzweigung der Verwaltung der Staatschausseen von dem Ressort der königlichen Regierungen und deren Uebergang auf die Provinzial-Verwaltungen mußte selbstverständlich auf das Personal der Staatsbaubeamten von Einfluß sein und die Frage von deren Reduction anregen. Eine darüber dem Abgeordnetenhause zugegangene Denkschrift weist nun nach, daß namhafte Reductionen nur innerhalb einiger Regierungsbezirke eintreten werden. Speciell für die Provinzen Schlesien und Posen ergiebt sich Folgendes: Im Regierungs-Bezirk Breslau werden die Stellen des Wegebauinspectors in Breslau und die Kreisbaumeisterstellen in Waldenburg und Frankenstein eingehen, indem die Geschäfte der ersteren Stelle, welche ausschließlich in dem Bau und der Unterhaltung der Staatsstraßen bestehen, überhaupt erlöschen, die den beiden letzten Stellen außer den Chaussee-Angelegenheiten obliegenden Dienstgeschäfte aber auf die benachbarten Kreise vertheilt werden. Bei dem bautechnischen Personal im Regierungs-Collegium kommt die eine Stelle, welcher bisher nur die Wegebau-Angelegenheiten zugewiesen waren, durch Abgabe derselben an die Provinzial-Verwaltung in Fortfall. Im Regierungs-Bezirk Liegnitz geht die Stelle des Baubeamten, welchem ausschließlich Chausseebauten zugewiesen sind, gleichfalls ein. Dazu treten die beiden Baubeamtenstellen zu Bunzlau und Lauban, deren Geschäfte auf die Nachbarkreise vertheilt werden. In dem Personal der Regierungs-Bauräthe tritt dagegen keine Veränderung ein. Im Regierungs-Bezirk Oppeln kann keine Veränderung eintreten, da hier bei dem enormen Wachsthum der Industrie der Uebergang der Chaussee-Bausachen auf die Provinz nur eine Entlastung der betreffenden Beamten bewirkt. In der Provinz Posen werden im Regierungsbezirk Posen von den 17 Localbaubeamten 4 entbehrlich, wenn die Kreise Samter und Buk zu einem Baukreise mit dem Sitze des Baubeamten in Samter, die Kreise Wreschen und Schroda zu einem Baukreise mit dem Sitze des Baubeamten in Wreschen, die Kreise Krotoschin und Pleschen zu einem Baukreise mit dem Sitze des Baubeamten in Krotoschin, die Kreise Adelnau und Schildberg zu einem Baukreise mit dem Wohnsitze des Baumeisters in Ostrowo vereinigt werden. Vorausgesetzt wird dabei allerdings, daß die Besorgung der Militärbaugeschäfte, welche gegenwärtig mit Ausnahme derer in der Stadt Posen den Kreisbaubeamten obliegt, künftig auf eigene Beamten der Militärverwaltung übergeht. In dem Personal der bautechnischen Mitglieder des Regierungs-Collegiums kann jedoch eine Reduction auch nach Abtrennung des Chausseewesens von den Geschäften der Provinzialbehörde nicht eintreten, weil einerseits die Regulirungsbauten an der Warthe, die großen Meliorationsanlagen, wie des Obra-, des Oberzitzkobruches u. a. und andererseits die zahlreichen Domänen- und Forstbauten, Kirchen und Schulen sowohl im Wasser- wie im Landbaudecernate die Kräfte eines einzigen Regierungsbaurathes bei Weitem übersteigen würden. Im Regierungs-Bezirk Bromberg tritt eine nennenswerthe Veränderung nicht ein.

+ [Ein baulicher Uebelstand.] Das auf der Reuschestraße Nr. 15 und Neueweltstraße Nr. 1 belegene, früher den Kaufleuten Gebrüder Lewy gehörige alte Haus, welches im vorigen Jahre von den Herren Maurermeister Kochmann und Zimmermeister Schmelzer angekauft wurde, ist von den genannten Besitzern abgebrochen, und im Laufe des verflossenen Sommers neu erbaut worden. Der Neubau wurde jedoch nur unter der Bedingung bewilligt, daß sie wegen Verbreiterung der Straße um circa 2½ Meter zurückrücken mußten, da das alte Gebäude um so viel über die Front herausragte. Kochmann und Schmelzer haben diesen unbebaut gebliebenen Streifen Landes, der nunmehr zum Trottoir hinzugeschlagen werden soll, dem Magistrat zum Selbstkostenpreise zum Kauf angeboten, aber abschläglichen Bescheid erhalten (??). Da dieselben aber nicht geneigt sind, der Commune ein derartiges Geschenk zu machen, so haben sie zu beiden Seiten an der ehemaligen Straßenfront zwei ziemlich hohe Mauerpfeiler vom alten Hause stehen gelassen, welche nächstens noch durch Eisenstangen verbunden werden. Für die Fußgänger wird daher auf diese Weise das Trottoir abgesperrt, und nur die Eingänge zu den dortigen höchst eleganten Läden bleiben frei. Abgesehen davon, daß diese Maßnahme eine Verengung der Straße bildet, so gereicht diese Verzäunung doch sicherlich dem dortigen Stadttheile nicht zur Zierde.

[Für die Landkreise.] Seit dem 1. Nov. v. J. besteht bekanntlich die für die Bewohner des platten Landes sehr practische Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Botengängen vom Publikum Telegramme zur Beförderung an die betreffenden Telegraphen-Anstalten, vorläufig versuchsweise unter gewissen Bedingungen, übernehmen können. Die Verpflichtung zur Uebernahme von Telegrammen erstreckt sich selbstverständlich nur auf diejenigen Landbriefträger, an deren Wohnsitz sich eine Reichs-Telegraphen-Anstalt befindet, oder welche eine solche auf ihren Botengängen berühren. Neuerdings sind nun die Landbriefträger in den Besitz eines Gebührentarifs gesetzt, welchen sie dem Publikum auf Erfordern vorzuzeigen haben, damit dasselbe sich vollständig nach dieser Seite hin instruiren kann, und auch der Landbriefträger selbst in der Lage ist, die richtige Taxe für Telegramme zu erheben.

* [Personalien.] Bestellt: die Rittergutsbesitzer Baron v. Eickstedt auf Giraltowitz und Tillgner auf Schimischow zu Civilcommissarien für die zweite Pferdeaushebungs-Commission der Kreise Cosel, resp. Groß-Strehlitz. Bestätigt: die Vocationen des Lehrers Neugebauer als Rector und Hauptlehrer bei der katholischen Elementarschule zu Leobschütz und des Lehrers Lorenz an der katholischen Schule zu Biskupitz, Kreis Zabrze. Der Gutspächter Hübner zu Klüschau, Kreis Gleiwitz, ist zum Local-Schul-Inspector der dortigen katholischen Schule ernannt worden.

⁑ [Vom Stadttheater.] Die beiden beliebten Gäste des Berliner Ensemble-Gastspieles, die Herren Mittell und Pander, werden auch heute (Sonntag) wieder in zwei Glanzrollen ihres Repertoires auftreten und zwar Ersterer als Bergheim in dem drolligen vieractigen Lustspiel von Benedix „Ein Lustspiel", und Letzterer als Walter in dem Kläger'schen Schwank „Der Präsident", worauf wir die zahlreichen Freunde der trefflichen Künstler heute noch einmal aufmerksam machen möchten. Jedenfalls dürfte kein Freund des Humors sich beklagen, daß bei solchem Programm seinem Geschmack keine Rechnung getragen sei.

C. [Das große Fest- und Künstler-Concert] zum Besten der hiesigen Suppen-Vereine, welches die humoristische Musikgesellschaft Brumme I. am 30. d. M. bei Springer veranstaltet, verspricht, soviel wir über die Arrangements erfahren haben, der Glanzpunkt der Saison zu werden. — Trotzdem wir das erste Mal in der Saison ohne Oper sind, aus deren Mitte die Gesellschaft stets die besten Kräfte zu ihren Concerten erhielt, ist es den unermüdlichen Bemühungen der Herren Arrangeure gelungen, ein Programm zusammen zu stellen, welches wir in der That als exquisit bezeichnen können. Bemerken müssen wir indeß, daß die Herren Theater-Directoren L'Arronge, Rosenthal und Will in der uneigennützigsten Weise das Unternehmen unterstützen, und daß es dieser Unterstützung zu danken ist, daß in diesem Concerte die Damen Blecha, Braun, Herfordt, Lipski und Reckel, so wie die Herren Bocksch, Concertmeister und Solist der Professor Brenner'schen Capelle, Königl. Commissionsrath Keller, Carl Pander, Opernsänger Prawit und Wortelboer mitwirken. Außerdem wird die „Brumme" selbst einige Ueberraschungen bieten, über die wir, um nicht indiscret zu sein,

---

(Fortsetzung.)

Schauspieler-Dilettanten, Herrn Max Löwenfeld, ein kleines einactiges Lustspiel geschrieben, das den Titel „Der Schimmel" führt. Herr Löwenfeld hat dieses kleine Lustspiel, das seinem Verfasser übrigens nicht mehr als die Arbeit einer Nacht gekostet hat, um 3000 Mark als ausschließliches Eigenthum erworben, um allein in demselben spielen zu können. — Neuerdings hat Moser ein neues kleines Lustspiel für denselben Herrn vollendet, welches den Titel „Illusionen" führt.

Hannover. Im Sommer des Jahres 1872 wurde die Herstellung eines Denkmals für Heinrich Marschner in Angriff genommen. Seit jener Zeit haben das Comite, an dessen Spitze Graf Bennigsen steht, und der mit der Ausführung des Denkmals betraute Künstler, Fr. Hartzer in Berlin, fleißig gearbeitet, um Alles zur Einweihungsfeier vorzubereiten. Die Skizze des Denkmals, Marschner auf einem hohen steinernen Untersatze, unter ihm an beiden Seiten zwei weibliche Figuren, die Kunst, welche der große Tondichter verherrlicht, darstellend, war ihrer Zeit im Berliner Museum ausgestellt. Wenn nichts Störendes dazwischen tritt, ist der 30. Mai zur feierlichen Enthüllung bestimmt. Um die Kosten, welche für die Fertigstellung des Denkmals erforderlich sind, zu decken, wird am 30. Januar im Hof-Theater zu Hannover ein großes Marschner-Concert stattfinden, bei welchem Prof. Joachim aus Berlin mitwirken wird. Man verspricht sich von diesem Concert, daß es die erforderliche Summe völlig aufbringen wird.

Karlsruhe. Man schreibt von hier aus: „Unsere Intendanz hat in Frl. Julie Will von Brünn eine dramatische Sängerin von großer Begabung entdeckt und dieselbe, nachdem sie als Donna Anna, Recha und Alice mit außerordentlichen Beifall gastirt, sofort auf mehrere Jahre fest engagirt."

Köln. Das Comite des diesjährigen Niederrheinischen Musikfestes, welches hier unter Leitung von Herrn Dr. Hiller abgehalten wird, ist bereits über das Programm der beiden ersten Tage schlüssig geworden. Pfingstsonntag kommt Haydn's „Schöpfung" zur Aufführung, Montags Verdi's „Requiem", wo möglich unter persönlicher Leitung des Componisten, und Beethoven's Neunte Symphonie. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß Verdi der Einladung, an unseren schönen Rheinstrom zu kommen, Folge leisten werde. Seine Anwesenheit würde in der That alle deutschen Musikfreunde zu lebhaftestem Dank verpflichten und dem Fest einen ganz besonderen Glanz verleihen.

Mainz. Die Stelle eines städt. Musikdirectors ist dem Herrn Capellmeister Hillmann angeboten worden, welcher nach der „K. H. Z." beabsichtigen soll, dieselbe anzunehmen. Den Plan, das Breslauer Stadttheater zu pachten, hat Herr Hillmann aufgegeben.

Wiesbaden. Bei sehr vollem Hause wurde am Sonnabend die neue Oper: „Der Trompeter von Säkkingen" von Bernhard Scholz zum Erstenmale gegeben und beifällig aufgenommen. Besonders sprach der zweite Act an, nach welchem auch der Componist gerufen wurde. Der Text der Oper ist mit freier Benutzung von Victor Scheffels allgemein bekannter Dichtung bearbeitet.

Wien. Frau Nilson wurde zur k. k. Kammersängerin ernannt. — Die Künstlerin wird im Laufe des Februar abermals an drei Abenden im Opernhause gastiren.

Frl. Buska ist seit dem 1. Januar aus dem Verbande des Burgtheaters ausgeschieden.

Paris. Im Vaudevilletheater fand am Montag die erste Aufführung des neuen Schauspiels von Sardou: „Dora" mit außerordentlichem Erfolge statt. Das Stück wird für das beste, welches Sardou bis jetzt geschrieben, erklärt, ist aber so ausschließlich Pariser Product, daß es schwerlich im Auslande denselben Effect machen wird.

Saint-Saens ist als Recensent und Componist ein Anhänger R. Wagners. Im letzten Concert des Pariser Conservatoriums, dessen ausschließliches Publikum meistentheils nur aus der Elite der Gesellschaft und der musikalischen Welt zu bestehen pflegt, fand das Unerhörte statt: in Gegenwart der Herzogin von Magenta und der Botschafter Deutschlands, Englands und Italiens wurde eine Saint-Saens'sche Sonate ausgepfiffen!

[Selbsttäuschung.] Als hätte man mit den wirklichen und ernstgemeinten Etrennes nicht genug, kommen jetzt auch in Paris „Schein-Etrennes" in Schwung. Darüber erzählt ein Correspondent des „Pet. Herold" folgende ergötzliche Geschichte. Ein junger, erst seit wenigen Jahren verheiratheter Mann ist ein passionirter Champagner-Liebhaber. Er wagt es aber nicht, seiner Herzenslust nachzugehen, da sein Weibchen sehr sparsam ist, und solche nach ihren Begriffen überflüssige Ausgaben den Hausfrieden gefährden würden. Der Verehrer des moussirenden Getränkes kam nun auf einen genialen Einfall. „Kennst Du", frug er einen seiner Freunde, der ebenfalls verheirathet ist, „kennst Du die Champagner-Niederlage von Schryver?" — „Natürlich", antwortete der Freund, „wer einen leckern Tropfen Sekt kosten will, der kennt das Haus Rue du 4. Septembre," — „Nun, so thu' mir den Gefallen, kauf' mir eine Kiste von 50 Flaschen, hier das Geld, und schick' mir sie am 31. December ins Haus mit Deiner Visitenkarte, als wäre es ein Neujahrspräsent von Dir." — „Verstanden", antwortete der Freund, dem der andere öfters seine Noth geklagt hatte, „verstanden". — Am 31. Früh klingelte ein Stadtträger an der Thür der von dem jungen Ehepaare bewohnten Appartements. Der Mann mit der Medaille schleppte schwerfällig einen Korb hinter sich, Madame im Schlafrock kam ins Vorzimmer gehuscht — als sie erfuhr, was in dem Korb enthalten war, wurde sie anfangs verstimmt, aber die Bemerkung des Commissionärs, es wäre Alles bezahlt, selbst der Weg, versöhnte ihre ökonomischen Grundsätze, und sie meldete ihrem Gemahl — was dieser wohl wußte, aber der Schalk mit trefflich erheuchelter Verwunderung anhörte. Von wem mochte wohl die Bescheerung ausgegangen sein? Es wurde hin- und hergerathen, man nannte der Reihe nach alle Bekannten — bis der Deckel der Kiste aufgemacht wurde und die obenauf liegende Karte den Namen des Schickers verrieth! Madame war sehr erstaunt. L***, der Sender, habe sich so generös gezeigt, er habe ja überdies nur ein schmales Einkommen u. s. w. Monsieur erklärte, L*** würde wahrscheinlich von seiner Champagnerlust vernommen haben und selbst um den Preis eines kleinen Opfers einem alten Freund diesen Beweis seiner Aufmerksamkeit geben wollen. „Dann", erwiderte Madame, die bei all' ihrer Oekonomie Charakter hat, „dürfen wir uns nicht beschämen lassen. Das letztemal zeigte nun Madame L***, als sie mit ihrem Gatten ausging, große Lust nach einem hübschen Korallenschmuck — ich kaufe ihn noch heute und schicke ihn Deinem Freunde gleich hin. Du bist doch einverstanden?" Der Gatte verzog seine Miene, machte wohl einige Einwendungen, aber schließlich gab er seine Einwilligung. Der Schmuck kostete eine Kleinigkeit mehr als die 50 Flaschen. Merkwürdigerweise ist jetzt Madame, welche früher das moussirende Getränk zu verabscheuen erklärte, eine passionirte Champagnervertilgerin, und wenn ihr Mann sich über ihren Umschwung wundert, antwortet sie lächelnd: „Der Campagner schmeckt mir, wenn er nichts kostet." O wie sauer würde ihr der süße Schryver'sche Nektar schmecken, wenn die Aermste wüßte, daß jede Flasche — inclusive der darauf entfallenden Portion Korallenschmucks — das Doppelte des im Preiscourant stehenden Betrages kostet!

[Gesunde Luft.] In neuester Zeit haben die Arbeiten des Dr. med. Carl Munde über Zimmerluft, Ventilation und Heizung gerechtes Aufsehen erregt. Der Mangel einer Verbesserung der verdorbenen Luft, welche wir während der kalten Jahreszeit in unseren Wohnungen einathmen, ist eine der Hauptursachen der Entstehung, Vermehrung und Verschlimmerung der Krankheiten. Die künstlichen Ventilationen sind kostspielig und eignen sich nur für größere Anstalten; Munde empfiehlt daher eine wohlfeile Methode zur Verbesserung der Zimmerluft. Er spricht einerseits für zweckmäßigere Heizung durch Füllöfen, andererseits für eine Vermehrung des natürlichen Luftwechsels. Bisher hat man bei den meisten Ventilationsversuchen den großen Fehler gemacht, frische Luft einführen zu wollen, ehe man daran dachte, ihr durch vorherige Entfernung der schlechten Platz zu machen. Es kann höchstens die spontane Ventilation durch die Decke und die Wände stattfinden, welche ebenso wenig hinreicht, als die durch einen von innen geheizten Ofen, welcher seine Luft von den unteren, nicht aber von den oberen Schichten bezieht, während (nach v. Pettenkofer) die schlechteste Luft an der Decke sitzt. Schafft man diese schlechte Luft fort, so findet die gute von selbst ihren Weg in das Zimmer. Wo es an kleinen Löchern und Ritzen fehlt, läßt sich leicht eine Oeffnung über der Thür oder an einer Stelle des Zimmers anbringen, wo sie Niemanden belästigt. Weder in Schulen, Schlafsälen, noch in Rauchlocalen 2c. sollte eine derartige Vorrichtung fehlen. Am wirksamsten sind die einfachen Munde'schen Schornsteinventilatoren. Im Jahre 1870 besuchte Munde einen Buchbinder in Stuttgart, dessen drei Kinder im Wohnzimmer krank lagen; sie hatten Masern und Pocken gehabt und konnten sich nicht erholen. „Wie es bei deutschen Handwerkern gewöhnlich ist" — erzählt Munde — „fand ich eine so schlechte Luft im Zimmer, daß ich erklärte, in dieser Luft könne wohl ein Gesunder krank, aber kein Kranker gesund werden. Ich rieth ihm, sobald als möglich nahe der Decke ein drei bis vier Zoll großes Loch in den Schornstein zu meiseln" . . . . . Die Kinder wurden in kurzer Zeit ohne alle anderen Mittel gesund. — Eine Dame bewohnte eine schöne geräumige und sonnige erste Etage im Eckhaus der Olga- und Uhlandstraße, unter der sich das Lager eines Specereihändlers befand, so daß verschiedene penetrante Gerüche sich durch die Decke, besonders dem Schlafzimmer mittheilten und die Wohnung nur deshalb gekündigt wurde. Ein einziger Ventilator im Schornstein des Schlafzimmers angebracht, änderte die Sache derartig, daß die Dame erklärte: „Ich habe die erste Nacht vor Freude nicht schlafen können, die Luft wurde so rein, daß ich die Kündigung sofort zurücknehme." — In dem unter dem besonderen Schutz der Königin stehenden Katharinenstift bekamen die Töchter der angesehenen Familien, welche es frequentiren, jeden Tag Kopfschmerzen und bei vielen Mädchen zeigten sich deutliche Symptome der Bleichsucht. — Nach Einführung der Munde'schen Ventilatoren hörten die Klagen sofort auf.

So erzählt auch der Pettenkofer Englands, Mr. Andrew Combe, ein Beispiel, daß eine derartige kleine Oeffnung an der Zimmerdecke große und wohlthätige Wirkungen haben kann. In einer Vorstadt Glasgows steht ein großes Haus, wegen seiner Bauart und der großen darin wohnenden Menschenmenge die Kaserne genannt. In diesem Hause herrschten fortwährend schleichende Fieber; einmal zählte man innerhalb zweier Monate 75 Fieberanfälle. Da ließ der verständige Arzt des Districts, Dr. Fleming, eine zweizöllige Blechröhre von der Decke jedes Zimmers nach einer größeren gemeinschaftlichen Röhre führen und diese Hauptröhre mit der Esse einer benachbarten Fabrik verbinden. Die Folge dieser Ventilation war, daß in den nächsten acht Jahren fast kein Fieberanfall in dem Hause vorkam, obwohl in jenem Stadttheile fast immer das Fieber herrschte. Interessant sind noch Munde's Ansichten über das Oeffnen der Fenster, von welchem er behauptet, daß es seinem Zweck nur unvollkommen entspreche. Geschieht es, während Menschen im Zimmer sind, so setzt man diese oder doch Diejenigen, welche dem Fenster am nächsten sitzen, Erkältungen aus. Und geschieht es, wenn die Leute fort sind, so hilft es ihnen nichts, denn die Menschen brauchen die reine Luft, so lange sie im Zimmer sind. Uebrigens bleibt beim Oeffnen der Fenster, welche fast nur bis an die Zimmerdecke reichen, der schlechteste Theil der verdorbenen Luft ungestört oben sitzen, man müßte denn durch einen starken Gegenzug, also durch ein stundenlanges Offenhalten von Thüren und Fenstern, einen vollständigen Wechsel der Luft erreichen. Macht man dagegen so nahe als möglich an der Decke ein Loch in den Schornstein, so strömt die oben sich ansammelnde schlechte Luft fortwährend mit großer Geschwindigkeit heraus, und wird auf der Stelle von unten her durch die mittelst des atmosphärischen Luftdruckes zu allen Ritzen und Poren der Fenster. Thüren und Wände eindringende frische Luft ersetzt, ohne daß die Insassen von einem Luftzuge merkbar belästigt werden.

[Die Nr. 3 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die christlichen Arier und die mohamedanischen Turanier. Von Karl Blind. — Literatur und Kunst: Unter dem Krummstab. Epische Dichtung von Johannes Nordmann. Besprochen von Wilhelm Goldbaum. — Lesefrüchte. II. Von Hans Hopfen. — Friedrich Christoph Schlosser. (Schluß.) Von Immanuel Rosenstein. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „Der lustige Rath." Schauspiel in 4 Aufzügen von Friedrich Spielhagen. Besprochen von Paul Lindau. — Von der Musiksaison. Von H. Ehrlich. — Notizen.

nichts verrathen wollen. Wir sind demnach sicher, daß dem Publicum ein genußreicher Abend bereitet und den Suppen-Vereinen ein ansehnlicher Betrag zufließen wird.

** [Die „Schlesische Volkszeitung"] scheint mit den Preßgesetzen immer noch nicht so recht vertraut zu sein, denn sie ist, wie sie in der heutigen Nummer schreibt, überrascht worden, als ihr eine polizeiliche Verfügung zuging, welche sie mit 50 Mark Geldstrafe belegte, weil sie eine von der Expedition der Bresl. Ztg. eingeschickte Berichtigung trotz richterlichen Erkenntnisses nicht aufgenommen habe. Ferner fügt die „Volksztg." hinzu: „Leider ist uns dieselbe (die Berichtigung) aber bis heute nicht zugegangen und sind wir also auch morgen noch nicht in der Lage, sie bringen zu können 2c." — Die „Volksztg." hat sich das nicht bedacht, was sie hier sagt. Die Berichtigung soll ihr „bis heute" nicht zugegangen sein — wenn dies wahr wäre, wie hätte denn die Expedition der Bresl. Ztg. Klage wegen Nichtaufnahme anstrengen können? — Schließlich zeigt sie heut der Redaction der Bresl. Ztg. schriftlich an, daß ihr die Berichtigung verloren gegangen sei.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht wurden dem auf der Gräbschener Chaussee wohnhaften Besitzer „zur Plantage" aus verschlossenem Stalle 5 Stück schwarze Enten gestohlen. — Gestern Nachmittag wurde aus verschlossener Kammer eines Hauses der Carlsstraße zwei daselbst in Diensten stehenden Mädchen die Summe von 55 Mark entwendet, die in einer Holzlade aufbewahrt lag. — Aus einem Schnittwaaren-Gewölbe der Hirschstraße sind gestern mehrere Packete Strick- und Baumwolle im Werthe von 45 M. gestohlen worden. Die Diebe hatten daselbst auch 3 Stücke Schürzenleinewand mitgenommen, die jedoch von ihnen verloren wurden und im Hausflur sich vorfanden. — Aus einer Bodenkammer der Marienstraße wurde gestern ein eiserner Ofen, eine Fischpfanne und mehrere Kleidungsstücke entwendet. — In einem Restaurationslocale der Ohlauerstraße ist gestern einem dort beschäftigten Kellner ein graublauer Flocconée-Ueberzieher im Werthe von 36 Mark gestohlen worden. — Einem Kaufmann auf der Klosterstraße wurde gestern eine Kiste mit 21 Pfund Blockzucker zum Kauf angeboten. Da der Verkäufer sich über den rechtmäßigen Erwerb des Zuckers nicht auszuweisen vermochte, so wurde der als muthmaßlich gestohlene Waarenposten polizeilich mit Beschlag belegt. — Verhaftet wurde ein 19 Jahre alter Arbeiter, der geständig war, drei Bodendiebstähle verübt zu haben. Bei einer in seiner Wohnung unternommenen Haussuchung wurden eine Menge gestohlener Frauenkleider aufgefunden.

* [Vertilgung der Kiefer-Raupe.] In der Königlichen Oberförsterei Kupp sind binnen 8 Tagen dieses Monats in den unter 70 Jahr alten Kiefer-Beständen gegen 27 Millionen Stück der großen Kiefer-Raupe für einen Accord-Lohn von 3 Pf. pro 100 Stück gesammelt worden. — Die Oppelner Regierung bringt dies zur Kenntniß, um zur Nacheiferung anzuregen.

---

*) **Glogau**, 23. Januar. [Aus dem Jahresberichte des Lehrer-Vereins.] In dem hiesigen Lehrervereine wurden in den 23 Sitzungen des verflossenen Jahres folgende Vorträge gehalten: 1) Herbarts Psychologie in ihren Grundzügen (Prüfer); 2) das psychologische System Beneke's (Prüfer); 3) die Entwickelung des Sinnen- und Geisteslebens des kleinen Kindes (Grabs); 4) Pädagogisches aus Göthe's Wahlverwandtschaften (Eckert); 5) die Königin Luise (Prüfer); 6) die Germania des Tacitus (Brun); 7) die Entwickelung des deutschen Königthums (Grabs); 8) die Kalifen (Grabs); 9) Uhland, ein Dichterleben (Eckert); 10) über Schülerbibliotheken (Brun); 11) die Leibesübungen in Schnepfenthal zur Zeit Salzmanns (Schön); 12) die Unterrichtsgesetz-Entwürfe von Schramm und Beck (Neumann). Außerdem kam noch eine größere Arbeit, „Logik der Sprache", zur Verlesung und eingehenden Besprechung. In ehrender Weise wurde auch im vergangenen Jahre der Männer gedacht, die der Tod einem gesegneten Wirkungskreise entrissen: des Jugendschriftstellers Nieritz, des Rectors Dr. Fr. Otto, des Dichters Freiligrath. — Der Verein zählt gegenwärtig 20 Mitglieder incl. 2 Ehrenmitglieder, die Herren Hauptlehrer Sturm-Breslau und Cantor Knoll-Wiesenthal. Zur Kasse werden gezahlt 2,50 Mark. Im Lesezirkel werden folgende Blätter gelesen: 1) Der praktische Schulmann, 2) Deutsche Blätter für erziehenden Unterricht von Fr. Mann, 3) Neue Blätter aus Süddeutschland von Burg und Pfisterer, 4) Der deutsche Sprachwart, 5) Die Schlesische Schulzeitung. Unsere Bibliothek ist im verflossenen Jahre um 5 Nummern gewachsen. Darunter befinden sich 3 Lieferungen der ausgezeichneten wissenschaftlichen Vorträge von Professor Helmholtz, die wir der Güte unseres Ehrenmitgliedes, des Herrn Sturm, verdanken. Die Theilnahme an den Vereinsversammlungen war eine erfreuliche und der Austausch der Gedanken ein recht belebter, so daß wir am Schlusse unseres kurzen Berichtes mit Befriedigung behaupten können: Wir sind hier im vergangenen Jahre in unserem Vereinsleben frisch vorwärts gekommen.

---

8 **Lauban**, 26. Jan. [Nachwahl. — Stadtverordneten-Sitzung.] Bei der heutigen Nachwahl zum Reichstage erhielt in Lauban (Stadt) Herr Geh. Rath Starke 640 und Herr Dr. Grothe aus Berlin 423 Stimmen. Bei der Wahl am 10. Januar erhielt Herr Starke 439, Herr Dr. Grothe 180 Stimmen. Nach einer telegraphischen Depesche aus Marklissa erhielt Herr Starke 108, Dr. Grothe 320 Stimmen. — In der Stadtverordneten-Sitzung vom 19. d. M. wurden als neu- resp. wiedergewählt in die Versammlung eingeführt: die Herren Tischlermeister Schneider, Kaufmann Th. Flögel, Pfefferküchler Häusler, Fabrikdirector Bertram, Kaufmann Hermann Hoffmann, Kaufmann Zimmer und Gymnasialdirector Hoppe. — Zu Mitgliedern des Bureaus wurden gewählt: Die Herren Kaufmann Th. Flögel als Vorsitzender, Kaufmann Bertram als Stellvertreter, Maurermeister Kosmäl als Schriftführer, Zimmermeister Seibt als Stellvertreter des Schriftführers. Aus dem erstatteten Jahresberichte pro 1876 entnehmen wir, daß im letztverflossenen Jahre 18 öffentliche Sitzungen abgehalten wurden, denen sich 14 nicht öffentliche anschlossen. Erledigt wurden 150 Vorlagen. Wegen ungenügender Betheiligung fielen die Sitzungen vom 2ten Juli und 4. August aus. Am 18. März v. J. legte der Vorsitzende Herr Kaufmann Reimann den Vorsitz in den Verhandlungen nieder; zu seinem Nachfolger wurde Herr Kaufmann Theodor Flögel erwählt, der die Geschäfte bis Ende des verflossenen Geschäftsjahres geführt hat und der, wie oben schon bemerkt, wieder zum Vorsitzenden gewählt worden ist. — In oben genannter Sitzung gelangte ein Antrag des Magistrats auf Vornahme des Abbruchs der Kirchen-Ruine zur Annahme. Die Kirchenruine, unweit der Kohlfurt-Laubaner Eisenbahn gelegen, datirt aus der Zeit der Hussitenkriege. Ihre Mauern sind jedoch jetzt zerfallen, das Dach ist längst vom Sturme abgehoben und zerstört und ist „das Denkmal aus alter Zeit" heute durchaus keine Zierde der Stadt mehr. — Ebenso erklärt sich die Versammlung für die Vorlage des Magistrats auf Nichtbesetzung der durch den Austritt der Stadträthe Bartsch und Menzel aus dem Magistrats-Collegium erledigten Stellen; das Magistrats-Collegium zählt sonach gegenwärtig 9 Mitglieder. — Versammlung stimmt dem Beschlusse: den durch die Ueberschwemmung bei Elbing heimgesuchten Bewohnern 300 Mark als Unterstützung zu gewähren, bei.

---

† **Löwenberg**, 26. Jan. [Stiftungsfest. — Turnverein. — Feuer. — Stadtverordetensitzung.] Unter lebhafter Theilnahme beging am 21. d. M. der hiesige kath. Gesellenverein sein XI. Stiftungsfest durch Theater, Gesang und Ball. — Agitatorische Bestrebungen einzelner Mitglieder des seit dem Jahre 1862 bestehenden hiesigen Turnvereins, haben den Vorstand desselben in die traurige Nothwendigkeit versetzt, nicht nur das alljährlich stattfindende Stiftungs- resp. Karnevalsfest wegfallen zu lassen, sondern auch die Turnübungen bis auf Weiteres zu sistiren. Auch im Vereinsleben machen sich, wie es das Beispiel zeigt, socialistische Strömungen in unangenehmer und widriger Weise bemerkbar. — Gestern Nachmittag 5 Uhr ertönten Feuersignale. Ein mit Terpentin gefülltes Faß in dem Keller des Kaufmann Zimmerschen Geschäfts war durch Unvorsichtigkeit eines Lehrlings in Brand gerathen. Acht Minuten nach dem 1. Alarmsignal war unsere wackere Feuerwehr fast vollzählig zur Stelle und da dichter Rauch und erstickender Qualm ein Vordringen in den mit großen Vorräthen an Spirituosen, Oelen und anderen leicht brennbaren Waaren gefüllten Kellerraum unmöglich machte, so konnte man sich nur auf das Absperren der Zugluft mittels Dünger beschränken. Abends 10 Uhr war jede Gefahr beseitigt. Wäre, was leicht möglich, eine Explosion eingetreten, so konnte unabsehbares Unglück geschehen. — Mit großer Genugthuung kann constatirt werden, daß die erst seit 1½ Jahren bestehende Feuerwehr sich bei dieser ihrer Feuertaufe glänzend bewährt hat. — In der am 19. d. M. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurden die Kaufherren Mohr zum Vorsitzenden, Hanke zu dessen Stellvertreter, Thiermann zum Protokollführer und Töpfer zu dessen Stellvertreter gewählt.

---

s. **Waldenburg**, 27. Jan. [Zur engeren Wahl.] Die im hiesigen Wahlkreise zwischen dem Fürsten v. Pleß und dem Zimmerer August Kapell am 24. d. M. vollzogene engere Wahl hat den Beweis geliefert, daß die Wähler des Kreises, unter ihnen vorzugsweise die Social-Demokraten, vorher eine ungemeine Rührigkeit entwickelt und am Wahltage selbst sich zahlreicher betheiligt haben, als bei der Wahl am 10. d. M. August Kapell hat vor dem Entscheidungstage sowohl hier, als auch in Hartau und Ober-Hermsdorf Wahlreden gehalten und stets ein volles Haus gehabt. In Dittersbach, wo dieser Candidat auch sprechen wollte, wurde die Versammlung aufgefordert, auseinanderzugehen, weil die angemeldete Zeit schon verstrichen war, als Redner erschien. Hierbei kam es zu Auftritten, wobei von der blanken Waffe Gebrauch gemacht werden mußte und mehrere Personen verhaftet wurden. Bei der ersten Wahl betrug die Zahl der abgegebenen giltigen Stimmen 14,174, bei der Stichwahl 16,877, daher bei dieser 3702 Stimmen mehr, als bei jener. Während die Zahl der für den Fürsten von Pleß abgegebenen Stimmen von 6091 auf 9365, also um 3274 gestiegen ist, hat August Kapell damals 3168, diesmal 7512, daher 4344 Stimmen mehr erhalten. Für dieses günstige Resultat stattet Kapell seinen Wählern heut herzlichen Dank ab und empfiehlt sich auf „Wiedersehen." Was speciell die Stadt Waldenburg anlangt, so haben bei der engeren Wahl für den Fürsten von Pleß 897, für Kapell 631 Wähler ihre Stimmen in die Urne gelegt. Ein ergiebiges Feld war für den Socialdemokraten Kapell in Gottesberg (485 von 840 Stimmen), Altwasser (752 von 1136 Stimmen), ebenso in Salzbrunn, Hartau, Fellhammer, Nieder- und Ober-Hermsdorf, sowie in mehreren kleineren Ortschaften des Kreises.

A. **Jauer**, 26. Jan. [Zur Tageschronik.] Unsern Theaterfreunden steht ein großer Genuß bevor, indem für die Zeit vom 30. Januar bis 2. Februar Director L'Arronge vom Lobe-Theater in Breslau mit 20 Mitgliedern seines Personales hierorts vier Vorstellungen geben wird. Freitag den 2. Februar wird „Iphigenia" von Göthe zur Darstellung gelangen, während an den anderen Abenden die besten neueren Lustspiele geboten werden. Buchhändler Gürke, welcher das ganze Unternehmen eingeleitet hat, erwirbt sich dadurch ein nicht zu unterschätzendes Verdienst. — Der Carneval beginnt hier Morgen mit einem großen Subscriptionsballe im „Deutschen Hause." — Die Betheiligung der Wähler an der heut stattfindenden Stichwahl zwischen Professor Dr. Gneist und Graf Udo-Stollberg-Kreppelhof ist in der Stadt eine sehr starke.

A. **Jauer**, 27. Jan. [Zur Tageschronik.] Bei der gestrigen Stichwahl haben hierorts circa 80 pCt. der Wahlberechtigten ihr Stimmrecht ausgeübt und wurden in unserer Stadt in den 3 Wahlbezirken abgegeben für Prof. Dr. Gneist 1367 und für Graf Stolberg-Kreppelhof 165 Stimmen. Vom Lande fehlen noch die Nachrichten. — Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins bestand am Schlusse des Jahres 1876 aus 118 Mitgliedern; der Kassenbestand betrug zu derselben Zeit 1359,34 Mark. Die Thätigkeit desselben erstreckte sich auf Geldunterstützungen an bedürftige Familien, deren 59 bedacht werden konnten, in Wohnungsgeldzuschüssen, Deckung von Arzneirechnungen, Zahlung von Begräbnißkosten, und wurden hierfür insgesammt ausgegeben 734 M. 85 Pf. An Essen wurden verabreicht 960 Portionen. Für die im vor. Frühjahr in unserer Provinz durch Ueberschwemmung Beschädigten wurden dem Ober-Präsidium 151 M. 75 Pf. eingesendet. An besonderen Zuwendungen hat der Verein erhalten 258 M. 50 Pf. Das Vereinsvermögen beläuft sich heut auf 424 M. 71 Pf. — In diesem Jahre kann der hierorts bestehende St. Vincenz-Verein das 25jährige Bestehen desselben feiern. In dem abgelaufenen Jahre vertheilte derselbe 2108 Brote, im Werth von 461 M. 73 Pf.; für Mehl, Reis und Kohlen wurden verausgabt 149 M. und an baarer Geldunterstützung 213 M. 86 Pf. Dadurch konnten 63 Familien, und zwar 36 evangelische und 27 katholische erfreut werden. Zu Ostern veranstaltet dieser Verein immer eine Verloosung eingegangener Geschenke, deren Ertrag den Zwecken desselben zu Gute kommt. — Das katholische Casino hatte in diesen Tagen eine Theatervorstellung, welche nächsten Sonntag zum Besten des Bürger-Unterstützungs-Vereins und des Institutes der Grauen Schwestern in dem Vereinslocal öffentlich wiederholt wird.

—x. **Landeck**, 26. Jan. [Trichinen.] Gestern wurde hier bei einem Töpfermeister ein stark mit Trichinen durchsetztes Schwein geschlachtet und dies von dem hiesigen Fleischbeschauer bei der Polizeibehörde angezeigt. Der Besitzer des Thieres hatte die Versicherung desselben unterlassen, weil hier und in der Umgegend bis jetzt noch kein Fall von Trichinose zur Anzeige gekommen ist. Der Verlust des Fleisches wird den armen Besitzer ziemlich empfindlich treffen, Anderen aber hoffentlich die Veranlassung geben, sich durch die ohnehin nicht eben kostspielige Versicherung ihres Viehes vor ähnlichen Verlusten zu sichern.

J. P. **Glatz**, 26. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. — Feuer. — Schneefall.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden für das Jahr 1877 wiedergewählt: Professor Dr. Wittiber als Vorsteher, Professor Dr. Schramm als dessen Stellvertreter, Redacteur Olbrich als Schriftführer und Spediteur Hoffmann als dessen Stellvertreter. Die Versammlung ermächtigte sodann den Magistrat, die zur Erweiterung der Gasanstalt resp. zur Erbauung eines zweiten Gasometers nöthigen Vorarbeiten unter Zuziehung eines erfahrenen Gastechnikers auszuführen und demnächst zur endgiltigen Prüfung und Beschlußfassung vorzulegen. Im Jahre 1865 wurden etwa 3 Millionen, im Jahre 1876 aber bereits noch einmal so viel, nämlich 6,270000 Kubikfuß Gas in die Stadt befördert. In den Monaten November und December v. J. waren täglich circa 30,000 Kubikfuß Gas erforderlich, während der Gasometer nur 18,000 Kubikfuß aufnehmen kann. In Folge dessen mußte das Gas noch warm und ungereinigt abgegeben werden; es war daher auch die Beleuchtung eine höchst unbefriedigende. Die Errichtung eines zweiten Gasometers ist somit dringend nothwendig geworden. Sämmtliche Baukosten können übrigens aus dem Reservefond und aus den Ueberschüssen der Gasanstaltskasse selbst gedeckt werden. — Nachdem vor einigen Jahren das Kriegsministerium für einen Theil der südöstlichen Vorstadt: Königshainer Straße, Angel, Mälzplan und Herrenstraße vollständige Baufreiheit bewilligt hatte, petitionirten die Stadtbehörden unterm 24. December 1875 auch um Gewährung der Baufreiheit für die südlich des Grünthores gelegene Vorstadt, ausgezeichnet durch ihre Lage und ihre Räumlichkeit. Auf mehrfache Gesuche um eine Entscheidung ist nun ein Schreiben eingegangen, in welchem dem Magistrat mitgetheilt wird, daß ein endgiltiger Bescheid in der nächsten Zeit zu erwarten stehe. Von anderer Seite wollte man wissen, die Landesvertheidigung habe beschlossen, vollständige Baufreiheit zu bewilligen. — Gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr brach in einem Schuppen des Vorwerksbesitzer Rother auf der Quergasse (Theil der südlichen Vorstadt Glatz) Feuer aus und legte das nur aus Holz bestandene Gebäude binnen wenigen Augenblicken in Asche. Der schnell herbeigeeilten Hilfe gelang es, die daranstoßenden Gebäude (Scheuer, Schuppen 2c.) zu erhalten und dadurch größeres Unglück zu verhüten. — Seit heut Vormittag 10 Uhr fällt wieder ununterbrochen Schnee. Die Schlittenbahn ist bereits sehr gut. Heute früh 6 Uhr zeigte das Thermometer — 9°, 2 und Nachmittags 2 Uhr — 2°, 7. Barometerstand 331,''' 41 bei schwachem Südwind.

△ **Oels**, 26. Januar. [Zur Tageschronik.] Die Stadtverordneten wählten in ihrer ersten diesjährigen Sitzung das bisherige Bureau wieder und zwar den Kaufmann M. Oelsner zum Vorsitzenden, Zimmermeister Richter zu dessen Stellvertreter, Kanzleirath Körner zum Protokollführer und Kaufmann Liebeskind zu dessen Stellverter. — Vom 2. Schlesischen Dragoner Regiment Nr. 8 sind ebenfalls 100 Mann nach Oberschlesien in die von der Rinderpest heimgesuchten Gegenden abgeschickt worden. — Beim hiesigen Standesamte sind im vorigen Jahre 351 Geburten angemeldet und 276 Todesfälle verzeichnet worden; außerdem wurden 95 Eheschließungen vollzogen. Dem vorgenannten Kaufmann Liebeskind ist die hiesige Lotterie-Collectur übertragen worden. — Der sehr strebsame und tüchtige Capellmeister der Jäger-Capelle Herr Theubert hat wiederum einen Cyclus von Sinfonie-Concerten eröffnet. Diese Concerte finden beim hiesigen Publicum immer mehr die verdiente Anerkennung. Im ersten derselben wurde die C-dur-Sinfonie Op. 31 von Mozart in recht gelungener Weise vorgeführt. Zwei Streichquartette „Nachtgesang" und „Träumereien aus den Kinderscenen" von Schumann, sowie zwei Ungarische Tänze von Brahms fanden begeisterten Beifall. Erhöht wurde der günstige Eindruck dieses Concerts durch das Auftreten der Sängerin Fräulein B. Freudel, welche durch ihr schönes Organ, nochmehr durch den seelenvollen Vortrag ihrer Lieder einen tiefgehenden Eindruck hervorrief.

△ **Oels**, 27. Jan. [Wahlresultat.] Hierorts erhielt bei der gestrigen Stichwahl v. Kardorff (freiconf.) 682 Stimmen, Amtsvorsteher Aßmann 95 Stimmen. Bei der Wahl am 10. d. Mts. hatte Aßmann nur 27 Stimmen. Ein Beweis, wie rührig seit dieser Zeit die ultramontane Agitation auch am hiesigen Orte gewesen. War doch selbst der katholische Glöckner vor einem der Wahllocale mit Zetteln postirt. Die hohe Ziffer ultramontaner Stimmen ist aber auch ein Beweis dafür, daß viele unserer Mitbürger, welche seit Jahren den Liberalismus geflissentlich zur Schau trugen, im Herzen doch anders dachten, oder auf Befehl die Aßmann-Zettel abgaben.

—r. **Namslau**, 26. Jan. [Ein Rückblick auf Namslau.] In diesem Jahre sind es 400 Jahre, daß, soweit bekannt, nach der alten, im hiesigen Magistrats-Archiv aufbewahrten, ziemlich zuverläßigen Chronik der Stadt Namslau hierorts die erste große Feuersbrunst stattfand, durch welche fast die halbe Stadt in Asche gelegt wurde. (Fischer erwähnt den im Jahre 1377 stattgefundenen großen Brand in seiner Zeitgeschichte Band II., S. 177 irrthümlich bereits im Jahre 1376). Da wohl kaum ein zweiter Ort in der Provinz eine solche Menge großer und eine noch größere Menge kleinerer Feuersbrünste in seiner Chronik zu verzeichnen hatte, wie gerade Namslau, so verlohnt es sich wohl, einen Rückblick auf diesen Ort und seine großen Brände zu werfen. Bereits 1466 hat der Chronist abermals einen sehr großen Brand registrirt, denn in diesem Jahre am Abende des Himmelfahrtstages brach hierorts ein fürchterliches Feuer (durch Vernachlässigung von Breslauer Reisenden) aus, das die halbe Stadt von der Ecke der Gasse zum Wasserthor gegen das Breslauer Thor bis zur Ecke der hohen Feldbrunnen-Gasse, sowie die Häuser Nr. 116 und 212 am Ringe verzehrte. 1570, den 12. Juli, kam Feuer aus in Johann Czirbock's, der zugleich polnischer Priester war, Caplans-Hause und brannten 26 Hofstätten weg. 1619, am Michaelistage, der gerade auf einen Sonntag traf, brach früh um 10 Uhr, während die Bewohner dem Gottesdienste beiwohnten, in einem Eckhause am Ringe eine heftige Feuersbrunst aus, welche die ganze Stadt, 222 Häuser nebst dem Rathhause und den Kirchen in Asche legte, nur die Schule, (das noch heut stehende Haus Nr. 1 der Peter-Paul-Kirchstraße) und das Schloß blieben unversehrt. 1682, den 23. April, als am Tage St. Georgi, brach im Hause Nr. 203 eine Feuersbrunst aus, welche die halbe Stadt bis zum Westende und dem Wasserthore nebst dem Franziskanerkloster und dem außerhalb in der Breslauer Vorstadt befindlichen Vorwerke in Asche legte. Abgesehen von kleineren Feuersbrünsten blieb jetzt Namslau längere Zeit vor einem großen Brandschaden verschont. Vom Jahre 1856 ab aber finden sich in der Chronik bis zum 15. Januar 1859 nicht weniger als 19 Brände in- und außerhalb der Stadt verzeichnet, deren jeder einige Häuser einäscherte. Am 18. Juli 1859 aber brach auf der St. Andreas-Kirchstraße in dem Hause Nr. 166 eine Feuersbrunst aus, welche in der kurzen Zeit von ¾ Stunden nicht weniger als 34 Wohnhäuser nebst vielen Nebengebäuden in Asche legte. Seit dieser Zeit haben wiederum unzählige kleine Feuersbrünste in der Stadt und den beiden Vorstädten stattgefunden und mehr oder minder großen Schaden angerichtet. Eine wohlthätige Folge aller dieser vielen verheerenden Feuersbrünste aber ist, daß die frühere Bauart, Bindwerkgebäude unter Schindeldach, bis auf wenige Ueberreste verschwunden und dieselbe sowohl in der Stadt als auch in den beiden Vorstädten neuen, ganz massiven Gebäuden unter harter Bedachung Platz gemacht hat, welche nicht nur unserem Orte ein äußerst freundliches, vor anderen Nachbarorten ihn vortheilhaft auszeichnendes Aussehen geben, sondern seinen Bewohnern auch sichere Wohnungen gewähren, da eine größere Feuersbrunst jetzt hierorts nicht mehr vorkommen kann.

---

8 **Gogolin**, 26. Jan. [Zur Tageschronik.] In der jüngst verflossenen Zeit tagte hierorts in Hellmanns Hotel unter dem Vorsitze des Herrn Miarka eine Versammlung hiesiger Katholiken, als auch derjenigen der umliegenden Ortschaften. Zweck dieser Versammlung war die Begründung des schon längst projectirten Consum-Vereins, der denn auch wirklich ins Leben getreten ist. Es ließ sich eine große Anzahl Mitglieder sofort aufnehmen und zeichnete der ärmere Theil derselben 1—2 Mark als monatlichen Beitrag, während die reicheren Mitglieder zur Entrichtung großer Summen als Einlage sich verpflichteten. Herr Kalkofenbesitzer Rother ist zum Rendanten des Vereins gewählt; die Herren Oswald und Hytrek haben den Verschleiß der Consumgegenstände gegen Caution übernommen. Der Verein beabsichtigt in Kürze ein eigenes Vereinshaus am Orte zu kaufen. — Die Arbeitslosigkeit macht sich auch hier in hohem Grade fühlbar und herrscht große Noth unter der Arbeiter-Bevölkerung, umsomehr, da derselben das Hauptnahrungsmittel — die Kartoffeln in den Kellerräumen zum größten Theil verfaulten. Zahlreiche Bettler jeglicher Art durchziehen unseren Ort und klopfen von Haus zu Haus an; auch Diebstähle, ja sogar Raubanfälle auf der Landstraße kommen vor. So wurde in letzter Zeit der Lehrer Buch in Oberwitz bestohlen, indem ihm die Diebe den ganzen Wäscheboden ausräumten. Zwei Knaben wurden in der Dämmerstunde von einem Strolche angefallen, welcher ihnen einen Korb mit Lebensmitteln entreißen wollte. Auf ihr Geschrei kamen aber Leute herbei, die den Raub verhinderten, den Strolch aber auf eigene Art lynchten und ihn dann laufen ließen. Ein Fleischer wurde in den Abendstunden in der Nähe Ottmuth's von Strolchen angefallen, doch schlug er diese in die Flucht. — Der Gesundheitszustand ist hierorts und in der Umgegend ein ziemlich günstiger, wenn man einige sporade Erkrankungen an Diphtherie, Keuchhusten, Scharlach und Masern abrechnet. — Die Lufttemperatur ist eine nicht zu kalte, wenn auch seit mehreren Tagen Schnee gefallen ist und Fröste eingetreten sind.

⊙ **Beuthen OS.**, 25. Jan. [Communales.] In der gestrigen ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten gab der Vorsitzende den Bericht über die Geschäftsthätigkeit des Collegiums im Jahre 1876. Es sind darnach 10 ordentliche öffentliche Sitzungen abgehalten, und in denselben 116 Vorlagen erledigt worden. Besucht waren die Sitzungen von durchschnittlich 24 Mitgliedern. Commissions-Berathungen fanden 16 statt. Bei der darauf vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Dr. Mannheimer als Vorsteher, General-Director Erbs als Stellvertreter, Zimmermeister Schweizer als Schriftführer und Lazareth-Inspector Bojak als Stellvertreter, sämmtlich wiedergewählt. — Die Gegenstände der Tagesordnung erstreckten sich auf eine Vorlage des Magistrats, betreffend einen Nachtrag zum Wasserzinsstatut, welcher Nachtrag die Berechnung für das zu Bauzwecken aus dem Wasserhebewerk entnommene Wasser feststellt, — ferner auf die Fixirung des Vergütungssatzes für Benutzung der Separat-Kranken-Zimmer im städtischen Krankenhause, welcher Satz auf 3 Mark pro Tag und Kopf excl. Medicamente und Extra-Diät angenommen wird. Diese Vorlagen, sowie weitere verschiedene Verpachtungen und Entschädigungen, fanden die Zustimmung der Versammlung. Demnächst wurde zur Beschlußfassung über zwei für das Jahr 1877 projectirte größere Bauten übergegangen. Die sämmtlichen Räume der katholischen Knabenschulklassen sind besetzt und ist demnach die Errichtung neuer Klassenlocalitäten zum Bedürfniß geworden. Seitens des Magistrats wird der Umbau des an der evangel. Kirche belegenen alten Klostergebäudes in ein elfklassiges Schulgebäude, resp. die Bewilligung der auf 42,600 Mark veranschlagten Kosten dafür empfohlen und zwar um so mehr, als diese Umbaukosten hinter den Kosten eines Neubaues erheblich zurückbleiben. Der Umbau wurde nach längerer Debatte von der Versammlung genehmigt. In Betreff der gleichfalls zur Berathung gestellten Vorlage über den Rathhausbau gelangte vorerst die Frage zur Erörterung, ob die Versammlung sich mit einem wirklichen Neubau einverstanden erkläre. Ein dahin zielender, von Herrn Rechtsanwalt Tarlau gestellter Antrag auf namentliche Abstimmung hierüber ergab, daß mit Ausnahme einer Stimme die Frage verneint wurde. Auf einen zweiten, von Herrn Zimmermeister Schweizer in dieser Angelegenheit gestellten Antrag beschließt die Versammlung einstimmig: 25,000 Mark zum Bau von Arbeitsräumen für die magistratualische Verwaltung, an der Bäckergasse (Hinterfront des jetzigen Rathhauses) zu etatiren, und spricht die Erwartung aus, daß Plan und Anschläge zu diesem Bau baldmöglichst vom Magistrat der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. — Mit vorstehendem Beschluß, wenn wie voraussichtlich derselbe zur Ausführung kommt, hat die in den letzten Jahren hier vielfach ventilirte Angelegenheit des Rathhausbaues ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Bei Aufnahme der städtischen Anleihe waren mehr als 50,000 Thlr. zum Bau eines neuen Rathhauses mit in Anschlag gebracht, ohne daß, wie es den Anschein hat, jetzt noch diese Summe zur Verwendung dafür gelangen kann. Die Rücksichten auf die gegenwärtige Finanzlage der Stadt haben jedenfalls wesentlich zu dem obigen Beschluß beigetragen, womit allerdings die spätere Wiederaufnahme der Frage nicht ausgeschlossen bleiben dürfte.

□ **Peiskretscham**, 26. Jan. [Bürgermeisterwahl.] Wegen Nichtbestätigung der im October v. J. erfolgten Bürgermeisterwahl in hiesiger Stadt fand heute eine Neuwahl statt. Von den 27 Bewerbern um die Bürgermeisterstelle, unter welchen sich studirte und fachkundige Leute befinden, ist keiner gewählt worden; die Wahl ist vielmehr mit 13 von 16 Stimmen auf den hiesigen Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Buchbindermeister und Buchhändler Cieslik, gefallen. Der Wahlbericht an die königl. Regierung zu Oppeln lautet — dem Vernehmen nach — dahin, daß im (fest vorausgesehenen) Falle der Nichtbestätigung des Neugewählten die königl. Regierung um Ernennung eines commissarischen Bürgermeisters gebeten wird. Einen Liberalen wählt Peiskretscham nun einmal nicht; für Einen von der hier beliebten Farbe aber dürfte die Bestätigung wohl schwerlich zu erlangen sein.

[Notizen aus der Provinz.] * Schweidnitz. Das „Stadtblatt" schreibt, daß sich vorläufig das Wahlresultat, wie folgt, herausstelle: Appellationsgerichtsrath Witte erhielt 6209 und Graf Pückler 4013 Stimmen.

+ Freiburg. Der hies. „Bote" erzählt: Ein in einer hiesigen Uhren-Fabrik beschäftigter junger intelligenter Mann hat, wie schon Vielen bekannt sein wird, eine neue Art Mitrailleuse erfunden und sich deshalb, behufs rascherer Ausführung dieses Projects, noch mit zwei unserer Mitbürger associirt. Nachdem das Werk nun vollendet, haben diese drei Unternehmer sich kürzlich persönlich nach der Schweiz begeben, um diese neue Erfindung der dortigen Militärbehörde zu offeriren. Nach genauer Prüfung an Ort und Stelle von Seiten eines schweizerischen Generals ist diese Mitrailleuse für gut und neu befunden und nur die Unternehmer bedeutet worden, die Ladevorrichtung — wenn möglich — noch etwas exacter zu construiren.

Dies Resultat ist um so erfreulicher, als der Erfinder gegen drei Concurrenten und zwar aus Schweden, Rußland und Belgien, welche ebenfalls zur Zeit in der Schweiz anwesend waren, zu kämpfen hatte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 27. Jan. [Criminaldeputation. Theilnahme an einer Schlägerei.] Vor der II. Criminal-Deputation erschienen gestern fünf Personen, bisher sämmtlich unbestraft und zwar 1) Feilenhauergeselle Friedrich Taube, 24 Jahr alt; 2) Eisendreher Gustav Taube, 18 Jahr alt; 3) Schlossergeselle Ernst Huld, 38 Jahr alt; 4) Schlossergeselle Wilhelm Jung, 18 Jahr alt und der Tischlerlehrling Emil Stephan, 17 Jahr alt.

Ein Act brutaler Natur liegt der, gegen alle fünf aus § 227 al. 1 des Strafgesetzes erhobenen Anklage zu Grunde.

Am 4. September 1876, Morgens gegen 4 Uhr wurde in einem Graben am Neukirchner Wege die Leiche des Klemptnergesellen Johann Malik vorgefunden. — Die von den Gerichtsärzten Dr. Köhler und Dr. Hodann vorgenommene Legalsection der Leiche hat ergeben, daß Malik, wie die genannten Gerichtsärzte in ihrem Obductionsberichte erkären, an Gehirnblutung gestorben ist und daß diese Gehirnblutung durch erlittene äußere Gewalt, welche in quetschender Weise mächtig eingewirkt hat, hervorgerufen worden ist.

Der Thatbestand ist wie folgt ermittelt worden: Am 3. September v. J. verließ der Klemptnergeselle Malik in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Dohnel und dem Schlossergesellen Dura das Tanzlocal „Belvedere" an der Berliner Chaussee. Als dieselben gegen 50 Schritte vom genannten Tanzlocale entfernt waren, wurde Malik von mehreren Leuten, unter denen sich der Angeklagte Friedrich Taube befand, angegriffen und zu Boden geworfen. Seinen beiden Begleitern, welche ihm zu Hilfe kamen, gelang es, ihn aus den Händen der Angreifer zu befreien. Malik, Dura und Dohnel ergriffen nun die Flucht und während es Dura und Dohnel gelang zu enkommen, wurde Malik von seinen Verfolgern ergriffen und unter fortwährenden Stößen und Schlägen von den Angeklagten Friedrich Taube und Huld und einer Menge anderer inzwischen hinzugekommener Personen nach dem „Belvedere" zurück transportirt. Die Bewohner des „Belvedere", welche indessen durch Pfeifen und Rufen seitens der sich Annähernden von deren Kommen unterrichtet waren, empfingen den Malik in großer Anzahl im Hofe des „Belvedere" und nun begannen sowohl seine Transporteure, als auch Leute, die aus dem Hause herausgekommen waren, in unbarmherziger Weise mit Händen, Füßen und Stöcken auf Malik so lange loszuschlagen, bis derselbe — welcher sich übrigens schon während dieses ganzen Auftritts nicht mehr wehrte — zusammenbrach und nur noch röchelnde Töne von sich gab. Nachdem Malik auf dem Hofe des „Belvedere" zusammengebrochen war, so daß nur noch die letzten Lebensreste in ihm vorhanden waren, trugen ihn die verehelichte Taube und die verehelichte Huld in den Straßengraben am Neukirchner Wege, woselbst Malik am andern Morgen als Leiche gefunden wurde. Es werden hiernach alle fünf angeklagt „am 3. September 1876 an einem von mehreren Personen gemachten Angriff, wodurch der Tod des Klemptners Malik verursacht worden ist, theilgenommen zu haben."

Die Verhandlung, welche über drei Stunden in Anspruch nahm, hatte ein zahlreiches Publikum aus den untern Ständen herbeigelockt. Von den geladenen 15 Zeugen wirkten selbst nahe Verwandte einzelner Angeklagten belastend und kamen wahrhaft empörende Einzelheiten der Schlägerei — wenn man überhaupt dem Eindringen einer großen Anzahl Personen auf den einzelnen wehrlosen Malik den Ausdruck „Schlägerei" beimessen will — zur Sprache. So ist man beispielsweise dem an der Erde liegenden, schon halbtodt geprügelten Malik mit aller Kraft auf dem Leibe herumgetreten und haben sich selbst Frauen an den Mißhandlungen betheiligt. — Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs geißelte in längerem Plaidoyer die immermehr überhand nehmende Rohheit der unteren Volksschichten und hielt für den vorliegenden, durchaus nicht vereinzelt dastehenden Fall, ein hohes Strafmaaß, sowie die sofortige Verhaftung aller fünf Angeklagten für angemessen. (Mehrere der Angeklagten hatten einige Zeit in Untersuchungshaft gesessen, waren aber alsdann entlassen worden.)

Der Gerichtshof erkannte gegen Friedrich Taube auf 2 Jahre 3 Monate, Gustav Taube 4 Monate, Ernst Huld und Wilhelm Jung je 1 Jahr und Emil Stephan 6 Monate Gefängniß, verfügte auch die sofortige Verhaftung von Friedrich Taube und Wilhelm Jung. — Unter dem Jammergeschrei ihrer Angehörigen wurden Beide abgeführt.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 27. Jan. [Von der Börse.] Wir haben heute über eine sehr feste Börse zu berichten. Angeregt durch die günstigen politischen Nachrichten und unterstützt durch die höheren auswärtigen Notirungen, entwickelte sich lebhaftes Geschäft bei steigenden Coursen. — Creditactien erzielten eine Avance von 3 M. Per ult. Febr. setzten sie zu 236 ein und stiegen bis 237. Franzosen erhöhten ihren Cours im Vergleich zu gestern um 7 M., Lombarden um 2 M. — Fonds fest und beliebt. — Von einheimischen Bahnen waren Freiburger um $1\frac{3}{4}$ pCt. höher, auch Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer etwas besser. — Laurahütte wenig belebt und ziemlich unverändert. — Banken sehr fest und gefragt. — Valuten steigend. Oesterr. Noten per ult. 164,75—165 bez., per ult. Febr. 164,25 bez. Russische Valuta per ult. 251,50—252 bez.

E. **Berlin**, 26. Jan. [Börsenwochenbericht.] Die Börse stand in dieser Woche unter dem Einfluß der Ultimo-Regulirung, da die eingetroffenen politischen Nachrichten zu farblos waren, um einer von derselben unabhängigen Tendenz Vorschub zu leisten. Im Allgemeinen bleibt allerdings nach wie vor hervorzuheben, daß die Börse sich von dem Druck, welchen die politischen Verhältnisse nach mehr als einer Richtung hin berechtigt waren, auszuüben, nunmehr zu emancipiren suche, sie folgt vielmehr, so weit es ihre Abhängigkeit von den andern Börsenplätzen nur irgend wie erlaubt, der von ihr adoptirten Ansicht, daß das letzte Wort vor dem Ausbruch eines Krieges zwischen der Türkei und Rußland noch immer nicht gesprochen sei und, daß, falls derselbe wirklich nicht localisirt bleiben sollte — wie event. allgemein angenommen wird — sie immer noch Gelegenheit finden würde, ihre Position rechtzeitig zu wechseln. Man mag je nun über diese Börsenpolitik denken, wie man will, thatsächlich blieb die Nachricht von der Erhöhung des Bestandes der russischen Südarmee auf eine halbe Million ebenso wirkungslos, wie die wiederholt signalisirte und noch immer nicht stattgefundene Abreise der Botschafter von Konstantinopel den Spott der Speculanten herausforderte. Zu allem Uebrigen thut das vorhandene nicht unbedeutende Decouvert das seine, um die Stimmung zu befestigen, aber auch die Notirungen, welche von den andern Plätzen hierher gelangten, bestätigten die Auffassung unserer Börse oder ließen ebenfalls einen erheblichen Stückemangel vermuthen, der jetzt zahlreiche Deckungen im Gefolge hat. Letzteres wird besonders von London aus berichtet, wo bis heut die Consols ebenso wie die meisten übrigen auswärtigen Fonds in fortdauernder Steigerung begriffen blieben. In Paris nimmt das Rentenspiel seinen Fortgang, die 5proc. Rente erreicht bald wieder den höchsten Cours des vorigen Jahres, büßte indeß in den letzten Tagen davon wieder ein. An unserer Börse profitirten von den fremden Werthen besonders Oesterreichische Creditactien, für die ein erstes hiesiges Haus als Käufer auftrat; außerdem wurde, wie in solchen Fällen üblich, von einer beabsichtigten Einzwickung der Contremine gesprochen, so daß bei der Neigung unserer Speculanten die momentane Deckung dem Hereinnehmen der blanqnirten Stücke vorzuziehen, die Course merklich anziehen konnten; um so schlimmer stand es mit Franzosen, bei welchen das schon Tage lang vorher prophezeite Wochen-Minus in Höhe von fl. 300,000 wirklich eintraf und für die die Stimmung eine außerordentlich matte war; gestern und heute zeigte der Cours indeß einige Stabilität und dürfte auch, da die Februar-Einnahme im Vorjahre weniger belangreich waren, eher eine steigende Richtung verfolgen. Lombarden stagnirten vollständig. Der Verkehr in Bankactien trug das bisherige Gepräge, die Umsätze blieben schwach und die Course im Ganzen wenig verändert. Disconto-Commandit-Antheile gingen in Folge von Deckungen auf $108\frac{1}{4}$ ohne größere Theilnahme zu finden. Reichsbank-Antheile zogen ebenfalls etwas im Course an. Ein noch trübseligeres Angesicht zeigte das Geschäft auf dem Industrieactienmarkt, wo die Course meistens nominell blieben; Laurahütte fanden kein Interesse, das Engagement in denselben scheint gleich null zu sein. Recht kräftig von den zuletzt genannten Verkehrsgebieten hebt sich der Markt der inländischen Eisenbahn-Actien und zwar speciell der Cassawerthe ab; allerdings ist die Stimmung hier etwas weniger intensiv geworden und hier und da ließen sich sogar einige Coursrückgänge nachweisen, trotz alledem kann man aber in eine Weiterentwickelung der bis jetzt begonnenen gesunden Bewegung in diesen Werthen die besten Hoffnungen setzen, da die Käufer für dieselben meist ersten Ranges sind und die Erträgnisse des letzten Jahres fast nirgends gegen diejenigen in 1875 zurückbleiben, häufig aber die Erwartungen noch übersteigen dürften; um so auffallender erscheint die geringe Bewegungsfähigkeit der Course der speculativen rheinisch-westfälischen Eisenbahnactien, wie Bergisch-Märkische, Köln-Mindener und Rheinische, die fast gar keinen Schwankungen unterlagen. Fonds und Prioritäten schlugen, wenn auch mit einigen Schwankungen, eine steigende Richtung ein, namentlich bleibt für die letzteren rege Nachfrage bestehen. Von ersteren wurde Oesterreichische Goldrente lebhaft umgesetzt, ohne aber ihre bisherige Festigkeit zu zeigen. Hervorzuheben sind die steigenden Silberpreise, auf Grund deren heut für österreichische Silbercoupons bis $193\frac{3}{4}$ bezahlt wurde. Von Wien werden fortgesetzt weichende Notirungen für Napoleons gemeldet, mit denen eine Besserung der österreichischen Valuta hier Hand in Hand geht. Geld ungemein flüssig, Prior.-Disconto $2\frac{3}{4}$ pCt.

4 **Breslau**, 27. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Zu Beginn der heute ablaufenden Woche hielt sich die Börse, veranlaßt durch die wenig befriedigenden politischen Nachrichten in sehr reservirter Haltung. Das Geschäft war von sehr geringem Belange, das Cours-Niveau wenig verändert. Zum Schlusse der Woche gelangte indessen eine entschieden günstige Stimmung zum Durchbruch, obgleich die politische Situation wenig Anlaß zu optimistischer Auffassung giebt. Dieselbe ist vielmehr vollkommen unverändert und der Krieg zwischen Rußland und der Türkei nach wie vor in Sicht. Die Börse aber hält mit großer Zähigkeit an ihrer Zuversicht fest, daß die orientalische Frage jetzt noch nicht zu einer kriegerischen Verwickelung führen werde und die Nachricht, daß die Pforte geneigt sei, mit Serbien und Montenegro Frieden zu schließen, bestärkte sie in dieser günstigen Auffassung. Hierzu kam noch, daß sich anläßlich der Ultimo-Regulirung Stückebedarf bemerkbar machte, und so schließt denn die Woche in günstigster Stimmung bei wesentlich höheren Coursen.

Von internationalen Speculationspapieren standen Creditactien im Vordergrunde. Dieselben erhöhten bei theilweise recht belebten Umsätzen ihren Cours im Laufe der Woche um 9 Mark. — Franzosen waren anfänglich sehr matt, brachten aber schließlich einen Theil des Coursverlustes wieder ein und schließen nur wenig unter der vorwöchentlichen Notiz. — Lombarden waren vollständig leblos und im Course wenig verändert.

Fonds, einheimische wie fremde, erfreuten sich guter Beachtung. Oesterreichische Renten erhöhten ihren Cours durchschnittlich um 1 pCt.

Von einheimischen Werthen sind namentlich Eisenbahnactien als fest zu bezeichnen. Freiburger hoben sich um 4 pCt., Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer Bahn um 1 pCt. — Auch Bankactien haben Courserhöhungen aufzuweisen und zwar Breslauer Wechslerbank um fast 3 pCt., Breslauer Disconto-Bank um $1\frac{1}{2}$ pCt., Schles. Bankverein um ca. 1 pCt., Schles. Bodencredit-Bank um $1\frac{1}{2}$ pCt. — Industriepapiere waren stagnirend.

Von Valuten stellt sich österreichische heute um mehr als 3 M. höher als am vorigen Sonnabend, wogegen russische ziemlich unverändert blieb.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat Januar 1877.

	22.	23.	24.	25.	26.	27.
Preuß. $4\frac{1}{2}$proc. consol. Anleihe	104,50	104,25	104,25	104,25	104,20	104,25
Schl. $3\frac{1}{2}$proc. Pfdbr. Litt. A.	85,10	85,10	85,—	85,10	85,05	85,—
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94,60	94,60	94,75	94,80	94,80	95,—
Schles. Rentenbriefe	96,—	96,15	96,40	96,50	96,25	96,25
Schles. Bankvereins-Anth.	86,40	86,50	86,50	86,50	86,50	87,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	68,—	68,50	68,50	69,25	69,25	69,75
Breslauer Wechsler-Bank	71,75	72,—	72,—	72,50	72,75	74,25
Schlesischer Bodencredit	93,25	93,25	93,25	93,75	93,50	94,50
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	128,25	128,50	128,25	128,25	128,25	128,50
Freiburger Stamm-Actien	69,25	69,30	70,—	70,75	72,—	73,75
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	105,50	105,50	105,25	105,75	105,75	106,—
do. Stamm-Prior.	109,50	109,25	109,50	109,25	109,50	109,75
Lombarden	121,—	121,—	121,—	121,—	121,—	123,—
Franzosen	392,50	390,25	385,50	388,—	386,—	395,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	14,25	14,—	13,75	13,50	13,50	13,65
Russisches Papiergeld	254,—	252,—	252,10	251,90	251,75	252,60
Oesterr. Banknoten	162,75	163,—	163,15	163,50	163,85	165,—
Oesterr. Credit-Actien	232,—	232,—	231,—	234,50	235,—	238,—
Oesterr. 1860er Loose	100,—	99,75	99,50	99,50	99,75	99,75
Goldrente	60,40	60,50	60,—	60,75	60,75	61,—
Silber-Rente	54,75	55,—	55,—	55,—	55,—	55,50
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	27,25	27,50	27,25	27,25	27,—	27,50
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	70,25	70,75	70,40	70,75	70,50	71,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	68,50	68,25	68,25	—,—	—,—	68,25
Schles. Immobilien	—,—	—,—	70,—	70,—	70,—	—,—

C. **Wien**, 26. Jan. [Börsenwochenbericht.] Wenn die finanzielle Welt an der Anlage in österreichischen Valeurs dies und jenes auszusetzen hat und über die Berechtigung der bestehenden Course discutirt, so mag die Richtigkeit der Ansichten, welchen man in diesen Beziehungen, namentlich in deutschen Blättern begegnet, dahingestellt bleiben, ich wenigstens fühle mich nicht berufen, einen Panegyricus der österreichischen Finanzen zu schreiben; aber die Thatsache will ich mittheilen, daß nach guten Informationen der Eingang der directen Steuern in der Westhälfte des Reiches die gehegten Erwartungen übersteigt, obwohl uns gewisse österreichische Journale im Interesse ihrer Polemik gegen die Regierung nun schon seit einer Reihe von Jahren auf das Versiegen der Steuerkraft vorbereiten und ihre diesbezüglichen Befürchtungen, wenn dieselben sich als unrichtig erweisen, von Jahr zu Jahr prolongiren. Der factische Eingang directer Steuern in Cisleithanien betrug im Jahre 1875 92,370,000 Fl. Für 1876 wurden mit Berücksichtigung der geschäftlichen Verhältnisse nur 86,753,000 Fl. veranschlagt. Der factische Eingang beträgt aber 90,818,000 Fl.; derselbe bleibt hinter dem Ertrage des Jahres 1875 um anderthalb Millionen oder $1\frac{3}{5}$ Procent zurück, übersteigt aber das Präliminare um mehr als 4 Millionen oder $4\frac{3}{5}$ Procent. Man ist eben daran gewöhnt, die staatsfinanziellen Verhältnisse allzusehr im Spiegel der Börse zu betrachten. — Weil die Börse wenig Bewegung hat und wenig Gewinnchancen bietet, ist man nur zu geneigt, das Urtheil der Börseblätter auch auf andere Verhältnisse zu übertragen. Wenn Niemand den Zusammenhang zwischen Börse und Capital, folglich auch zwischen Börse und Staatsfinanzen leugnen wird, so darf man doch andererseits auch nicht vergessen, daß dieser Zusammenhang nur unter gewissen Beschränkungen besteht. So schlimm es der specifischen Börsenjobberei und ihren zahlreichen publicistischen Organen ergeht, so schlimm ergeht es nicht auch den geschäftlichen Kreisen überhaupt. Die Berichte allgemein commerciellen Inhalts, welche ich Ihnen im Laufe des Herbstes zu senden in der Lage war, konnten auf diesen Stand der Dinge vorbereiten; die eben erwähnten Steuer-Resultate geben die passende Illustration dazu; und höchst interessant sind auch die statistischen Daten, welche die rührige Direction des Wiener Giro- und Kassen-Vereins ihrem diesjährigen Rechenschaftsberichte beigegeben hat. Diese Daten umfassen zwar nur diejenigen Geschäfte, welche zwischen den Conto-Inhabern des Girovereins zur Abwickelung gelangten, gestatten aber immerhin einen Rückschluß auf die Lage der Verhältnisse. Das Jahresrevirement der Uebernahme und Ablieferung von Effecten betrug hiernach i. J. 1873: 1,759,214,000 Fl.; im Jahre 1874: 643,597,000 Fl.; im Jahre 1875: 630,020,000 Fl.; im J. 1876: 462,102,000 Fl. Dieser Rückgang ist enorm. Aber anders stellt sich das Verhältniß, wenn man die Kategorien der gehandelten Werthe sondert. Da wird man finden, daß der Verkehr in Staatspapieren, Pfandbriefen, Eisenbahn-Obligationen, Staatsloosen rc. nicht gesunken, sondern erheblich gestiegen ist, weil das Capital sich dieser Gattung von Werthen zugewendet hat. Das Jahresrevirement des Girovereins betrug in Anlagewerthen im J. 1873 122,811,000 Fl., also etwa den fünfzehnten Theil des Effectenverkehrs; im J. 1874 152,403,000 Fl., im J. 1875 153,411,000 Fl., im J. 1876 218,706,000 Fl., oder fast die Hälfte des Effecten-Umsatzes unter den Kunden des Girovereins. Dagegen ist der Verkehr in Actien aller Gattungen (Eisenbahn-Actien inbegriffen) im Giroverein von 9,002,000 Stück im J. 1873, auf 2,641,000 Stück im J. 1876 gesunken. Angesichts solcher Ziffern begreift man die Klagen der Börse und ihrer Organe; aber eben diese Ziffern scheinen zu beweisen, daß der Ruin des Actienwesens sich nicht auch auf den Fondsverkehr erstreckt hat und daß wir keine Ursache zu übergroßen Klagen haben, wenn der Grad der Lebhaftigkeit, mit welcher sich das Capital für die Fonds interessirt, einen Rückschluß auf die allgemeinen ökonomischen, wie auf die staatsfinanziellen Verhältnisse gestattet. Dem hier geschilderten Charakter des geschäftlichen Verkehrs entsprach auch die Börsebewegung der letzten Wochen, und ich glaube den charakteristischen Moment der heute endenden Berichtsperiode am Besten zu bezeichnen, wenn ich hervorhebe, daß sich im Gegensatze zu der bisherigen Strömung wieder einige Beachtung der Actien fühlbar machte, allerdings vorläufig in der Beschränkung auf Actien garantirter Bahnen.

Mag die wiedererwachende Vorliebe für Bahnpapiere auf der Rehabilitirung des Silberpreises oder auf den Hoffnungen beruhen, welche man auf schwebende parlamentarische Verhandlungen setzt; die Thatsache steht fest, daß man sich damit beschäftigt, einige Kategorien garantirter Bahnen ihrer Vergessenheit zu entreißen, während allerdings die Hauptwerthe dieser Kategorie, insbesondere Franzosen, unter dem Drucke der Arbitrage zu leiden hatten. Franzosen wichen von 242 bis 235, Nordwestbahn von 118 auf 115, Elisabet von 139 auf $137\frac{1}{2}$, dagegen sind Nebenwerthe gestiegen, wie z. B. Alföld von $94\frac{1}{2}$ auf 98, ungarische Nordost von 88 auf 93, Rudolf von 103 auf $104\frac{1}{2}$; gefragt waren auch Reichenberg-Pardubitzer, Kaschau-Oderberger, Lemberg-Czernowitzer rc. Lombarden verharrten zwischen 74 und $74\frac{1}{2}$, Galizier zwischen 207 und $205\frac{1}{4}$. Von Bankwerthen waren fast nur die beiden Creditactien und Nationalbank im Verkehr. Letztere stiegen mit Rücksicht auf die wieder in Fluß gekommene Verhandlung der Bankfrage von 818 auf 840 und schließen à 831. Creditactien bewegten sich bei schwacher Betheiligung durch Speculation zwischen $141\frac{1}{6}$ und 143,50, ungarische Credit zwischen $111\frac{1}{4}$ und $113\frac{3}{4}$. Dem Rentengeschäfte hat es geschadet, daß die Speculation fürchtete, von den beiden rivalisirenden Gruppen, deren ich in meinem letzten Briefe erwähnte, zwischen zwei Feuer genommen zu werden und daß der Rückgang des Goldes (es wich London von $125\frac{1}{2}$ auf $123\frac{5}{8}$ pCt.) die Rentabilität des Kaufes auf hiesigem Platze verminderte. Immerhin hat sich der Preis unter dem Einflusse der Platzkäufe behauptet. Papierrente notirte 61,40—61,15—61,35, Silberrente 67,40—67,80—67,40, Goldrente 74,30—74,70—74,45; letztere hat von ihrem höchsten Stande seit der Emission nur so viel verloren, als mit Rücksicht auf die gesunkene Kaufkraft des Goldes bedingt war. Staatsloose blieben unverändert beliebt, obwohl die Zahlungsstockung eines Cavaliers, welcher Prämienpapiere emittirt hat, in den Kreisen der Abnehmer von Loosen einen unangenehmen Eindruck gemacht hat. Man hat von diesem localen Ereignisse weitgehende Wirkungen befürchtet; bisher sind dieselben nicht eingetreten.

Breslau, 27. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—65 Mark, feine 68—74 Mark, hochfeine 77—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße still, ordinäre 52—60 Mark, mittle 63—70 Mark, feine 73—78 Mark, hochfeine 80—84 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 2000 Ctr., pr. Januar 153 Mark Br., Januar-Februar 153 Mark Br., Februar-März 152,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 157 Mark bezahlt, Gd. und Br., Mai-Juni 160 Mark Br., 159 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Gd., April-Mai 205 Mark Gd., 207 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 138 Mark Gd., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 74 Mark Br., pr. Januar 72 Mark Br., Januar-Februar 72 Mark Br., Februar-März 72 Mark Br., März-April — —, April-Mai 72 Mark Br., Mai-Juni 72 Mark Br., September-October 68 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 15,000 Liter, loco 51,50 Mark Br., 50,50 Mark Gd., pr. Januar 52,50 Mark Br., Januar-Februar 52,50 Mark Br., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 54 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 47,19 Mark Br., 46,27 Mark Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

** **Breslau**, 27. Januar. [Producten-Wochenbericht.] In den ersten Tagen dieser Woche hatten wir Regenwetter bei milder Temperatur, bis sich in den letzten Tagen Frost einstellte.

Der Wasserstand ist wenig verändert und noch immer ausreichend, damit Kähne volle Ladung einehmen können. Das Verladungs-Geschäft war in dieser Woche etwas ruhiger, da Kahnraum sich schon knapper zu machen beginnt. Verschlossen wurde Getreide, Oel, Melasse, Kuchen, zum Frachtsatz: für Getreide auf Ordre per 1000 Klgr. nach Stettin 8 Mk., Berlin 9,50 Mk., Hamburg, Magdeburg 12 Mk.; Kuchen, Stettin 33 Pf., Hamburg 63 Pf.; Oel nach Berlin 43 Pf., Hamburg 65 Pf.; Melasse, Stettin 35 Pf., Hamburg, Magdeburg 55 Pf., alles per 50 Klgr. Stückgut nominell, per 50 Klgr. Stettin 40 Pf., Berlin 50 Pf., Hamburg 75 Pf.

Amerika hielt seine bisherigen hohen Preise aufrecht, die Verladungen von Newyork bleiben anhaltend klein, da die Notirungen mit England außer Rendiment stehen. Die englischen Märkte waren recht standhaft und wenngleich das auf dort schwimmende Quantum dem des Vorjahres fast nicht nachsteht, so halten sich die Course doch überall recht fest, weil die Abnahme der Bestände im Lande eine belangreiche ist. Die Exportfähigkeit ist aber auch mit Ausnahme von Californien von nirgend her nach England so sichtlich, daß man seinen Bedarf bei einer Preisreduction decken könnte. Es sind in diesem Jahre schon ziemliche Verschlüsse von unseren Ostseehäfen mit dort gemacht worden und die Aussicht auf fernere Verkäufe bleibt gesichert. In Frankreich trat eine Reaction der Weizen-Course ein, der Pariser Markt ist nach den friedlicheren Aussichten in der orientalischen Frage sowohl für Weizen, als auch für Mehl gewichen. Das Geschäft entbehrt dort jeder Ausdehnung, die Mehlvorräthe sind recht erheblich. In Belgien war Weizen behauptet, Roggen dagegen matter. In Holland war der Verkehr ebenfalls schleppend bei allmälig rückgängiger Bewegung. Am Rhein war die Stimmung ruhiger, am Kölner Markt traten starke Realisationen in den Vordergrund, Preise wichen in Folge dessen. In Süd-Deutschland war das Effectiv-Geschäft geringfügig, ebenso waren die Umsätze in Sachsen von keiner Ausdehnung, Müller klagen dort über unzureichenden Mehlabsatz. In Oesterreich waren die Werthe in dieser Woche etwas besser, die ungarischen Märkte blieben dagegen von größeren Schwankungen verschont.

In Berlin war im Termingeschäft sowohl für Weizen als auch für Roggen die Stimmung matt und haben die Preise für ersteren Artikel fast 4 Mark, für letzteren 2 Mark gegen die Vorwoche nachgeben müssen.

Das hiesige Getreide-Geschäft war auch in dieser Woche von keiner Bedeutung, da die Landzufuhr in Folge der durch die nasse Witterung schwer passirbar gemachten Wege fast gänzlich ausblieb und die Eisenbahnzufuhr nur in unbrauchbaren Qualitäten bestand, welche die Käufer sehr zurückhaltend machten und nur zu gedrückten Preisen zu begeben waren. Als Käufer war der hiesige Consum und vereinzelt auch die Exporteure und das Gebirge vertreten.

Für Weizen hat sich die feste Stimmung von vergangener Woche bedeuteng beruhigt. Für feine Qualitäten haben sich die Preise nur dadurch behaupten können, weil das Angebot darin nur sehr schwach war, während geringe, in feuchter Beschaffenheit angebotene Qualitäten stark weichend waren und der Preisrückschlag dafür mit ca. 60 Pf. per 100 Klgr. anzunehmen ist. Trotz dieser Preisermäßigung konnten aber das Angebot nicht immer Unterkommen finden und ist in Folge dessen der größte Theil zu Lager gegangen. Die Umsätze waren bedeutend schwächer als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 16,80—18,40—20,20—21,40 Mk., gelb 16,70—17,80 bis 18,50—19,80—20,80 Mk., feinster über Notiz. Per 1000 Klgr. Januar 197 M. Gld., April-Mai 207 M. Br.

Für Roggen war die Stimmung in den ersten Tagen selbst für feine Qualitäten matt und erst in den letzten Tagen hat sich für solche, nachdem das Angebot etwas nachließ, eine bessere Nachfrage eingestellt, wogegen mittlere und geringe Qualitäten sehr vernachlässigt blieben und nur zu billigen Preisen verkäuflich waren, so daß dafür ein Rückschlag von ca. 60 Pf. per 100 Klgr. zu constatiren ist. Die Umsätze waren im Ganzen von keiner Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,80—15,90—17,20—18,10 M.

Im Termingeschäft war die Tendenz in Folge der flauen auswärtigen Berichte und des niedrigeren Effectivmarktes auch hier sehr matt und schließen die Preise für spätere Termine ca. 3 Mark niedriger als vorwöchentlich, so daß der bereits von früher bestehende Report von 10 Mark auf ca. 6 Mark geschwunden ist. Die Umsätze waren stärker als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar und Januar-Februar 153 M. Br., Februar-März 152,50 M. Br., April-Mai 157 M. bez., Br. u. Gld.

Für Gerste war in dieser Woche die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig und nur feine Qualitäten preishaltend, während geringere Sorten schwach behauptet waren. Die Umsätze waren von keiner Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,60—13,50—14,50 M., weiße 15,20—15,70 M.

Hafer war ebenfalls sehr ruhig und würde sicher ein Rückschlag der Preise erfolgt sein, wenn das Angebot stärker gewesen wäre und Inhaber sich gefügiger gezeigt hätten und nicht mit dem größten Theil der Zufuhr zu Lager gegangen wären. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—14,50—15,20 M., feinster etwas höher.

Im Termingeschäft waren die Umsätze bei matter Stimmung bedeutend schwächer als vergangene Woche und haben Preise für spätere Sichten, in denen fast nur die Umsätze bestanden, ca. 3 Mark nachgeben müssen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Januar 136 M. Br., April-Mai 138 M. Gld.

Für **Hülsenfrüchte** war die Stimmung bei etwas schwächerem Angebo sehr ruhig. **Koch-Erbsen** in weichkochender Qualität mehr Kauflust, 13—14—15,70 Mk. **Futter-Erbsen** 12—13—14 Mk. **Linsen, kleine** 15 bis 20 Mk., **große** 22—26 Mk. und darüber. **Bohnen** nur feine Qualitäten preishaltend, galizische 15—16 Mk., schlesische 17,50—18,50 Mk. **Rohe Hirse** nominell, 14—16 M. **Wicken**, feine Qualitäten mehr beachtet,

12,50—13—14 Mk. **Lupinen** mehr gefragt, gelbe 9,70—10,80—11,60 Mk., blaue 9,50—10,50—11,50 Mk. **Mais** bei stärkerem Angebot matter, 11—12—12,60 Mk. **Buchweizen** ohne Frage, 14—14,50—15 M. Alles per 100 Klgr.

Kleesamen. Die Stimmung für Kleesamen war im Allgemeinen auch diese Woche noch eine ziemlich feste zu nennen, obgleich es nicht abzuleugnen ist, daß sich die Kauflust in Hinsicht auf den allzu hohen Stand der Preise bei der sich nunmehr geltend machenden Kälte im Laufe der Woche nicht unbeträchtlich abgeschwächt hatte, so daß ganz besonders untergeordnete Qualitäten eine Einbuße von circa 2—3 Mark im Preise zu erleiden hatten, während die besseren Sorten, die verhältnißmäßig knapp angeboten waren, nur eine Kleinigkeit nachgegeben haben.

Von Roth-Kleesaamen waren die grobkörnigen schlesischen Qualitäten und vorzugsweise solche, welche frei von Wegebreite und sonstigem Unkraut waren, gern gesehen und konnten noch immer zu sehr guten Preisen untergebracht werden. Mittlere Qualitäten waren, wie gesagt, weniger begehrt und mußten sich Inhaber in billigere Preise fügen. Ganz vernachlässigt waren dagegen nach wie vor die galizischen braunen, beregneten Saaten, und wurden nur ganz geringe Posten davon zu außerordentlich niedrigen Preisen umgesetzt.

Weiß-Kleesaamen war in ziemlich bedeutenden Quantitäten zugeführt worden, und erfreuten sich die grobkörnigen glatten Qualitäten einer besonderen Beliebtheit. Wenn Eigener nicht noch immer auf allzu hohe Preise dafür gesehen hätten, so hätte bei dem nicht gerade unbedeutend zu nennenden Angebote der Umsatz ein noch größerer sein können. Punktirte und unreine Sorten konnten nur mit Schwierigkeit untergebracht werden und mußten ca. 3 Mark im Preise nachgeben. Schwedisch-Klee nur sehr spärlich angeboten, und da ziemlich gute Nachfrage herrschte, wurden verhältnißmäßig hohe Preise angelegt. Feine Qualitäten haben immer noch die alten hohen Preise erreicht. — Gelbklee nur sehr vereinzelt angeboten und haben sich Preise dafür in gleicher Höhe behaupten können. — Thymothé nur in ungemischter heller Qualität etwas mehr beliebt, während die untergeordneten Qualitäten, trotz des geringen Angebots nur schwer placirt werden konnten. Zu notiren ist per 50 Klg. roth 53—59—60—65—72—80 M., weiß 55 bis 60—72—78—84 M., Schwedisch 90—94—102—105—115 M., gelb 26—28 bis 30 M., Thymothé 26—28—30 M.

Für **Oelsaaten** war die Stimmung im Allgemeinen matt, und die Preise niedriger. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 31—32—33 Mk., Winterrübsen 29—31—32 Mk., Sommerrübsen 29—31,50—32,50 Mk., Dotter 25—26—27 Mk.

Hanfsamen in sehr gedrückter Stimmung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 15—16—17 Mk.

Leinsamen war bei schwachem Angebot und ruhiger Kauflust unverändert im Preise. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 24—25—26—26,75 Mk.

Rapskuchen ohne Aenderung, schles. 7,40—7,60 Mk., fremde 6,80 bis 7,20 Mk.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, 8,70—9,40 Mk. per 50 Kilogr.

Für **Rüböl** hatte die flaue Stimmung vergangener Woche in den ersten Tagen dieser Woche weitere Fortschritte gemacht, so daß Preise nicht unwesentlich nachgeben mußten. Erst in den letzten Tagen dieser Woche befestigte sich die Stimmung in Folge auswärtiger günstiger Berichte auch hier wieder, so daß sich der Preisrückschlag auf ca. 2 M. beschränkte. Umsätze waren jedoch äußerst schwach. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 74 M. Br., Januar und Januar-Februar und Febr.-März 72 M. Br., April-Mai 72 M. Br., September-October 68 M. Br.

Spiritus war auch in dieser Woche, von den matten auswärtigen Berichten, besonders des Pariser Marktes, beeinflußt, in flauer Tendenz und Preise niedriger. — Das Geschäft war unbedeutend, da die schwebenden Engagements nur gering sind und die kleine Kündigung größtentheils zu Lagerzwecken Verwendung findet. — Die Zufuhr findet zu Tagespreisen in bisheriger Weise bei Spritfabrikanten und Reporteuren Empfang. Die Spritfabrikanten sind im Allgemeinen ziemlich beschäftigt, doch soll in letzter Zeit das Geschäft etwas stiller geworden sein. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter loco 51,50 Mk. Br., 50,50 Mk. Gd., Januar und Jan.-Februar 52,50 Mk. Br., April-Mai 54 Mk. Br.

Mehl verkehrte auch in dieser Woche durchweg in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizenmehl fein alt 33—34 Mk., fein neu 29—30 Mk., Roggenmehl fein 26,75—27,75 Mk., Hausbacken 25,75—26,75 Mk., Roggenfuttermehl 10—11 Mk., Weizenkleie 8—9 M.

Stärke verkehrte in sehr fester Stimmung. Zu notiren ist: Weizenstärke 25,75—28 Mk., Kartoffelstärke 14,50—14,75 Mk., Kartoffelmehl 15 bis 15,25 Mk.

△ **Breslau**, 27. Januar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise. Im Laufe dieser Woche war der Verkehr auf den hiesigen Märktplätzen ein nur mittelmäßiger. Die Befürchtungen, daß wegen der in einzelnen Ortschaften unserer Provinz ausgebrochenen Rinderpest die Fleischpreise in die Höhe gehen würden, haben sich als grundlos erwiesen. Im Gegentheil stehen gegenwärtig die Preise der Butter auf einer so geringen Stufe, wie sie seit Jahren nicht dagewesen sind. Federvieh, Wild und Fische genügten der Anfrage. Von Früchten sind Aepfelsinen in großen Transporten aus Italien angelangt, die von den Händlern zu sehr geringen Preisen, pro Stück 10 Pf., feilgeboten worden. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf. geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfd., Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Zand pro Pfd. 1—1½ M., Barsche, Pfd. 40 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Steinbutten, pro Pfund 1 Mark 30 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Karpfen pro Pfd. 80 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Goldschleien pro Pfd. 1 M., Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Krebse pro Schock 3 M., Hummer pro Stück 3—6 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 5—9 Mark. Auerhennen pro Stück 5—6 Mark. Hühnerhahn pro Stück 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 2—3 M., Tauben pro Paar 60 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 3 bis 9 Mark, Enten pro Paar 3 bis 4 Mark, junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnereier das Schock 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf., Ameiseneier 1 Liter 45 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse pro Stück 2½—3½ Mark. Enten pro Paar 2½—3 Mark. Hühner pro Paar 1—1½ Mark. Gänseklein pro Portion 60 Pf. Gänseleber pro Stück 50 Pf. — 1½ M.

Wild. Rehbock à 35 Pfd. 21 M. Hasen pro Stück 3 M. bis 3 M. 50 Pf. Kaninchen pro Stück 25—30 Pf. Fasanen pro Paar 9 M.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M., Kochbutter pro Pfd. 80 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 50 Pf., Graupe pro Liter 60—80 Pf., Gries pro Liter 40 Pf., Mohn, gestampfter pro Liter 60 Pf., ungestampfter 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Wachholderbeeren pro Liter 25 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 50 Pf., Morcheln, gedörrte, pro Liter 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10—15 Pf., pro Sack (75 Kilogramm) Primasorte 3 Mark bis 3 Mark 60 Pf., geringere pro Sack 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 50 Pf., Carotten und Mohrrüben pro Schilk 40 bis 60 Pf., Blumenkohl pro Rose 50 Pf. bis 1 Mark, Weiß- und Blaukohl pro Mandel 1 M. 50 Pf. bis 2 M., Welschkohl pro Mandel 1 M. bis 1 M. 50 Pf., Oberrüben pro Mandel 25 Pf., Spinat pro Liter 10 Pf., Wasserrüben, 2 Liter 10 Pf., Teltower Rübchen, pro Pfd. 25—30 Pf., Sellerie pro Mandel 50 Pf. bis 1½ M., Petersilienwurzel pro Geb. 15 Pf., grüne Petersilie pro Geb. 5 Pf., Meerrettig, pro Mandel 1½—3½ M., Rübrettige pro Liter 10 Pf., Radieschen pro Schilk 50 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 10 Pf., weiße Perlzwiebeln pro Liter 40 bis 50 Pf., Borree pro Schilk 60 Pf., Schnittlauch pro Schilk 20 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Kopfsalat pro Schilk 60 Pf., Endiviensalat pro Staude 9 bis 10 Pf., Rabunzen, 2 Liter 30 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 30 Pf., Citronen pro Stück 10—15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfd. 80 Pf., Haselnüsse pro Pfd. 50 Pf., geb. Aepfel pro Pfd. 60—80 Pf., geb. Birnen pro Pfund 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 40—60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 70 Pf., Hagebutten pro Pfd. 50 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

Diverse Artikel: Stallbesen, pro Mandel 2—2½ Mark, Stubenruthenbesen pro Mandel 1 M. 50 Pf. bis 2 Mark. Waldmoos pro Fensterpolster 15 Pf.

*** **Breslau**, 27. Jan. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] Durch die in den letzten Tagen eingetretene Kälte haben die Außenarbeiten größtentheils sistirt werden müssen, demzufolge war der Verbrauch an Rohmaterial ein geringer. Nachfrage schwach. Es wurden bezahlt franco Bauplatz: Verblendsteine 45—50 M., Klinker 35—37 M., Mauerziegel I 31—35 M., Mauerziegel II 29—32 M., Feldofenziegel 26—29 M., Dachsteine 33—35 M., Hohlziegel 35—38 M., Keilziegel 45—48 M., Brunnenziegel 45—48 M., Chamottziegel 72 bis 80 Mark, Simsziegel, 0,50 Ctmtr. lang, pro Stück 0,20 bis 0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.-M. 3—4 Mark, Weser-Sandsteinplatten pro. Q.-M. 7,50—9 Mark, Granitplatten 6,50—8 M., französische Thonfliesen 8,50—15 M., Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschles. 0,82—0,85 Mark, Cement, oberschles. pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 14—16 Mark, Mauergips pr. Ctr. 2,50—3 Mark, Stuccaturgips pr. Ctr. 4—4,25 Mark, Mauerrohr pr. Schock 3—3,25 Mark, Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mark, Pferde- und Viehkrippen von Kunststein per lfde. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 24—36 Mark.

Görlitz, 25. Jan. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter schön. Temperatur winterlich angenehm. Zu Anfang des Marktes schien durch die Zurückhaltung der Käufer eine intensive Flaue Platz zu greifen, doch da aber auch theils Verkäufer abwartende Haltung annahmen, so entwickelte sich schließlich zu wenig veränderten Preisen ein recht lebhaftes Geschäft in feinen Weizen- und Roggensorten. Gerste hat in voller Waare stete Frage, während Hafer ohne gerade im Preise irgend zu weichen, doch recht flau bleibt, weil nach auswärts fast gar kein Rendement besteht, die einzige Exportmöglichkeit nach Hannover so ganz unlohnend erscheint, daß nur sehr vereinzelt dieses Absatzgebiet beschritten wird. Mais matter. Rapskuchen, Futterkleien unbelebt. Daß jetzt der Getreidehandel höchst unerquicklich, ist unleugbar, denn wenn auch größere Umsätze zu verzeichnen sind, so liegen doch die Geldverhältnisse bei unseren Consumenten, hervorgerufen durch schlechten Mehlabsatz so miserabel, daß es factisch als Ironie bezeichnet werden kann, Getreide einen Cassaartikel zu nennen.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weißweizen 6¾—6$\frac{7}{12}$—6⅓ Thlr. = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 80⅓—78⅓—75⅓ Thlr. Gelbweizen 6$\frac{5}{12}$—6 Thlr. bez. = pr. Wispel 76⅓—71⅓ Thlr. Roggen I. 5½ bis 5⅓—¼ Thlr., galizischer 5—4$\frac{11}{12}$ Thlr. = per Wispel 65½—63½ bis 62½—59½—58½ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4⅓—4 Thlr. Futterwaare 3⅚—½ Thlr. bez. = per Wspl. 58½—54—51⅔—47½ Thlr. Hafer pr. 100 Pfd. Netto 2$\frac{7}{12}$—2½ Thlr. bez. = per Wispel 51⅔—50 Thlr. Erbsen pro 180 Pfd. Brutto 5½ Thlr. Br. = per Wispel 61 Thlr. Wicken I. pro 180 Pfd. Brutto 5½ Thlr. Br. = per Wispel 61 Thlr. Lupinen, gelb 3¾ Thlr. Gd. = per Wispel 40½ Thlr. — Mais, alter, 71 Sgr. Br., neuer 66—67 Sgr. Br. Roggen-Kleie per Ctr. — Thlr. bez. Weizenkleie pr. Ctr. — bez. — Rapskuchen 79 Sgr. bez. u. Br.

Berlin, 26. Jan. [Stärke.] Bei nur wenig fester Haltung und lustloser Stimmung machte sich auch in dieser Woche eine Geschäftsstille bemerkbar, die größere Transactionen in sämmtlichen Kartoffelfabrikaten verhinderte. Hauptsächlich resultirt diese Situation aus der passiven Haltung der englischen und amerikanischen Märkte, ferner aber auch aus dem Rückgang der französischen Notirungen für Kartoffelstärke, die den Import deutscher und holländischer Waare daselbst wesentlich beeinträchtigt haben. In Uebereinstimmung mit den unsrigen befinden sich auch die mittel- und süddeutschen Plätze. Paris notirt: Rohe Stärke loco 26 Fr., Lieferung in 3 bis 4 Monaten 26 Fr. Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl aus dem Rayon der Stadt disponibel 43—44 Fr., Lieferung in 3—4 Monaten 43½—44 Fr. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 44—44½ Fr., Lieferung in 3—4 Monaten — Fr., Prima Mehl disponibel 45—45½ Fr., Rohstärke, Lieferung in 3—4 Monaten 25½—25¾ Fr., Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 9—10 Fl., Secunda-Qualität 8—8¾ Fl. pro Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 19—20 Fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sack. Die badischen, rheinhessischen u. s. w. Plätze notiren Prima Kartoffelstärke und Mehl disponibel 33—34 M., Febr.-März 33—34 M., secunda do. 29—30 M. per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco 14,75 Mark, per Februar-März 14,75 Mark, Prima-Sorten do. 14,00 bis 14,25 M., per 50 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse ab Bahn oder Wasserstation je nach der Entfernung. Bezahlt wurde für rein gewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken loco 16,50 M., per Januar-Febr. — M., per Februar-März 16,50 M. pr. 100 Kilo Netto, 2½ pCt. Tara, bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 50,000 Kilo frei Berlin oder im Verhältniß hierzu ab Station. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, disponibel 15,50—16,00 Mark, per Februar 15,75—16 M. exquisit. Prima Mehl disp. 16 M., pr. Februar-März 16 M., Prima Kartoffelstärke und Mehl chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 15—15,25 M., ebenso per Februar-März. Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 Mk. billiger. Secunda, Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo per Netto Kasse in Quantitäten von mindestens je 5000 Kilo erste Kosten.

Posen, 26. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Frost. — Roggen: Fest. Kündigungspreis — M., per Januar 162 Br., per Januar-Februar 162 Br., per Febr.-März 162 Br., per März-April 162 Br., per Frühjahr 162 Br., per April-Mai 162 Br. — Spiritus: Ohne Geschäft. Kündigungspreis —, —, per Januar 52 Gd., per Februar 52,60 bez., Br. u. Gd., per März 53,40 bez. u. Gd., per April 54,10 Br., per April-Mai 54,60—50 bez. u. Br., per Mai 54,90 bez. — Loco Spiritus ohne Faß — Gd.

G. F. **Magdeburg**, 26. Jan. [Marktbericht.] Dem weichen, regnigen Wetter während der ersten Tage dieser Woche ist mäßiges Frostwetter gefolgt. Wir hatten in der Frühe bei scharfem Ostwind 4 Grad Kälte und Schneefall. Im Getreidegeschäft hat sich bei nachgebenden Preisen nun endlich wieder einige Frage eingestellt und es ist zu hoffen, daß diese anhalten und sich verstärken werden. Wir notiren heute: Weizen, von geringer Qualität bis zu guten Land- und Weißweizen 192—234 M., ganz trockene, schwere Sorten machten sich knapp, dagegen waren leichte, feuchte Sorten mehr angeboten. — Roggen, inländischer 190—198 M., fremdländischer 165—170 Mark für 1000 Kilo. Angebot überwiegend. — Gerste, Futter- und andere leichte Sorten 150—160 Mark, gute Malz- und Chevalier-Gersten 170—190 Mark für 1000 Kilo. — Hafer je nach Beschaffenheit 160—175 Mark für 1000 Kilo. Umsätze im Allgemeinen schwach, geringe Waare unverkäuflich. — Hülsenfrüchte und Futterartikel etwas mehr beachtet, Koch- und große Erbsen 180—210 M., Futtererbsen 160—170 M., blaue und gelbe Lupinen 125—140 M., Wicken 160—180 M. — Mais, amerikanischer 145 M., ungarischer und rumänischer 135 bis 145 M. für 1000 Kilo. — Oelsaaten vereinzeltes kleines Geschäft. Raps nicht am Markt. Rübsen 330 bis 350 M., Leinsaat 250 bis 270 M., Dotter 260—290 M., grauer Mohn 540—545 M., weißer Mohn 390—400 M. für 1000 Kilo. — Rüböl 75 M., Mohnöl 140—145 M., Leinöl 56—58 M. Rapskuchen 16—17,50 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Cichorienwurzeln 15 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Runkelrüben 13,50—14 M. für 100 Kilo. — Spiritushandel bedrängt durch starkes Angebot, dem wenig Kauflust begegnete, die Preise wichen daher um ca. 2 M., aber auch dann zeigte sich nur geringer Begehr, der schnell befriedigt wurde, ohne daß Preise anzogen. Kartoffelspiritus loco mit Rückgabe der Fässer wurde nacheinander mit 55—54,50—54,20—54 bis 53,50—53,20—53,50 M, bezahlt. Auf spätere Termine kein Handel. Rübenspiritus stark angeboten, da bei dem geringen Preisunterschied gegen Kartoffelspiritus es den auswärtigen Spritfabriken nicht lohnend erschien, die hier gekaufte Waare zu beziehen, sondern vorzogen, solche hier zu realisiren. Kurze Lieferung und per diesen Monat erzielten 54—53,75—53,25—53—52,50 M., per Februar wurde ebenso gehandelt, März-Mai 55—53,50 M. geschlossen, per Juni-September 58,50—56,50 M. gemacht. — Rübenmelasse 8—8,50 M. per 100 Kilo.

Nürnberg, 25. Januar. [Hopfenbericht.] Gestern wurden Lothringer secunda zu 380—430 M., Marktwaare secunda zu 395 M., Oberösterreicher zu 435 M., Hallertauer zu 480—510 M., etliche Ballen Altmärker zu 220 M. übernommen, welche insgesammt 90 Ballen betragen. Der heutige Markt zeigte eine feste Haltung; es waren Prima-Qualitäten gesucht, solche aber nur dem Namen nach vorhanden, die Beschaffenheit derselben, im Verhältniß zu früheren Monaten rechtfertigt den hohen Preisstand nicht; es ist bis Mittags aber nur 40 Ballen Umsatz zu verzeichnen, von denen Marktwaare zu 400 Mark, etliche Ballen Hallertauer zu 490—500 Mark und Oberösterreichischer zu 430 Mark zu erwähnen sind. — Notirungen sind wegen Mangels verschiedener Qualitäten meist nominell und lauten: Marktwaare prima 400—410 M., do. secunda 360—390 M., do. tertia 300—350 M., Hallertauer prima 490—510 M., do. secunda 450—485 M., Wollnzach-Auer prima 500—540 M., do. secunda 470 bis 490 M., Würtemberger prima 450—470 M., do. secunda 390 bis 440 M., Badische prima fehlen, 450—480 M., do. secunda 380 bis 440 M., Altmärker 180—225 M., Gebirgshopfen 400—450 M., Posener prima 450—475 M., do. secunda 360—430 M., Elsässer prima 420 bis 460 M., do. secunda 340—415 M., Oberösterreicher prima 400—440 M., do. secunda 360—395 M., Lothringer prima 350—380 M., do. secunda 300 bis 340 M., Englische 150—200 M., Amerikanische 180—200 M., 1875er Prima-Hopfen 160—190 M.

Glasgow, 23. Jan. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt war in der verflossenen Woche ruhig und die Stimmung nach wie vor gedrückt. Gem. Nos. Warrants wichen auf 56 Sh. 7½ P. Kasse, schließen heute aber etwas fester zu 57 Sh.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 5141 Tons gegen 6288 Tons während der correspondirenden Woche des vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 20,060 Tons gegen 23,593 Tons während derselben Periode 1876.

Middlesbro'on-Tees, 23. Jan. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Stimmung auf unserm Roheisenmarkt ist seit 8 Tagen sehr gedrückt, theils wegen der ungewissen politischen Lage, theils auch in Folge der Enttäuschung Vieler, die mit dem neuen Jahre auch gleich einen Umschwung zum Besseren erwarteten. Dazu kommt die Pause im Geschäft vor Eröffnung der Verschiffungs-Saison, da die meisten Käufe erst gemacht werden, sobald etwas mehr Leben ins Geschäft kommt und Preise im Steigen sind. — Diese Umstände bewogen daher mehrere Speculanten außerhalb unseres Districtes, die vor längerer Zeit auf Lieferung gekauft hatten, ihr Eisen mit Verlust loszuschlagen, es wurden demzufolge in den letzten Tagen ansehnliche Parthien Nr. 3 Roheisen zu 46 Sh. und 45 Sh. 6 D. Casse abgegeben und fand alles willige Käufer.

Die Hochofenbesitzer bleiben fest und halten auf höhere Preise, besonders für spätere Lieferung.

Wir haben jetzt hier 3 insolvente Eisenwerke mit zusammen 22 Hochöfen, wovon 14 im Betrieb, die von den Creditoren verwaltet werden, und da diese nichts zusetzen können, so wird man bei einem nur noch mäßigen Sinken der Preise diese Hochöfen ausblasen.

Heutige Notirungen sind Nr. 1 49 Sh. 6 D. à 50 Sh., Nr. 3 46 Sh. bis 46 Sh. 6 D., je nach Marke, Nr. 4 44 Sh. pr. 1015 K. frei an Bord hier.

Die Vorräthe bei den Hochöfen werden diesen Monat, trotz der starken Verschiffungen nach Schottland, wieder etwas zunehmen. Die Herren Connel und Comp. von Glasgow haben der hiesigen Iron Store u. Comp. den Store abgekauft und wird dies helfen, die Vorräthe bei den Hochöfen zu verringern und in die Hände von Capitalisten zu bringen.

Berlin, 27. Jan. [Hypotheken- und Grundbesitz-Bericht von Heinrich Fränkel.] Das Geschäft in bebauten Grundstücken macht stetige Fortschritte in der ruhigen und soliden Entwickelung; Besitzveränderungen sind zu melden in der Link-, Elisabeth-, Stein-, Wilhelm-, Königgrätzer-, Gertrauten-, Kürassier-, Waldemar-, Köpnicker- (2 Häuser), Ritter-, Teltower-, Brandenburg-, Steglitzer-, Bernauer-, Victoriastraße, die Familienhäuser Ecke Garten- und Elsaßerstraße, Kastanien-Allee und am Urban. In Bauparzellen wurden mehrfache Umsätze erzielt, wobei alle Richtungen gleichmäßig participirten. Am Hypotheken-Markte macht es sich bemerkbar, daß erste allerfeinste Hypotheken, an denen es in letzter Zeit total mangelte, mehr zum Angebot kommen. Wenngleich Geld hierfür reichlich vorhanden, wird das Placement dadurch ungemein erschwert, weil es a 4½ pCt. beansprucht wird und Capitalisten durchaus auf eine Verzinsung von 5 pCt. und in Ausnahmefällen auf 4¾ pCt. beharren. Der normale Zinssatz erststelliger pupill. Eintragungen bleibt 5 pCt., vorzügliche Objecte in mäßigen Beträgen 4½—4¾ pCt., entferntere Straßen 5½—6 pCt.; zweite Stellen innerhalb Feuertaxe 5½—6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 pCt. incl. Amort. Erststellige Ritterguts-Hypotheken 4½—4¾—5 pCt., je nach der Provinz. Als verkauft melden wir: Rittergut Güntherberg, Schloßgut Greiffenberg, Kr. Angermünde.

=n= **Posen**, 26. Jan. [Posener Spritactien-Gesellschaft.] In der am 24. d. M. stattgefundenen Aufsichtsrathsitzung legte die Direction die Semestral-Bilanz und den Geschäftsbericht für das halbe Jahr vom 1. Juli bis 1. December 1876 vor. Der Bericht constatirt eine fortschreitende Entwickelung des Unternehmens und ist in diesem Halbjahr ein Reingewinn von ca. 40,000 Mark erzielt worden, was auf das Actiencapital ein Gewinn von ca. 10 Procent pro rata tempori ergiebt.

[Der Agiozuschlag auf den österreichischen Eisenbahnen] wurde für den Monat Februar auf 16 pCt. festgesetzt.

Hamburg, 26. Jan. [Die Dividende der Hamburger Commerzbank] für das Jahr 1876 ist auf 6 pCt. festgesetzt worden.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Neuer Fortschritt auf dem Gebiete der Telegraphie.] Man schreibt aus Kopenhagen, 22. Jan: Vor einigen Jahren erfand der hiesige Subdirector des meteorologischen Instituts, Magister Delacour, ein neues Telegraphensystem, das er das phonotelegraphische System nannte, und das von großer praktischer Bedeutung zu werden scheint. Seit der Erfindung hat er, vom Staate unterstützt, ununterbrochen an seinem Systeme gearbeitet und hat jüngst einem Kreise von Sachverständigen und den Mitgliedern des Reichstages die von ihm erfundenen Apparate vorgezeigt. Die Anwesenden kamen zu der Ueberzeugung, daß sich durch dieses System sehr interessante Resultate erreichen lassen. Das System gründet sich auf die Anwendung vibrirender Ströme beim Telegraphiren. Eine Stimmgabel ist frei zwischen zwei Magneten angebracht, durch welche der magnetische Strom so geleitet wird, daß er, wenn er geöffnet oder geschlossen wird, die Stimmgabel in Bewegung setzt. Es kann nur telegraphirt werden, wenn die Stimmgabel des Empfangsortes in eine entsprechende Schwingung gesetzt ist. Dagegen verhalten die Apparate sich neutral bei jeder anderen Einwirkung des Stromes. Ein und derselbe Draht kann daher gleichzeitig so viele Telegramme befördern, als er Absendungs- und Empfangs-Apparate hat. Beim Vorzeigen waren in dem Locale zwölf Apparate jeder Art aufgestellt; die Stimmgabeln waren auf 400 bis 800 Schwingungen in der Secunde gerichtet; zwei und zwei entsprachen einander, so daß ein Absendungsapparat, dessen Gabel 520 Schwingungen in der Secunde machte, einem Empfangsapparate entsprach, der dieselbe Anzahl Schwingungen in der Secunde machte. Bei den Versuchen wurden einzelne und auch alle Apparate auf einmal in Thätigkeit gesetzt; gleichzeitig wurde dann auf die gewöhnliche Weise telegraphirt; so wurde das Problem, gleichzeitig mehrere Telegramme abzusenden, vollständig gelöst.

Vorträge und Vereine.

p. **Breslau**, 27. Jan. [Die vierte ordentliche Hauptversammlung im Vereinsjahr des älteren Turnvereins] hier fand gestern Abend im Café restaurant unter sehr reger Betheiligung der Mitglieder statt. Den Vorsitz führte Herr Professor Dr. Schröter. Auf der Tages-Ordnung stand Wahl von 6 Deputirten zu dem Kreis-Turntage, welcher am 3. Osterfeiertag hier abgehalten werden wird. Die Wahl fiel auf die Mitglieder: Bartholomäus, Siegert, Stephan, Rechenberg, Berger und Ritter; zu Stellvertretern: Seelhorst II., Werner, Jander. Zu Deputirten für den Gauturntag, welcher am 2. Osterfeiertage Morgens 11 Uhr stattfindet, die Mitglieder: Berger, Dr. Fedde, Joachimsohn, Hennig, Rödelius, Rabatt I., Stephan, Rechenberg, Schwirkus, Ritter und Schürzer; zu Stellvertretern: Markuske, Bartholomäus, Schulze, Gummich. Diesen Wahlen folgen Mittheilungen über das Stiftungsfest des Vereins, welches am 17. Februar bei

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Liebich stattfinden wird. Es werden nur 1200 Billets im Ganzen ausgegeben werden, um einer Ueberfüllung vorzubeugen. Zuerst ist von 7 bis 8 Concert, alsdann folgen Freiübungen, hierauf Geräthturnen und nach diesen Aufführungen. Die Logen werden am 15. Februar im Turnsaale verauctionirt. Statistik: Im I. Quartal 76 waren 449 Mitglieder, 8 Mitglieder des Handwerker-Vereins, 35 Zöglinge. II. Quartal: 445 Mitglieder, 8 Mitglieder des Handwerker-Vereins, 55 Zöglinge. III. Quartal: 495 Mitglieder, 8 Mitglieder des Handwerker-Vereins, 111 Zöglinge. Jetzt im IV. Quartal sind bereits 50 neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein ist also im erfreulichen Fortschreiten begriffen. Nach einigen Mittheilungen über das deutsche Turnfest, welches im nächsten Jahre hier stattfindet, wurde die Versammlung nach Vorlesung des Protokolls geschlossen.

Sprechsaal.

Noch immer kein Unterrichtsgesetz.

Wiederholt haben die politischen Zeitungen in der jüngsten Zeit über das Unterrichtsgesetz berichtet, leider aber nur, um die Wartenden auf kommende Zeiten zu vertrösten, vorläufig auf die nächste Session in der neuen Legislaturperiode. „Der Entwurf konnte noch immer nicht fertig gestellt werden", noch immer sollen und müssen die Harrenden hoffen — und doch ist die Nothwendigkeit dieses Gesetzes eine so anerkannte. Der Ausfall der letzten Reichstagswahlen hat dieselbe auf's Neue klar vor Augen gestellt.

Woher kommt es, daß z. B. in Breslau mehr als 8000 Stimmen für die sogenannten „Volksbeglücker" aus der Wahlurne hervorgegangen sind? Woher kommt es, daß immer noch Hunderte, ja Tausende in gläubiger Rührung nach Marpingen pilgern? — Es fehlt an Bildung! — Mangel an Bildung des Geistes und des Herzens kennzeichnet die Menge Derer, die sich also leiten und verleiten lassen. „Bürger, auf die Wacht!" — So mahnte der Leiter in Nr. 22 dieser Zeitung — wir meinen, diese Wachsamkeit wird am besten bethätigt durch Sorge für wahre Volksbildung.

Schafft endlich ein Unterrichtsgesetz, welches wahre Volksbildung ermöglicht und garantirt!

Die Schule muß befreit werden von den Hindernissen, die ihrem Streben nach gesunder Geistesbildung ihrer Schüler, nach Bildung des Gemüths und des Charakters im Wege sind, damit sie in den Stand gesetzt werde, dergleichen wirklich zu begründen. — Ein Unterrichtsgesetz muß den Lehrermangel aus der Welt schaffen, muß die Schulklassen von der übergroßen Schülerzahl befreien — es muß die Fülle des Lehrstoffs auf ein angemessenes Maß zurückführen.

Lehrer müssen überall in den Schulen stehen, welche die hohe Aufgabe der Schule erkennen und würdigen; die bereit und befähigt sind, für das hohe Ziel derselben erfolgreich zu arbeiten. Das können aber keine Präparanden und sonstige Schulhalter, die während des Lehrermangels als Lehrer fungiren; darum ist gegen den Lehrermangel als ein drohendes Gespenst anzukämpfen, um es zu besiegen. Das wird nicht geschehen durch Gründung von Seminarien und Präparanden-Anstalten, sondern dadurch, daß man dem Lehrer eine sociale und materiale Stellung schafft, die begehrenswerth ist und darum oft und gern begehrt wird. — „Das ward schon oft gesprochen, doch spricht man's nie zu oft!"

Frei müssen unsere Schulklassen werden von der übergroßen Schülerzahl, denn in einer überfüllten Schulklasse kann der Lehrer dem einzelnen Schüler nicht nachgehen, wie dieser es bedarf und wie es vielleicht wünschenswerth wäre. Es ist in einer solchen Klasse auch dem tüchtigsten Lehrer nicht möglich, den einzelnen Schüler nach seiner Individualität zu erfassen und ihn in angemessener Weise nach jeder Richtung bis zum gehörigen Grade zu fördern. Und doch giebt es noch so viele Schulen, in denen man dem Lehrer mehr als 80, ja nahe an 100 Schüler zumuthet — auch in Breslau!

Wie aber die Schule frei werden muß von der Ueberbürdung an Schülern, so muß sie auch frei werden von der Ueberbürdung an Stoff, denn Stoffüberfüllung ist eine Gefahr für die gesunde Geistesentwickelung. „Da wird viel gelehrt, aber wenig gebildet." Unter solchen Umständen hat die Schule keine Zeit, auf Gemüth und Herz zu wirken, die Schüler für das Schöne und Edle zu begeistern. Ohne Ideale treten sie ins Leben, bald irren sie vom rechten Wege ab und lassen sich führen von falschen Freunden.

Das sind Mängel, die ein Unterrichtsgesetz hinwegschaffen muß. Mit dieser Erwartung sehen wir seinem Erscheinen entgegen. Von einem Unterrichtsgesetz in diesem Sinne versprechen wir uns Heil — Heil für die Schule und damit für das Vaterland.

Hoffen wir denn auf die Herbstsession, werde endlich das Wort zur That! Dazu helfe ein Jeder von seinem Platze nach besten Kräften, daß das Uebel von der Wurzel aus geheilt werde, was uns bedroht durch die Feinde des Vaterlandes.

Briefkasten der Redaction.

E. P. hier. Ueber die Wählerlisten ist sehr viel und von den verschiedensten Parteien geklagt worden. Eine Abhilfe dagegen gewährt nur die Auslegung der Listen, die mehrere Tage hindurch stattgehabt hat.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Jan. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist die Frage der Theilung der Provinz Preußen in zwei Provinzen infolge neuer dringender Anträge der Gegenstand eingehender Erwägung innerhalb der Regierung gemacht und wird demnächst auch das Staatsministerium beschäftigen.

Köln, 26. Jan. Nach einem Telegramm der „Köln. Zeitung" aus Pera von gestern hat Midhat Pascha an die Fürsten von Serbien und Montenegro unter dem 24. d. ein officielles Telegramm gerichtet, das, aus dem französischen Urtext übersetzt, also lautet: „Ew. Hoheit werden sich erinnern, daß auf Ihr Gesuch die Mächte ihre guten Dienste bei der hohen Pforte verwendet haben, um einen Waffenstillstand herbeizuführen und daß die kaiserliche Regierung, stets beseelt von den gleichen Gesinnungen der Mäßigung und der Versöhnlichkeit, nicht gezögert hat, einen Waffenstillstand zu gewähren, der seitdem zweimal erneuert worden ist in der Hoffnung, solcher Gestalt die Schließung des Friedens zu erleichtern und unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Der Augenblick ist nicht fern, wo die Feindseligkeiten nach Ablauf des letzten Waffenstillstandes zum großen Schaden der davon betroffenen Landstriche wieder aufgenommen werden würden. Ich frage mich, ob nicht von der einen oder anderen Seite ein ernster und aufrichtiger Versuch gemacht werden müßte, um einem solch beklagenswerthen Ereigniß vorzubeugen. In dieser Ansicht, die gleich sehr von der Vernunft, wie von der Menschlichkeit eingegeben wird und außerdem überzeugt davon, daß Ew. Hoheit in demselben Grade von der Liebe zum Frieden und von dem Wunsche beseelt sind, diesem bedauerlichen und unheilvollen Kampfe ein Ziel zu setzen, wende ich mich offen an Ew. Hoheit, um sie persönlich zu einer Verständigung mit der kaiserlichen Regierung vermittelst directer Verständigung einzuladen." Weiter wird der „Kölnischen Zeitung" gemeldet, ein Beamter der türkischen Regierung sei am 25. d. M. mit besonderen Vollmachten nach Serbien gereist, die dahin gingen, die serbische Regierung zur Verständigung mit dem suzeränen Hofe behufs Wiederherstellung des Friedens zu bewegen.

Hannover, 26. Jan. Bei der hier stattgehabten engeren Wahl wurden für Brüel 12,266, für Wülbern 7511 Stimmen abgegeben. Brüel ist somit definitiv zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Dresden, 27. Januar. Stichwahl. Bebel in Großgerau und Büchner (Fortschritt), beide gegen nationalliberale Gegen-Candidaten gewählt.

Pest, 27. Jan. Abgeordnetenhaus. Helfy interpellirt über die Bankfrage und ob das Ministerium, wenn es zur Durchführung einer selbstständigen Nationalbank unfähig sei, durch seinen Rücktritt es ermöglichen will, daß sowohl die Bankfrage als die übrigen noch schwebenden hochwichtigen Wirthschaftsfragen den Landesinteressen entsprechend gelöst werden.

Rom, 27. Jan. Das Urtheil im Prozesse Nicotera gegen die „Gazzetta d'Italia" spricht den Geranten des genannten Blattes schuldig und verurtheilt denselben zu zwei Monaten Gefängniß, 500 Lire Geldstrafe und Schadenersatz. — Der Papst ist unwohl und suspendirt die Audienzen,

Versailles, 26. Jan. Deputirtenkammer. Die Budgetcommission hat Gambetta zum Vorsitzenden gewählt. — Das Ministerium hat eine Vorlage, betreffend die Bewilligung eines Credits zur Unterstützung der von einer Hungersnoth bedrohten Bevölkerung in den französischen Colonien in Indien, eingebracht.

Konstantinogel, 27. Jan. Die türkischen Botschafter erhielten die Weisung, den verschiedenen Cabinetten Mittheilung von den Schritten zu machen, welche die Pforte bei den Fürsten Serbiens und Montenegros behufs directer Friedensunterhandlungen unternahm. Ein Rundschreiben des Großveziers verständigt die Vilajet-Gouverneurs, daß ungeachtet der Mißerfolge der Conferenz die guten Beziehungen mit den Mächten fortdauern. Die Gouverneure sind angewiesen, die freundschaftlichen Beziehungen mit den Consuln und fremden Unterthanen aufrecht zu erhalten und jede Unordnung zu verhindern.

Washington, 27. Jan. Die Repräsentantenkammer nahm die Comitebill betreffs der Entscheidung um die Präsidentenwahlfrage an. Der Beschluß wurde im ganzen Lande mit großer Befriedigung aufgenommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 27. Jan. Das Stadtgericht sprach heute die definitive Schließung der socialistischen Arbeiterpartei in Deutschland mit dem Sitz in Hamburg, sowie des Berliner socialistischen Wahlvereins für den Geltungsbereich des preußischen Vereinsgesetzes aus, und verurtheilte die Socialistenführer Henisch, Cerassi, Greiffenberg und Geib zu mehrwöchentlichen Gefängnißstrafen.

Bromberg, 27. Januar. Heißer Wahlkampf bei der Stichwahl. Bis jetzt erhielten Wehr (liberal) 2413 Stimmen, Rogalinski (Pole) 2007 Stimmen. Die Wahl Wehr's ist sicher.

(Telegr. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

Köln, 27. Jan. Der „Kölnischen Zeitung" zufolge suspendirte der Bischof Lachat den von der christkatholischen Gemeinde in Aarau neugewählten Pfarrer Director Fischer in Luzern und bedrohte denselben mit der großen Excommunication, falls er binnen sechs Tagen nicht seine Unterwerfung anzeigt.

Konstantinopel, 27. Jan. Ignatieff, Werther, Zichy und Calice sind abgereist.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 239, 00. Staatsbahn 395, 00. Lombarden 124, 00. Rumänen 13, 60. Laurahütte 70, 75. Sehr fest.

Berlin, 27. Januar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 239, 50. 1860er Loose 99, 80. Staatsbahn 395, 00. Lombarden 124, 00. Rumänen 13, 50 Disc.-Commandit 109, 50. Laurahütte 70, 90. Goldrente 60, 50. Sehr fest.

Weizen (gelber) April-Mai 221, 00, Mai-Juni 222, 50. Roggen Januar-Februar 159, 00, April-Mai 161, 00. Rüböl April-Mai 74, 00. Mai-Juni 73, 30, Spiritus Januar-Februar 53, 80, April-Mai 55, 80.

Berlin, 27. Januar. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit-Act.	239, 50	236, 50
Oest. Staatsbahn	398, 50	389, —
Lombarden	124, —	122, 50
Schles. Bankverein	87, —	86, 75
Bresl. Discontobank	69, 90	69, 25
Schles. Vereinsbank	89, 70	89, 50
Bresl. Wechslerbank	74, 50	73, —
Laurahütte	70, 90	70, 75

Cours vom	27.	26.
Wien kurz	164, 20	164, 50
Wien 2 Monat	163, 50	163, 50
Warschau 8 Tage	253, —	250, 80
Oesterr. Noten	164, 75	164, 75
Russ. Noten	254, 50	251, 80
4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
3½ % Staatsschuld	92, 20	92, 50
1860er Loose	100, —	99, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	27.	26.
Posener Pfandbriefe	95, —	94, 90
Oesterr. Silberrente	55, 70	55, 25
Oest. Papierrente	50, 80	50, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, —	11, 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, 50	—, —
Rum. Eisenb.-Obl.	13, 30	13, 50
Oberschl. Litt. A.	128, 40	128, 30
Breslau-Freiburg	73, —	72, 50
R.-O.-U.-St.-Act.	106, 25	106, —

	27.	26.
R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 40	109, 50
Rheinische	110, 90	110, 50
Bergisch-Märkische	80, 20	80, —
Köln-Mindener	101, 20	101, 25
Galizier	85, 25	84, 60
London lang	20, 38	—, —
Paris kurz	81, 30	—, —
Reichsbank	155, —	154, 50
Sächsische Rente	—, —	—, —

1873 Russen ultimo 83, —.

Nachbörse: Credit-Actien 239, 50. Franzosen 397, 50. Lombarden 124, —. Disconto-Commandit 109, 70. Dortmund —, —. Laura 70, 90. Sächs. Anleih. 71, 20. 1860er Loose —, —. Goldrente 60, 70.

Sehr fest, belebt. Günstige politische Berichte und umfangreiche Deckungen besserten durchweg. Franzosen auf höheres Paris wesentlich erholt. Bahnen, Banken, namentlich Disconto höher, Industriewerthe gefragter. Auslandsfonds beliebt, steigend. Preuß. Consols, Prioritäten bevorzugt. Disc. 2½. Deports 170, 1,10, 1,00.

Frankfurt a. M., 27. Januar, 2 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 119, 25. Staatsbahn 197, 75. Lombarden —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 27. Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 119, 50, Staatsbahn 198, 62. Lombarden 61. Lebhaft.

Wien, 27. Januar. [Schluß-Course.] Belebt.

	27.	26.
Papierrente	61, 60	61, 30
Silberrente	67, 35	67, 50
1860er Loose	113, 50	113, 50
1864er Loose	134, 50	134, 70
Creditactien	144, 70	143, 40
Nordwestbahn	113, 50	115, 50
Nordbahn	181, 75	181, 75
Anglo	77, 50	76, 50
Franco	—, —	—, —

	25.	26.
Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	238, 75	236, —
Lomb. Eisenbahn	74, 50	74, —
London	123, —	123, 65
Galizier	206, 25	205, 50
Unionsbank	53, 75	53, 50
Deutsche Reichsbank	60, 50	60, 85
Napoleonsd'or	9, 83	9 87½
Goldrente	74, 20	74, 30

Paris, 27. Jan. [Anfangs-Course.] 3 % Rente 72, 10. Neueste Anleihe 1872 107, 20. Italiener 71, 20. Staatsbahn 485, —. Lombarden 155, —. Türken 11, 77. Egypter —. Spanier —. Fest.

London, 27. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 95, 15. Ital. 70⅞. Lombarden 6 3/16. Türken 11, 13. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: naßkalt.

London, 27. Jan. Gestriger Silbercours schloß 58.

Newyork, 26. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 6⅛. Wechsel auf London 4, 84½. 5/20 Bonds de 1885 109, dito 5 % fundirte Anleihe 112. 5/20 Bonds de 1887 113¾. Erie-Bahn 10. Baumwolle in Newyork 13⅜, do. in New-Orleans 12⅝, Raff. Petroleum in Newyork 26¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Mehl 6, 25. Mais (old mixed) 61. Rother Frühjahrsweizen 1, 49. Caffee Rio 19¾. Havanna-Zucker 9½. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜. Speck (short clear) 9⅜.

Berlin, 27. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen befestigend, April-Mai 221, —, Mai-Juni 222, —. Roggen befestigend, Januar-Februar 160, —, April-Mai 161, 50, Mai-Juni 160, 50. — Rüböl billiger, April-Mai 73, 50, Mai-Juni 73, —. — Spiritus befestigend, loco 54, —, Januar-Februar 54, —, April-Mai 56, —, Mai-Juni 56, 20. — Hafer Januar —, —, April-Mai 151, 50.

Stettin, 27. Jan., 1 Uhr 22 Min. Weizen flau, April-Mai 220, —, Mai-Juni 222, 50. — Roggen flau, Januar-Februar 154, —, April-Mai 157, —, Mai-Juni 156, 50. Rüböl niedriger, Januar 72, 50, April-Mai 73, 50. — Spiritus loco 52, 60, Januar 53, 10, April-Mai 54, 80, Mai-Juni 55, 80. — Petroleum Januar 19, 50.

Köln, 27. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, —, per Mai 22, 40. Roggen per März 16, 05, per Mai 16, 40. — Rüböl loco 39, 50, pr. Januar —, per März —, —, per Mai 37, 30. — Hafer per März 16, 60, per Mai 15, 90.

Paris, 27. Jan. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per Jan. 62, 25, per Februar 62, 25, per März-April 63, —, per März-Juni 63, 75. — Weizen behauptet, per Januar 28, —, per Februar 28, 25, per März-April 28, 75, per Mai-Juni 29, 75. Spiritus loco weichend, per Januar 64, —, per März-April 64, 25. Bedeckt.

Amsterdam, 27. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 306, per Mai 307. Roggen per März 192, per Mai 196. — Rüböl per Mai 43.

Hamburg, 27. Januar, Abends 8 Uhr 40 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅝, Lombarden —, —. Italiener —, —. Credit-Actien 119, —. Oesterr. Staatsbahn 497, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Schwächer als Mittags.

Frankfurt a. M., 27. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 119, 25. Staatsbahn 198, 62. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Fest, still.

Wien, 27. Januar, 5 Uhr 55 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 144, 40. Staatsbahn 241, 50. Lombarden 74, 75. Galizier 206, —. Anglo-Austrian 77, 50. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 84½. Mark-Noten —, —. Renten 61, 50. Deutsche Reichsbank 60, 60. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, —. Silberrente —, —. Bankactien —, —. Officiell: Bank-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Goldrente —, —. Fest, still.

Paris, 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3 % Rente 72, 25. Neueste 5 % Anleihe 1872 107, 35. Italienische 5 % Rente 71, 30. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 492, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 82, do. de 1869 62, —. Türkenloose 35, 50. — Fest, beliebt.

London, 27. Januar, 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95¼. Italienische 5pCt. Rente 70¾. Lombarden 6⅛. 5proc. Russen de 1871 83. dto. de 1872 82¾. Silber 57⅞. Türkische Anleihe de 1865 11¾. 6proc. Türken de 1869 12½. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105⅝. Silberrente 55. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —, Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 1 pCt. Bankauszahlung 158,000 Pfd. Sterl.

Witterungsbericht vom 27. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
Paris	769,9	NW. mäßig.	klar.	—0,5	
Hamburg	769,0	ONO. schw.	bedeckt.	—6,8	Neblig.
Haparanda	765,4	SW. mäßig.	halb bedeckt.	—6,4	
Petersburg	777,4	S. still.	Schnee.	—8,5	
Wien	—	—	—	—	
Neufahrwasser	770,5	SO. mäßig.	bedeckt.	—8,0	Nm. u. Ncht. Schnee.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird die **Durchsicht der Protokolle über die am 26. d. Mts. im östlichen Wahlkreise der Stadt Breslau abgehaltenen engeren Wahlen für den Reichtag**, sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahlen

Dinstags, den 30. Januar c., Mittags 12 Uhr, im Prüfungs-Saale des Johannes-Gymnasiums, Paradiesstraße Nr. 3, 1 Treppe, [294]

stattfinden.

Breslau, den 27. Januar 1877.

Der Königl. Wahl-Commissarius, Stadt-Syndicus Dickhuth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird die **Durchsicht der Protokolle über die am 26. d. Mts. im westlichen Wahlkreise der Stadt Breslau abgehaltenen engeren Wahlen für den Reichstag**, sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahlen

Dinstag, den 30. Januar c., Mittags 12 Uhr, im Prüfungs-Saale der evangel. höheren Bürgerschule Nr. 1, Nicolai-Stadtgraben 5a, Portal IV, 2 Treppen rechts, [295]

stattfinden.

Breslau, den 27. Januar 1877.

Der Königl. Wahl-Commissarius, Geheime Regierungs-Rath, Bürgermeister Dr. Bartsch.

Bekanntmachung.

Der **Stadthaushalts-Etat für Breslau für das Jahr vom 1. April 1877 bis 31. März 1878** wird in den Tagen vom 29. Januar bis incl. 6. Februar d. J. mit Ausschluß des dazwischen fallenden Sonntags von des Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr in unserem **rathhäuslichen General-Bureau** zur öffentlichen Kenntnißnahme ausliegen. [289]

Breslau, den 24. Januar 1877.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verordnung der Königl. Regierung wird der hierorts mit Krammarkt verbundene Viehmarkt am Montag, den 29. Januar d. J., nicht abgehalten. [287]

Stroppen, den 26. Januar 1877.

Der Magistrat. Schwarz.

Aufruf!

Die öffentlichen Blätter haben die Kunde von der durch Deichbrüche in der Nogat-Niederung bei Marienburg und Elbing entstandenen Ueberschwemmung bereits in weitere Kreise getragen. Die Folgen dieses erschütternden Unglücksfalles sind zur Zeit unübersehbar; doch so viel steht fest, daß die Früchte der Arbeit vieler Generationen auf einem mehrere Quadratmeilen umfassenden Gebiete vernichtet, und mehr als 10,000 Menschen durch die hereinbrechende Fluth von Haus und Hof getrieben worden sind.

Schleunigste Hülfe thut Noth!

Wir bitten, gefällige Beiträge unserem Schatzmeister, Herrn **Paul Bülow**, Tauentzienstraße Nr. 68, zu übersenden. [2360]

Breslau, den 22. Januar 1877.

Der Vorstand des vaterländischen Frauen-Vereins zu Breslau. Wilhelmine von Tümpling.

Aus der **Fränckel'schen Stiftung** zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden sind für das laufende Jahr folgende Stipendien zu vergeben:

1) Ein Stipendium von 600 Mark zum Besuch des königlichen Gewerbe-Instituts resp. der königlichen Musterzeichnen-Schule zu Berlin.
2) Ein Stipendium von 600 Mark zum Besuch der königlichen Bau-Akademie zu Berlin.
3) Ein Stipendium von 600 Mark zur höheren Ausbildung in der Maschinenbau-Kunst.
4) Ein Stipendium von 750 Mark zum Besuch der königlichen Akademie der Künste zu Berlin.
5) Stipendien zum Besuch der Provinzial-Gewerbeschule in Breslau, sowie inländischer gewerblicher Fortbildungsschulen.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum 15ten März d. J. bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Auch können vom 1. April d. J. ab wieder einige „Fränckel'sche Freistellen" an der hiesigen königlichen Kunst-, Bau- und Handwerksschule besetzt werden.

Zur Concurrenz werden qualificirte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz Schlesien zugelassen.

Breslau, den 28. Januar 1877. [2521]

Das Curatorium der Commercien-Rath Fränckel'schen Stiftungen.

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse 30. Nur noch eine Woche ausgestellt:
Jesus Christus von Gabriel Max.
Geöffnet von 9—7 Uhr, in den Abendstunden bei Reflectoren-Beleuchtung.
Entrée 1 Mark. [2391]
Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen derselben Familie 4, 7, 9 Mk.

Haar-Zöpfe und Locken,
Prima-Qualität, in größter Auswahl bei [985]
Frau **Lina Guhl**, Weidenstraße Nr. 8.

Die Pommersche Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin

gewährt unter **coulantesten Bedingungen bei schnellster Abwickelung** kündbare und unkündbare Darlehne, jedoch nicht unter 15,000 Mark, auf städtische und ländliche Grundstücke.

Anträge nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft ertheilt

Der General-Agent für Schlesien:
Eduard Wentzel, Breslau,
Junkernstraße 28. [2527]

Danksagung.

Durch Anwendung der **berühmten Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6**, wurde meine Frau von mehreren **Wunden**, die sie an den Beinen hatte, vollständig hergestellt. Herrn **J. Oschinski** meinen herzlichsten Dank.

Breslau, den 25. Januar 1877.
D. Karpe, Brunnenstraße Nr. 26.

Atelier für **künstl. Zähne, Plomb., Zähne-Reinig. etc.**
F. Rauer, Schweidnitzerstr. 46 (stets **selbst** anwesend).

Der Inhaber

der „**ersten und ältesten**" **Ohagen**'schen Sargfabrik firmirt fortan nur unter seinem eigenen Namen „**Johann Bensch senior**". Telegraphische Aufträge und Briefe bittet der Unterzeichnete mit **genauer** Adresse versehen zu wollen und hält bei vorkommenden Todesfällen sein sortirtes Lager von Holz- und Metall-Särgen bestens empfohlen. [2194]

Hochachtungsvoll
Johann Bensch senior,
Sarg-Fabrikant,
Schuhbrücke 60 und 61, nahe der Albrechtsstraße.

Wien, den 8. Januar 1877.

Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen, mein bester Herr von Donat, hiermit öffentlich meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Durch meine Schwester, die Baronin, hörte ich von Ihren weltberühmten Pariser Brustcaramels — **Donat** — in dem Augenblicke, als meiner **Adele** als letztes Mittel gegen ihren fürchterlichen Husten der Aufenthalt in Italien verordnet worden war.

Was thut man nicht für das Leben eines Kindes! Zwei Tage nachher trafen Ihre schleunigst bestellten Brustcaramellen bei uns ein und verschafften meiner Tochter mit Gottes Hilfe eine solche Linderung, daß die Abreise nach Italien aufgeschoben und nach 8 Tagen überhaupt vollständig aufgegeben wurde.

Bitte senden Sie mir mit wendender Post noch 5 Packete, à 30 Pf., unter Nachnahme. [2520]

Im Interesse der leidenden Menschheit beschwöre ich Sie, vorstehende Zeilen zu veröffentlichen.

Ihre ewig dankbare
Elisabeth, Gräfin K . . . . . e.

An das Haus Maria Benno von Donat, Paris 1671.
Expedition en gros für **Deutschland, Oesterreich, Rußland:**
Breslau, Schweidnitzerstraße 8.

Schloß Silbitz bei Nimptsch.

Bitte senden Sie umgehend wie bisher mit Postvorschuß für **Seine Excellenz den Oberceremonienmeister Sr. Majestät des Kaisers und Königs**, Herrn Grafen Stillfried-Alcantara, 2 Pfund Ihrer Brust-Caramellen. Hochachtungsvoll [2519]

Schloßverwalter.

An das Haus Maria Benno von Donat, Paris 1671.
Expedition en gros für **Deutschland, Oesterreich, Rußland:**
Breslau, Schweidnitzerstraße 8.

Kleesamen-Enthülsungsmaschinen

für Rosswerks- und Dampfbetrieb,
von einer seit 18 Jahren sich bewährenden Construction, liefere ich sofort ab meinem Maschinenlager zu Mark 220. [2433]

Oskar Wunder, Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13, an der Schweidnitzerstrasse.

Statt jeder besonderen Meldung.

Anna Riemer,
Max Bersu,
Verlobte.
Berlin. Freiburg Schl.

Das plötzlich erfolgte Hinscheiden unseres guten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Rittergutsbesitzers [1004]

Herrn Louis Landau,

zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 26. Januar 1877.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 2½ Uhr.

Trauerhaus: Tauenzienstraße 1.

Dritte Brüder-Gesellschaft.

Gestern Vormittag verschied unser langjähriges Mitglied [2479

Herr Louis Landau.

Beerdigung: Sonntag, den 28. d., Nachmittag 2½ Uhr.

Trauerhaus: Tauentzienstraße 1.

Der Vorstand.

Heute Morgen 7 Uhr verschied nach längerem Krankenlager unser hochverehrter Chef, der Kaufmann

Herr Franz Storch.

Sein biederer und streng rechtlicher Charakter sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Andenken.

Brieg, den 27. Januar 1877.

Das Personal [416]
der Firma Gebrüder Storch.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere geliebte und einzige Tochter **Agnes**, verehelichte Kaufmann **Bolik**, in Ratibor, nach fast zweijährigem Leiden im Alter von 23 Jahren gestorben ist. [403]

Gleiwitz.

Anton Ullmann, Lehrer.
Julie Ullmann, geb. **Jendrzejczyk.**

Am 22. d. Mts., Abends 10 Uhr, starb zu Wallendorf, Kreis Namslau, im Alter von fast 71 Jahren nach unsäglichen Leiden an Wassersucht, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, unsere zu Würben, Kr. Ohlau, gebürtigte liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester 2c., die verwittwete ehem. Gutsbesitzer Frau

Rosalie Mende,
geb. **Kalke.**

Dies zeigt Verwandten, Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an [2495]

Joseph Mende, Lehrer.

Lublinitz, 27. Januar 1877.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Major z. D. Hr. Anders in Danzig mit verw. Frau Hedwig Anders, gb. Volprecht, in Gr.-Pötzdorff.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Oberstabs- und Garnisonarzt Dr. Gähde in Magdeburg, dem Rittmstr. und Esc.-Chef im 3. Garde-Ulanen-Regt. Hrn. v. Rosen in Potsdam.

Todesfall: Lieut. im 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27 Hr. Morgenstern in Magdeburg.

Verein für Handl.-Commis von 1858
Hamburg.

Die Mitgliedskarten pro 1877 liegen (lt. § 3 der Statuten) in unserem Bureau, **Hopfenmarkt Nr. 1**, zur Absendung bereit. [2545]

Die Verwaltung.

Durch den am 25. d. erfolgten Tod des Herrn Geheimen Commerzien-Rathes [2501]

Johann Ferdinand Kraker

hat unser Verein einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten. Eine Reihe von Jahren hindurch Aeltester der früheren kaufmännischen Corporation, später als Aeltester unseres Vereins hat der Verewigte jederzeit dessen Interessen auf's Wirksamste zu wahren und zu fördern gewusst; und auch, als vorgerücktes Alter ihn zur Aufgabe dieser Stellung veranlasste, als Mitglied seine rege Theilnahme demselben geschenkt. Das dankbarste Andenken wird ihm bis in die fernsten Zeiten gesichert bleiben.

Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute.
von Ruffer. Lode. Franck.

Heute Morgen 7 Uhr beendete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres theuren, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Kaufmanns [413]

Franz Storch

in Brieg, im Alter von 56 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brieg, Strehlen, Langenbielau, den 27. Januar 1877.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. d., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Für die vielfachen Beweise treuen Andenkens und herzlicher Theilnahme bei dem Dahinscheiden unserer theuren guten Mutter, der verw. Pastor **Kriebel**, sagen hierdurch ihren aufrichtigsten Dank [2538]

Paul
Woldemar } **Kriebel.**
Ewald

Verein. △. 30. I. 6½. R. △ III.

Pr. J. O. 3 W. K. 29. I. 6½. Rec. VII.

F. z. ☉ Z. d. 30. I. 7. J. □ I. u. M. Conf.

H. 29. I. 6½. R. □. I. u. T. □ I.

H. 31. I. 6½. R. □ II.

Entomologische Section.
Montag, den 29. Januar, Abends 7 Uhr: [2494]
Herr stud. **Standfuss**: Ueber zwei schlesische Arten der Gattung Orrhodia.

Philologische Section.
Montag, den 29. Januar, Abends 7 Uhr: [2493]
Herr Gymnasial-Oberlehrer R. **Peiper**: Zur Kritik der Carmina Burana.

Vetter R. W. T.!
Komme eilig zurück. Alles nach Wunsch ohne Gefahr zu ebnen.
B. F.

Zwei Knaben von auswärts, die in Breslau die Schule besuchen, **finden vollständige** und liebevolle Pension. — Näheres bei **Harder**, Bischofsstraße 1, 2 Treppen. [2363]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 28. Januar. Gastspiel der Herren Carl Mittell und Carl Pander sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. Zum 1. Male: „**Der Präsident.**" Lustspiel in 1 Act von Kläger. (Walter, Herr Pander.) Hierauf: „**Ein Lustspiel.**" **(Drei Bräute auf einmal.)** Lustspiel in 4 Acten von Benedix. (Bergheim, Herr Mittell a. G.)

Montag, den 29. Januar. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 28. Januar. Doppel-Vorstellung. Um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Z. 16. M.: Auf Verlangen: „**O, diese Männer!**" Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Um 7¼ Uhr. Z. 9. M.: „**Fatinitza.**" Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. [2507]

Montag. Z. 10. Male: „**Fatinitza.**"

Thalia-Theater.

Sonntag, den 28. Jan. **Unwiderruflich letzte Gast-Vorstellung des Dr. Wiljalba Frikell.** Vorher: Z. 2. M.: „**Weiber-Erziehung.**" Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix. [2508]

Montag, den 29. Jan. Z. 3. M.: „**Weiber-Erziehung.**" Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix.

Am 1. Februar cr. beginnt das Gastspiel der Herren **Alexander Liebe** und Regisseur **Müller** vom Hoftheater zu Hannover.

Singakademie.

Mittwoch, 31. Januar, Nachm. 5 Uhr:
Generalversammlung
zur Wahl des Wahl-Ausschusses.
Von 4 bis 5 Uhr Uebung wie gewöhnlich. Um zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.

Zu

Braut- und Gesellschafts-Toilette,

weiße und farbige Seiden-Atlasse,	Meter von 3 Mk. an,
weiße und farbige Seiden-Taffete,	Meter von 3 Mk. 50 an,
weiße und farbige Seiden-Ripse,	Meter von 5 Mk. an,
weiße und farbige Lyoner Faille,*)	Meter von 5 Mk. 25 an,

empfiehlt

in colossaler Farbenpracht und in reichster Auswahl

D. Schlesinger jr.,
7, Schweidnitzerstraße 7,
Sammt- u. Seidenwaaren-Specialität.

Proben nach außerhalb versende franco.

*) Reste farbiger Lyoner Faille bis zu 12 Meter verkaufe 25 pCt. billiger.

[2513]

Elternglück und Kinderglück

in Palast und Hütte hängen einzig u. allein **nur** von einer **richtigen**, von Humanität u. Energie durchdrungenen Erziehung im Hause ab. Die Erziehung ist das Wichtigste der Menschheit, wovon eines Jeden Wohl und Wehe abhängt. Sowohl die physische, als auch ganz besonders die **moralische** Kindererziehung ist eine schwere Arbeit und Jedermann täuscht sich zu seinem größten Nachtheil selbst, wenn er glaubt, daß diese hochwichtige Angelegenheit leicht ausführbar sei. In dem **nur** 1 Mark kostenden Buche: „Die häusliche Erziehung der Kinder" finden alle Eltern, wie sie ihre Kinder von der Wiege bis zum reiferen Alter — bei Anwendung einiger Consequenz — zu gesitteten und charaktervollen, arbeitsamen und gesunden Menschen erziehen können. Interessant durch neue Winke, Regeln und Ideen für jeden Menschen- und Kinderfreund, besonders für Familien, in welchen die Väter ihre ganze Zeit dem Lebensberufe widmen müssen. Zeitungsleser werden im Interesse der guten Sache gebeten, Nichtleser auf dieses Buch, welches von den berühmtesten Erziehern der Gegenwart allen Eltern aufs Wärmste empfohlen wird, aufmerksam zu machen. Die Thatsache, daß viele der hervorragendsten und geachtetsten Preßorgane Deutschlands, denen ein **Probebuch** zugeschickt worden ist, bis 25 Erziehungsbücher auf Einmal beziehen, dürfte am Deutlichsten für den Werth des Buches sprechen. Dasselbe ist gegen Einsendung von von 1 Mark per Postanweisung oder preuß. 10-Pfennig-Briefmarken franco (bei Nachnahme unfr.) zu beziehen durch Julius Voß, städtischen Lehrer, Lehrer einer Privatschule und Inhaber einer Erziehungsanstalt in Kattowitz (Preußen) in der Nähe des Gymnasii.

Ein verwaistes Mädchen, 8 Jahr alt, von guter Herkunft, ist an gut situirte Leute an Kindesstatt **zu vergeben.**

Näheres: Hauptpostamt postlagernd M. K. 80. [1001]

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Aerztliches Gutachten
über die Malzfabrikate des Kaiserl. und Kgl. Hoflieferanten Johann Hoff, Berlin, als Malzextract, Malzchocolade und Brustmalzbonbons:

Ich bezeuge meiner Pflicht und der Wahrheit gemäss, dass ich das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier sowohl bei einigen meiner Patienten als bei mir selbst mit dem besten Erfolge angewendet habe. Ich litt in Folge von Blutspeien an allgemeiner Körperschwäche; durch den Gebrauch dieses Getränks fühle ich mich gestärkt und gekräftigt, so dass ich es jedem ähnlich Leidenden nur dringend empfehlen kann. Dr. Möstel, praktischer Arzt in Meissen. — Die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade erprobte ich mit auffallendem Nutzen bei schwachen Individuen, bei Brustkranken und gegen Katarrhe. Dr. L. Raudnitz, Wien. [2470]

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstrasse 21 u. Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross**, Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15.

Einem franz. Conversationscirkel können noch einige Theilnehmerinnen beitreten. Näh. unter R. v. B. Breslau postlagernd. [1037]

Oppeln. — Im „Sächsischen Hof" bin ich Montag, den 29. Januar, zu consultiren. **Sonnenfeld**, Zahnkünstler.

Mein Hut-Geschäft,
seit 23 Jahren **Albrechtsstraße 11** befindlich, verlege ich nach meiner

Fabrik, Hummerei 31
(Christophoriplatz). Bestellungen, so wie alle Reparaturen können demgemäß viel prompter und schneller ausgeführt werden und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch in mein neues Local übertragen zu wollen.

Ich empfehle den Verkauf von Filz- und Seidenhüten zu Fabrikpreisen in bekannter reeller Arbeit einer gütigen Beachtung. [1019]

Hummerei Nr. 31
(Christophoriplatz).
Carl Kirchner.

Specialité.
Verlobungs- u. **H**ochzeits-**B**riefe
(auch andere Familien-Anzeigen)
Visiten- und **A**dress-**K**arten,
Siegel, **S**tempel mit **S**elbstfärber,
Ehren-**B**ürger-**B**riefe,
Ehren-**M**itglieds-**D**iplome,
Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Hier am Platz sucht mich die Concurrenz durch üble Gerüchte zu schädigen und den Credit abzuschneiden. Ich gebe 100 Mark Belohnung Demjenigen, der mir einen Verbreiter solcher Gerüchte so namhaft macht, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Laurahütte, [415]
im Januar 1877.
Isidor Leschnitzer.

Corsett's
in den besten Facons billigst bei
Heinrich Adam, Königsstr. 9.

Simmenauer Garten — Victoria-Theater.
Sonnabend, den 3. Februar 1877:

Grosser Maskenball.

NB. Um der großen Nachfrage nach Logen wenigstens theilweise genügen zu können, werden bei rechtzeitiger Vorbestellung noch Logen eingerichtet. — Bestellungen auf Logen **nur** bei dem Königl. Balletmeister **Giovanni Ambrogio**, Neue Taschenstraße 33, parterre.

Commanditen für den Billetverkauf, Herren à 2 Mark, Damen à 1 Mark, in den Cigarren-Fabriken der Herren **Böthelt**, Schweidnitzerstraße 9, **Deter**, Ohlauerstraße 8, und im **Café Cloin**, Taschenstraße. [2515]

Circus Renz.

Heute Sonntag, den 28. Januar 1877:
2 Vorstellungen um 4 Uhr u. 7 Uhr.
Um 4 Uhr:
Auf Verlangen vieler Herrschaften:
Aschenbrödel.
Um 7 Uhr:
Eine Nacht in Calcutta.
Zu Ehren Sr. Kgl. Hoheit des
Prinzen von Wales.
Auftreten der beiden Indier
Brothers Valjean.
Morgen: **Eine Nacht in Calcutta.**
Dinstag: **Sneewittchen.**
[2526] **E. Renz**, Director.

Süddeutsche Weinhalle,

15. Ring 15, Becherseite, parterre.
Das Hamburger Buffet
bringt heute unter Anderem, soweit der Vorrath reicht,
frische westfälische Mettwürstchen
vom Rost, mit Kartoffeln und Kraut, das Paar 30 Pf.
Bordeauxweine im Local vom Faß!!
[2490] **J. Wortelboer.**

Simmenauer Garten. — Victoria-Theater.

Heute Sonntag, den 28. Januar 1877:
Grosses Früh-Concert von 11—1 Uhr ohne Entrée.
Abends:
Concert und grosse Vorstellung.
Gastspiel der Luftgymnastiker-Gesellschaft
Marquez de Gonza.
Gastspiel der deutschen Costüm-Sängerin **Frl. Valerie,**
Gastspiel der Engländer **Brth. Mortima,**
sowie aller übrigen Künstler und Specialitäten.
Anfang des Concertes 5 Uhr — Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Morgen: Große Vorstellung, Anfang ½8 Uhr. [2172]

Springer's Concert-Saal.

Dinstag, den 30. Januar 1877.
Zum Besten der hiesigen Suppen-Vereine:
Großes Fest- und Künstler-Concert
arrangirt von der humor. Musik-Gesellschaft
Brumme I.
unter gütiger Mitwirkung der Damen: Frl. **Braun**, Frl. **Blecha**, Frl. **Herrforth**, Frl. **Antonie Lipski**, Frl. **Roeckel**, des königl. Commissions-Rath Herrn **Keller**, der Herren **Carl Pander** aus Berlin, **Prawit, Wortelboer**, des Opernsängers Herrn **Woloff** aus Wien, sowie des Concertmeisters und Solisten der Prof. **Brenner**'schen Capelle in Berlin
Herrn **H. Bocksch**,
Accompagneur Herr **Moritz Joachimsohn.**
Fest-Concert der Springer'schen Capelle
unter Leitung ihres Directors Herrn **R. Trautmann.**
Centralstelle für den Billetverkauf, sowie der Logen, letztere à 6 M. (excl. Entree) bei dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Kaufmann **Emil Sackur** (Sackur Söhne), Junkernstraße 31. Das Programm, sowie die Verkaufsstellen von Billets à 75 Pf. sind an den Anschlagssäulen zu ersehen.
Oeffnung des Saales 4 Uhr. Anfang 6 Uhr.
An der Abendkasse Entree 1 Mark. [2552]
Der Vorstand.

Die freundliche Aufnahme Seitens der hochgeschätzten Gesammt-Presse und des als kunstsinnig bekannten Publikums Breslau's veranlassen mich, bei meinem morgigen Abgange in die Provinz mich dankend zu empfehlen und ein Lebewohl auf Wiedersehen zu sagen. [2548]
Dr. Wiljalba Frikell.

Die Annahme
der Strohhut-Wasch-Anstalt,
früher Königsstraße,
befindet sich jetzt: [2500]
im Hause des Hoflieferanten Herrn Moritz Sachs,
Eingang Hintermarkt 1, Ecke Ring, 1. Etage.
Billige Preise, prompte und gute Lieferung werden versichert.

Stangen'sche Gesellschaftsreise nach Italien.

Breslau, Wien, Triest, Venedig, Bologna, Florenz, Rom, Neapel, Pisa, Genua, Mailand, Verona, Adelsberg, Wien, Breslau.
Abreise 4. April 1877. Dauer 38 Tage. Preis 950 Mark für Fahrt, Verpflegung, Logis, Ausflüge, Führung 2c. 2c.
Prospecte, Näheres enthaltend, gratis im Louis Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28. [2505]

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag: [2498]
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dreßler, Director.

Springer's Concert-Saal.

[1003] Heute Sonntag:
Großes Concert
der Springerschen Capelle.
Director Herr R. Trautmann.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag:
Vorletztes
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn Peplow und der Norddeutschen Quartett-, Concert- u. Couplet-Sänger (7 Herren).
Anfang 4½ Uhr. [2518]
Entree Herren 50 Pf.
Damen und Kinder 25 Pf.

Montag: Letztes Auftreten der Norddeutschen Sänger.
Anfang 7¼ Uhr.

Rabengesellschaft.

Der Maskenball
findet am 10. Februar statt.
Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden.
[2517] Der Ober-Rabe.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag: [2496]
Früh-Concert
von 11¼ bis 1 Uhr ohne Entree.
Nachmittag-Concert
von Herrn A. Kuschel
und Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
Morgen: Concert und Auftreten des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Volks-Garten.

Heute Sonntag: [1002]
Familien-Kränzchen.
Anfang 5 Uhr. Entree Herren 50 Pf.

---

[984] Heute Sonntag:
Tanzmusik in Rosenthal.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.
Während des Cotillons:
scherzhafte Ueberraschung.
Donnerstag, den 1. Februar:
Kränzchen.
Während des Cotillons:
Präsenten-Vertheilung.
Wozu erg. einladet J. Seiffert.

Cotillon-Orden,
à Dtzd. 25, 30, 50, 90 Pf.
Cotillon-Bouquets,
à Dtzd. 90 Pf., 1 M. 20 Pf., 1 M. 50 Pf., 2 M.
Knallbonbons mit scherzhaft. Einlagen, [2481]
à Dtzd. 75 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf., 1 M. 50 Pf.
Larven, Narrenkappen,
für Vereine u. Wiederverkäufer mit Rabatt.
R. Wilhelm,
Nikolaistraße 64.

2109
Cotillon-Orden,
Dtzd. 5, 10, 18, 24 u. 30 Sgr.,
Neue Touren,
à 15, 25 Sgr., 1⅓, 1½ u. 2⅔ Thlr.,
Einladungskarten,
sowie Tanz-Ordnungen empfiehlt
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstr.

Wiederverkäufern höchsten Rabatt.
Sendungen in Kisten von je 50 Flaschen für 6 Mark 25 Pf.

Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.

Von jetzt ab liefere ich frei in's Haus [2285]
24 Flaschen vorzügliches Trebnitzer Lagerbier, dem echten an Wohlgeschmack nicht nachstehend, für **3 Mk.**
S. Breslauer,
Trebnitzer Bierhalle, Tauenzienplatz 14.
Bei Bestellungen bitte genau die Firma anzugeben.

Castan's Panopticum,

rühmlichst bekannt aus der Kaiser-Gallerie in **Berlin**,
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Todtenmaske des Raubmörders Pistulka!
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [2408]
Gebrüder Castan.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonntag, den 28. Januar c., Nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
im Ressourcen-Locale.
Die Direction. [762]

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [2456]
Montag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, in Mieder's Restaurant, Königsstraße 12, im oberen Saale:
Monats-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Mittheilungen; 2. Vortrag des Herrn Lehrer Merkel: „Entstehung, Veränderungen und Bau der Erdoberfläche"; 3. Referat des Herrn Dr. Lipschitz: „Ueber den gegenwärtigen Stand der Leichenverbrennungsfrage"; 4. Fragekasten.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr: Konstantinopel u. d. Völker d. europäischen Türkei.

Handwerker-Verein.

Montag: Herr Oberlehrer Dr. Dieck: „Das Auge der höheren Thiere."

Orchester-Verein.

Dinstag, den 30. Januar 1877, Abends 7 Uhr, [2499]
im Musiksaal der Universität:
8. Kammermusik-Abend.
1) Duo f. Pfte. u. Vlne. B. Scholz.
2) Fant. u. Sonate (C-moll). Mozart.
3) Clavier-Quintett (Es-dur). R. Schumann.
Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Dr. Markusy's
Augen-Klinik.

Für Arme unentgeltlich.
Bischofstraße Nr. 1. [2506]

Poliklinik für Hals- und Ohrenkranke, Ohlauerstraße 52, 9—10 Uhr Vorm. Privatsprechstunden: Ohlauerstadtgraben 28, v. 10—11 und 3—5.
[1934] **Dr. Riesenfeld.**

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[1123] aus Wien,
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr
Für Arme unentgeltlich. [1188]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Künstliche Zähne,
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Künstliche Zähne
werden unter Garantie des Gutpassens naturgetreu u. schmerzlos eingesetzt, natürliche hohle Zähne werden mit Gold, sowie verschiedenem Material gefüllt in Herrmann Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz. Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause
Ida Drücke, Stockgasse 28 II.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der nicht eingelieferten 4 und 3½ % Grossherzoglich Posen'schen Pfandbriefe, welche sämmtlich gekündigt und sofort zahlbar sind, werden abermals aufgefordert, dieselben nebst Coupons und Talons unverzüglich an unsere Kasse portofrei einzusenden. [288]
Posen, den 24. Januar 1877.
General-Landschafts-Direction.

Kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Der letzte Subscriptions-Ball
findet im grossen Saale der alten Börse
Dinstag, den 6. Februar a. c.,
statt. [2509]
Die Direction.

Neue städtische Ressource.

Sonnabend, den 3. Februar cr.:
2. und letzter Ball.
Das Local wird 6½ Uhr geöffnet. Der Ball beginnt präcis 8 Uhr.
Nur Mitglieder im Ball-Costüm haben Zutritt. [2483]
Gäste sind ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 3. Februar c., Abend 8 Uhr:
Kränzchen
im Saale des Hôtel de Silésie.
Billetausgabe **nur** Donnerstag, den 1. Februar c., Abends von 6 bis 8 Uhr, im Gesellschaftslocal. [2480]
Die Direction.

Verein Brüder und Freunde.

Sonnabend, den 3. Februar cr., ordentliche General-Versammlung im Ressourcenlocal „Hôtel de Silésie", Abends 7½ Uhr. Die Direction.

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonnabend, den 24. Februar cr.: Costume-Ball. 1005]

Verein Breslauer Bau-Interessenten (Baumarkt).

Von Montag, den 29. d. Mts., ab wird der Baumarkt **jeden Montag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr** in der ersten Etage des Hauses **Königsstraße Nr. 7** abgehalten. [970]
Den Herren Ausstellern zur Nachricht, daß die Ausstellungsräume täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr zur Disposition stehen und daß jeden Tag, außer Sonntag, von 11 bis 12 Uhr einige Mitglieder des Vorstandes zur Auskunftsertheilung daselbst anwesend sein werden.
Breslau, den 26. Januar 1877.
Der Vorstand.

Die Breslauer Hypotheken-Stube

Em. Tr. Ludwig
in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 28, 1. Etage,
besorgt bei größter Sicherheit die kostenfreie Unterbringung von Capitalien auf beste, vor dem Angebot notariell geprüfte Hypotheken und offerirt andererseits Hypotheken-Besitzern, die ihre Hypotheken cediren wollen, die günstigsten Verkaufs-Bedingungen. [2411]

Das handelschemische Laboratorium

A. Schottky,
Breslau, Mauritiusplatz Nr. 6b, parterre,
empfiehlt sich zur Ausführung chemischer Untersuchungen jeder Art (von Wasser, Zucker, Dungmitteln, Mineralien, Potasche, Soda, Chlorkalk u. s. w.). [2311]

Frauen-Arb.-Vereins-Wäschelager, Elisabethstr. 4.

Sämmtliche Leibwäsche und Negligéartikel für Damen, Herren und Kinder; Bettwäsche, Taschentücher, Handtücher, Tischzeug, Oberhemden, Kragen, Stulpen, Chemisetts, Halstücher. Schürzen, Jacken, Beinkleider, Blousen, Flanell- und Stepp-Röcke, Moiré- und Filz-Röcke, Flanellhemden, wie jede warme Unterbekleidung für Groß und Klein; Wollartikel, Häkel- und Strickereien, Ausstattungen für Neugeborene 2c. — Arbeitsannahme. [1187]

Der neue Cursus für das Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrich- und Seecadetten-Examen beginnt in der bisherigen **Dr. Herda**'schen Anstalt am 1. März c. [2269]
Anmeldungen nimmt von 2—5 Uhr entgegen
Rob. Hoppe, Lehrer, Bischofstraße 15, 3 Treppen.

Landwirthschaftsschule in Brieg, Reg.-Bezirk Breslau.
Das Sommer-Semester und Schuljahr beginnt am 9. April a. c. Ziel: Kenntniß der wissenschaftlichen Grundlagen der Landwirthschaft, Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Nähere Auskunft ertheilt
[1201] **Der Director Schulz.**

Neueste Romane
aus dem Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart.

Dewall, Unkraut im Weizen. Elegant broschirt. Preis 4 M. —
Dünheim, Angeline. Elegant broschirt. Preis 3 M. —
Franzos, Die Juden von Barnow. Novellen. Elegant broschirt. Preis 4 M. [2516]
Hackländer, Das Ende der Gräfin Patatzky. 2 Bde. Elegant broschirt. Preis 8 M. —
Hartmann-Plön, Geheimnisse. 3 Bde. Elegant brosch. Preis 9 M. —
Lindau, Robert Ashton. 2 Bände. Elegant brosch. Preis 6 M. —
Wachenhusen, Die neue Lorelei. 2 Bde. Eleg. brosch. Preis 7 M. —
Ziegler, Heimat und Fremde. Novellen. 3 Bde. Eleg. brosch. Preis 9 M. —
In neuer Auflage:
Adelbert, Sibylle. Zweite Aufl. 2 Bde. Eleg. brosch. Preis 6 M. —
Detlef, Unlösliche Bande. Novelle. Dritte Aufl. Eleg. brosch. Preis 4 M. 50.
Detlef, Auf Capri. Novelle. Zweite Aufl. Eleg. broschirt. Preis 6 M. —
Dewall, Der Spielprofessor. Zweite Aufl. 2 Bde. Eleg. brosch. Preis 5 M. 25.
Ebers, Uarda. Zweite Auflage. 3 Bde. Eleg. broschirt. Preis 12 M.
Gaboriau, Der Strick um den Hals. Zweite Aufl. 4 Bde. Elegant broschirt. Preis 12 M. —
Henkel, Aus Langeweile. Zweite Aufl. 2 Bde. Elegant brosch. Preis 6 M. —
Rank, Im Klosterhof. Zweite Aufl. 2 Bde. Eleg. broschirt. Preis 6 M.
Silberstein, Deutsche Hochlands-Geschichten. Zweite Auflage. 2 Bde. Eleg. broschirt. Preis 6 M. —
Wassermann, Judah Touro. Zweite Aufl. 2 Bde. Eleg. brosch. Preis 6 M. —
Vorstehende Romane und Novellen können auch fein gebunden in Leinwand mit reichem Gold- und Schwarzdruck unter Mehrberechnung von nur 1 Mark per Einband bezogen werden.
Vorräthig in Breslau, Ring 4, in der
Hirt'schen Sort.-Buchhdlg.

(Verlag von J. Bädeker in Iserlohn.)
Soeben erschien: [2488]
F. A. Lange's
Logische Studien.
Ein Beitrag zur Neubegründung der formalen Logik und der Erkenntnisstheorie.
gr. 8°. Geh. Mark 4,80.

F. A. Lange's
Geschichte des Materialismus
und
Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart.
Dritte Aufl. 2 Bände.
Geh. à Mark 21. — Eleg. geb. Mark 24.

Hartmann-Dühring-Lange.
Zur Geschichte der deutschen Philosophie im 19. Jahrhundert von **Dr. H. Vaihinger.**
Gr. 8°. Eleg. geh. à Mark 4,80.

Oberschlesischer Anzeiger,
in Ratibor als Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens täglich erscheinende Zeitung, eröffnet für die **Monate Februar und März** c. ein neues Abonnement und nehmen zum Pränumerationspreise von **2 Mark sämmtliche Reichs-Postanstalten** Bestellungen entgegen. [2472]
Der Oberschlesische Anzeiger ist die reichhaltigste und verbreitetste Zeitung in Oberschlesien und finden **Inserate** zum Preise von 10 Pf. per fünfgespaltene Petitzeile durch denselben die **wirksamste Verbreitung.**

Für Haarleidende.
(Zeugniß Nr. 9731.) Ich bescheinige hiermit, daß ich im Februar d. J. das Haarheilverfahren des Herrn **Edmund Bühligen**, Specialist für **Haar- und Kopfhautleidende in Leipzig, Ritterstraße 43**, mit vollständig kahlem Kopfe begann und mich jetzt nach 8monatlichem Gebrauch der Cur wieder im Vollbesitze meines Haares befinde, so daß ich die Perrücke, welche ich zu tragen benöthigt war, vollkommen entbehren kann, und kann ich somit die Cur des Herrn **Bühligen** allen Haarleidenden auf's Dringendste empfehlen.
Fischbach i. Schl., 19. 9. 72. **Heinrich Ilgner**, Pfarrer.
Prospecte gratis.
Donnerstag, den 1. Februar, bin ich in **Breslau** im **Hotel „Goldene Gans"** von **früh 10—5 Uhr Nachm.** persönlich zu sprechen. [2471]
Bühligen.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.
Sämmtliche Artikel, als: [2534]
gestrickte und gehäkelte Westen, Unterröcke, Jäckchen, Höschen, Kragen, Taillentuch, Kopftücher, Gamaschen, Strümpfe in Baumwolle und Wolle, **Angora-Fanchons**, filirte Negligéhäubchen, Corsets, Schürzen, **Strick- und Näh-Utensilien, Puppen und Puppen-Anzüge** verkaufe unter **Fabrikpreisen.**
Die Annahme für die **Judlin'sche** chemische Waschanstalt besteht fort.
J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig,
Schweidnitzerstraße Nr. 27, vis-à-vis dem Theater.

Fr. Zimmermann,
Breslau, Ring 31, [2422]
Haupt-Niederlage der deutschen Hartglas-Industrie, Stahl.
Reichhaltiges Musterlager neuer Sendungen.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke Nr. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Chem. Waschanstalt und **Färberei** für alle Seiden- und Wollen-Garderoben, Tücher, Decken, Möbelstoffe, Putzfedern, Handschuhe rc.
Carl Skiba,
Junkernstr., gegenüber d. g. Gans.

Zur provisionsweisen Vertretung
einer Fabrik, welche einen sehr gangbaren Consumartikel fabricirt, wird für Breslau ein fleißiger u. thätiger
Vertreter
unter Chiffre H. 2175 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Breslau, [2428]
gesucht.

Leistungsfähige Agenten für eine alte bestrenommirte deutsche **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** auf Gegenseitigkeit werden bei **hoher Provision** gesucht sub H. 2193 **durch Haasenstein & Vogler in Breslau.** [2543]

Kleiderstoffe!
5000 Mtr. Kleiderstoffe in Resten v. 2—3 Mtrn., feine Qualität, [2531] **in modernsten Farben, zu auffallend billigen Preisen.**
Kalischer,
Graupenstr. 19, 1 Treppe links.

Häubchen, echte Spitzen, werd. schön gewaschen Gartenstr. 25, 2ter Eing. links, 2 Tr. bei Frau **Nodel**. [1010]

Tuch-Reste.
Eine große Partie Reste in vorzüglicher Qualität, zu Beinkleidern, Röcken, g. Anzügen rc. verkauft bedeutend unter dem regulären Preise [2532]
Julius Neumann,
Carlsstr. 49, n. d. Schweidnitzerstr.

1000 Coupons gestickte Streifen
u. **Einsätze**, à $4\frac{1}{2}$ Meter, von 75 Pf. an, empfiehlt als Gelegenheitseinkauf [932]
S. Jungmann, Neuschestr. 64.
Muster nach auswärts franco.

Tarlatans
in den schönsten Lichtfarben offerirt das Stück von 15 Meter für [2020]
7 Rmk.
Emil Elsner,
Ohlauerstraße Nr. 78.

Cotillon-Orden, Cotillon-Bouquets, Cotillon-Touren, Cotillon-Scherze, Masken div., Carneval-Mützen
in großer Wahl bei [2541]
R. Gebhardt, Albrechtsstraße 14.
Commandite Klosterstraße 1 f.

Frühbeetfenster
von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [934]
M. G. Schott, Matthiasstr. 28 a.

Nr. 9. Ohlauerstraße Nr. 9
befindet sich jetzt das [1028]
Bürsten- und Pinsel-Lager von **S. Kuhn**,
Nr. 9. Ohlauerstraße Nr. 9.

Stammseidel von 1 bis 9 M.
Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betenstedt**, Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Stammkuffen.
Restaurations-Artikel:
Flaschen, Schankgläser, Teller, Messer rc. Porzellan- und Glasschilder.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Der **Ausverkauf** des **Fingerhut'schen Glaswaaren-Lagers, Ring 8,** dauert fort. **Um schnell zu räumen, wird zu jedem Preise verkauft.** [1035]
(Die Repositorien sind billig zu verkaufen.)

C. BRANDAUER & Co's
CIRCULAR POINTED PENS

Die Spitzen dieser vorzüglichen, **mit allen modernen Verbesserungen versehenen Federn** sind durch einen neuerfundenen Process **so abgerundet, dass das unangenehme Kratzen auf dem Papiere und das Spritzen der Tinte vollkommen vermieden wird.** Die zwölf bis jetzt angefertigten Sorten repräsentiren so verschiedene Grade von Elasticität und Spitzenbreite, dass gewiss jeder Schreibende eine für ihn passende Feder darunter finden wird. **Eine besondere Annehmlichkeit** für den, der diese Federn noch nicht aus eigener Erfahrung kennt, sind die **assortirten Musterschächtelchen**, à 50 Pf., enthaltend 2 Dutzend Stück, welche es Jedem ermöglichen, diejenige Façon auszusuchen, welche am besten für seine Hand passt. **Zu haben in jeder Papierhandlung Norddeutschlands.** [938]
Fabriks-Niederlage bei
S. Löwenhain,
171 Friedrichstrasse, Berlin W.

Ersparung an Geld! Zeit! und Arbeit!!
findet nur statt bei Anwendung des echten [2541]
Dr. Linck'schen Fettlaugenmehls,
welches bei vollständiger Unschädlichkeit für die Wäsche **ohne Seife, Soda, Lauge** rc. blendend weiß und glatt macht, bei wollenen, baumwollenen, seidenen Stoffen die **Farben nicht angreift**, sondern conservirt; die **Hände der Waschenden werden weiß, geschmeidig und glatt.** Ein kleiner Versuch ist hinreichend, die geehrten Hausfrauen zu steten Consumenten dieses Artikels zu machen. Preis à Pfund 60 Pf. im alleinigen
General-Debit: Handlung
Eduard Gross
in **Breslau** am Neumarkt 42, woselbst tüchtige Wiederverkäufer für diesen Consumartikel sich melden wollen.
Zu haben in **Breslau** bei
Traugott Pohl, Am Oberschlesischen Bahnhof 1.
Herm. Pitsch, Scheitnigerstr. 10a.
B. Fiebag, Friedrichstraße 51.
Oscar Hübner, Rosenthalerstr. 13.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.
Georg Thomale, Tauenzienstr. 10a.
Gust. Wiltschke, Fr.-Wilhelmstr. 3a.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Reinhold Krappe, Lessingstr. 1.
A. Fritzick's Seifen-Niederlage, Aralbertstraße 10.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Joh. Kemsky in **Gr.-Strehlitz.**
Theod. Mehlhaus in **Trebnitz.**

Zur Ball-Saison
erlaube ich mir das hochverehrte Publikum auf mein reichhaltiges
Seiden- und Sammet-Waaren-Lager
ganz ergebenst aufmerksam zu machen. [1007]
D. Leubuscher's Wwe.,
Ring 50.

Die **erste** und **größte**
Wiener Schuhwaaren-Fabrik,
von
Alexander Mohr,
Breslau,
Nr. 4 Schweidnitzerstraße Nr. 4,
empfiehlt ihr großes und reichhaltiges Lager von
Schuhen und Stiefeln
vom **soliden einfachen** bis zum **elegantesten** Genre; wie
Herrenstiefeln von $3\frac{1}{2}$ Thaler an,
Damenstiefeln von 2 Thaler an,
Kinderschuhe von 1 Mark an.
Der **große Kundenkreis** hier und in ganz Deutschland, welchen mein Geschäft seit seinem **10jährigen Bestehen** sich erworben, bietet dem verehrten Publikum
die sicherste Garantie,
stets **reell** bedient zu werden. [2173]
Alexander Mohr,
4 Schweidnitzerstraße 4.

Beachtenswerth!!
Krampfleidende, Epilepsie, Fallsucht.
Neueste erfundene Heilmethode.
Hunderte von Dankschreiben geheilter Patienten liegen zur gefälligen Einsicht vor.
Sylvius Boas,
Specialist für Nerven- und Krampfleidende.
Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 8.
Berlin SW.,
Friedrichstrasse 22.
Auswärts brieflich. [53]
Schnell und sicher unter Garantie.
Honorar nur nach glücklich beendeter Cur.

Gaschwitz, den 19. September 1876.
Herrn Sylvius Boas,
Erfinder des Auxilium Orientis,
Berlin, Friedrichstrasse 22.
Hochgeehrtester Herr!
Ihr werthes Schreiben vom 7. August d. J. habe ich erhalten und gerne hätte ich Ihnen sogleich wieder Antwort gegeben, da sich aber bei meinem Sohne, bei welchem ich das von Ihnen erfundene **Auxilium Orientis** v. J. im October anwandte, die schrecklichen Krämpfe, welche denselben Jahre lang sehr gequält hatten, durch dasselbe verloren, wollte ich erst noch eine Zeit abwarten, ob sich wieder Spuren derselben zeigen, doch Gott sei Dank, bis heute habe ich noch nicht das Geringste bemerkt von dieser Krankheit, so dass er wieder ungestört Schule und Lehrstunden besuchen kann. Darum fühle ich mich gedrungen, Ihnen, der Sie durch **Ihr unübertreffliches Auxilium Orientis der Retter meines Sohnes** geworden sind, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Louis Thieme, Gärtner
in der Rittergutsgärtnerei Gaschwitz bei Leipzig.
Dass Vorstehendes Wahrheit ist, bezeugt hiermit
[53] **F. Nitzschke**, Gemeinde-Vorsteher.
(Siegel der Gemeinde zu Gaschwitz und Klein-Staedteln.)

Estremadura-Strumpflängen,
Gesundheitsjacken, die in der Wäsche nicht einlaufen, empfiehlt zu festen Fabrikpreisen [1012]
Strumpf-Fabrik Gebrüder Loewy, Chemnitz.
Filiale: Breslau, Ring 17, Becherseite.
Strümpfe werden in kürzester Zeit in unserer Fabrik angewirkt, auch seidene.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Februar c. tritt zum Hamburg-Oberschlesischen Verbands-Güter-Tarif vom 15. April 1872 ein Nachtrag XXVII. folgenden Inhalts in Kraft:

1) Tarifsätze für die neu aufgenommenen Stationen Ober-Glogau und Kosel Stadt der Oberschlesischen Eisenbahn.
2) Ausnahme-Frachtsätze für den Transport von Getreide 2c. im Verkehr mit Ober-Glogau.
3) Aufnahme der Station Bosdzin in den Verband.
4) Ausnahme-Tarifsätze für den Transport von Bau-, Nutz-, Werk- und Daubholz 2c. im Verkehr mit Spandau (B. H.).
5) Ermäßigung der Fracht für Holz-Transporte ab Sosnowice und Kattowitz.
6) Classifications-Aenderungen.
7) Druckfehler-Berichtigungen.

Das Nähere ist bei den Verbandstationen zu erfahren.
Berlin, den 22. Januar 1877. [2479]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. Januar cr. ist zum Badisch-Mitteldeutschen Verbandtarif ein Nachtrag 26 in Kraft getreten, durch welchen die Station Carlsruhe-Mühlburgerthor in den Verband aufgenommen worden ist.
Druck-Exemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 20. Januar 1877.

Am 20. d. M. ist zu unserem Local-Ausnahmetarif für den Transport von Steinkohlen und Cokes vom 1. Januar 1875 ein Nachtrag in Kraft getreten, welcher ermäßigte Frachtsätze von Charlottengruben-Weiche in der Richtung nach Nendza und darüber hinaus enthält.
Breslau, den 22. Januar 1877. [2550]

Königliche Direction.

Bekanntmachung.

Am 15. d. ist zum gemeinschaftlichen Tarif der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Oberschlesischen und Königlichen Ostbahn für niederschlesische Steinkohlen vom 1. April 1874 ein Nachtrag II. in Kraft getreten, welcher Bestimmungen über den Wegfall des procentualen Frachtzuschlages und über die am 15. März cr. erfolgende Ausscheidung der Route via Breslau aus dem Verkehr enthält. [2551]
Bromberg und Breslau, den 26. Januar 1877.

Königliche Direction der Ostbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die in Oels lagernden alten Werkstatts- und Oberbau-Materialien (Schmiedeeisen, Gußeisen 2c.) sollen im Wege der Submission verkauft werden.
Offerten hierauf sind bis zum 10. Februar 1877, Nachmittags 4 Uhr, bei der unterzeichneten Direction einzureichen, woselbst auch die Bedingungen und Nachweise gegen Erstattung der Copialien mit 0,5 M. erhoben werden können. [409]
Polnisch-Wartenberg, den 26. Januar 1877.

Direction.

Bekanntmachung.

Die **Kaiserlich Russische Schatzkammer zu Kalisch** bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am **21. Februar / 5. Marz 1877, um 12 Uhr Morgens, im Präsidial-Gebäude** der genannten Kammer eine in Plus-Licitation behufs **Holz-Verkauf** in den Regierungs-Forsten **Wielun** stattfinden wird, namentlich 3 Schläge vom Jahre 1876, abgeschätzt auf die Summe Silber-Rubel 4052. Kop. 77.
Die Licitation beginnt von der oben angegebenen Summe.
Willens-Käufer sind verpflichtet, 1/10 von der Anschlagssumme als Caution zu deponiren.
Nähere Bedingungen können täglich mit Ausnahme der Fest- und Gala-Tage im Bureau der Kaiserlich Russischen Schatzkammer zu Kalisch eingesehen werden. [417]

Kalisch, den 12./24. Januar 1877.

Auction!

In der zur Concursmasse der Schlesischen Tuchfabrik gehörigen Spinnerei zu

Suckau bei Glogau

findet am

Montag, den 5., und Dinstag, den 6. März, von Vormittags 10 Uhr ab,

der öffentliche meistbietende Verkauf folgender div. Maschinen u. Utensilien statt:

- 2 Dampfkessel,
- 1 Wiede'sche Dampfmaschine mit Condensation zu ca. 24 Pferdekraft,
- 2 Pumpen mit Vorgelege,
- 1 Handpumpe,
- div. Transmissionen von 52—90 Mm. Wellenstärke, nebst Hängern und Riemscheiben,
- 2 Wiede'sche Selbstspinner zu 500 und 200 Spindeln,
- 1 Hartmann'sche Mule-Jenny zu 300 Spindeln,
- 3 Satz 36zöllige und 6 Satz 30zöllige Krempeln,
- 2 Zwirnmaschinen, 1 Ausschleudermaschine und 2 Reißwölfe,
- 1 Klettenwolf von Demeuse,
- 4 Wolltrocknungsapparate mit Ventilatoren,
- 2 Wollwaschmaschinen und Schweißkasten, Schleifapparat u. Schleifwalzen, kupferne Rohre in div. Weiten, endlich Fabrikutensilien aller Art.

Bis zur Auction findet auch der freihändige Verkauf vorbenannter Gegenstände statt.

Kauflustige ladet der Unterzeichnete mit dem Bemerken ein, daß am Bahnhof Glogau bei Ankunft jedes Zuges Fuhrgelegenheit nach Suckau zu haben ist.
Grünberg i. Schl., im Januar 1877.

Der Concurs-Verwalter.
F. R. Juraschek. [407]

Breslauer Consum-Verein.

Die Gegenmarken aus dem Jahre 1876
sind statutengemäß bis spätestens den letzten Januar d. J. einzuliefern. Nach Ablauf dieses Termins findet deren Annahme nicht mehr statt und der darauf folgende Gewinn geht dem Inhaber verloren. Sämmtliche Lagerhalter sind angewiesen, die Marken gegen Ertheilung einer Interimsquittung anzunehmen. [2236]

Oberschlesische Bank für Handel und Industrie Beuthen OS.

Diejenigen Herren **Actionäre,** welche **einem Antrage** auf **Liquidation** der **Oberschlesische Bank für Handel und Industrie in Beuthen OS. beitreten wollen, werden hiermit ersucht,** sich an den Unterzeichneten zu wenden, um die vorbereitenden Schritte zu demselben zu vereinbaren. [2253]
Die zur Durchführung einer schleunigen Liquidation nöthigen Mittel sind vorhanden.

Albert Schmieder,
IX. Bezirk, Maximilian-Platz Nr. 2,
Wien.

Schlesische Tuchfabrik!

Zum freihändigen Verkauf aus dem neuen Grünberger Etablissement stehen bis 1. März noch folgende Maschinen und Utensilien zu wesentlich ermäßigten Preisen:

- 1 Wand-Dampfmaschine von ca. 12 Pferdekraft,
- 13 Wellenstränge von 52—100 Mm. Durchm. mit Consolen, Hängern und Riemscheiben,
- ca. 1000 Meter kupferne Heizungsrohre von 16 Ctm. Durchmesser, sowie eine Partie 2½ bis 8 Ctm. weiter kupferner Rohre,
- ca. 50 Meter 16 Ctm. weite gußeiserne Rohre nebst Ventilen,
- 2 vollständige Fahrstühle,
- 72 mechanische Webstühle (53 $^{18}/_{4}$—$^{22}/_{4}$ breite Tuchstühle, 19 $^{18}/_{4}$—$^{19}/_{4}$ breite Satinstühle),
- 1 240r Selbstspinner — Sächs. Maschinenfabrik,
- 6 Schönherr'sche Spulmaschinen,
- 1 Kettspulmaschine,
- div. Webutensilien und Abbäummaschine, 2 Wölfe, Schleifwalzen, Werkzeuge für Schlosser und Tischler, Hobelbänke, Schneidekluppen mit Widworth-Scala, Ventilator und Blasebalg, 1 Shaping-Maschine, 1 3,30 Meter lange Support-Drehbank mit Leitspindel, 1 Bohrmaschine und eine große Anzahl Gasfittings, endlich Fabrikutensilien aller Art.

Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage der Unterzeichnete.
Grünberg i. Schl., im Januar 1877.

Der Concurs-Verwalter.
F. R. Juraschek. [408]

Bekanntmachung.

Die nachstehend genannten Beträge, die sich in unserem Depositorio befinden, und zwar: [90]

1) von dem Hotelier **August Otte** bestellte Arrest-Caution in Sachen **Otte** wider **Freitag'sche** Eheleute von 76 M. 67 Pf.;
2) Hebung der Erben der verwittweten Bürgermeister **Berger**, Johanna, geborene **Müller**, aus der **Prinz von Buchau'schen** Privatnachlaß-Masse von 32 Mark 81 Pf.;
3) Hebung des Schneidermeisters **Ernst Rittner** aus der **Alexander Freund'schen** Concursmasse von 12 M. 34 Pf.;
4) Hebung des Goldleisten-Fabrikanten **Herrmann Hartmann** aus der Executionssache desselben wider den Hausbesitzer **Johann Matthäus** von 29 M. 5 Pf.;
5) Hebung des **S. Tarrasch** aus der **Mätschke'schen** Concursmasse von 94 M. 77 Pf.

werden zur Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden, falls die Eigenthümer, deren Erben oder sonstigen Rechts-Nachfolger ihre Ansprüche an diese Beträge binnen 4 Wochen beim unterzeichneten Gericht nicht anmelden und die Beträge abfordern.

Breslau, den 22. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4511 die Firma [91]

Eduard Monhaupt der Aeltere

und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Eduard Carl Monhaupt** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 964 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Martin Hirtz** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Johann Nicolaus Bilstein** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma [92]

J. N. Bilstein

hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1388 die von den Kaufleuten **Johann Nicolaus Bilstein** und **Martin Hirtz**, beide zu Breslau, am 1. Juli 1876 hier unter der Firma

J. N. Bilstein & Cie.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 156 das Ausscheiden des Kaufmanns **Bernard Schlesinger** hier aus der offenen Handelsgesellschaft

Bernard Schlesinger

hierselbst eingetragen worden. [93]

Breslau, den 23. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2408 das Erlöschen der Firma

Albert Tietz

hier heute eingetragen worden. [94]

Breslau, den 23. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 997 die verehelichte Frau **Johanna Goldfeld**, geborene **Neweck**, hier als Procuristin des Kaufmanns **Samuel Neweck** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 634 eingetragene Firma [95]

Gebrdr. Neweck

heute eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 15 Hubenstraße zu Breslau, eingetragen Band XVIII. Blatt 61 des Grundbuches von der Schweidnitzer Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 19 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2,03 Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 26. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 3. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [472]

Breslau, den 10. November 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 65 Friedrichstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt, Band 17, Blatt 181, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 94 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon $1^{16}/_{100}$ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth ist auf 5000 M. jährlich veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 28. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 3. März 1877,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [535]

Breslau, den 9. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 8 Ernststraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer Vorstadt Band 17 Blatt 471, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 91 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Das Grundstück ist zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 9470 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 14. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 17. März 1877,
Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 23. December 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Bergen. [4]

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst Adalbertstraße Nr. 18 belegene Grundstück, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig, Band 15 Blatt 451, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 44 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Areal- und Materialwerth nach Taxe 65,000 Mark, die Bietungscaution 6000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 30. April 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. Mai 1877,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [96]

Breslau, den 24. Januar 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Grattenauer.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 124 das Erlöschen der Firma [296]

J. Krocker

zu Groß-Nädlitz eingetragen worden.

Breslau, den 24. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Müller **Carl** und **Auguste Glatz'schen** Eheleuten gehörige Mühlenbesitzung Nr. 56 Polnisch-Würbitz (Koloczek-Mühle) soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 13 Hectar 18 Ar 50 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 63,84 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 120 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [284]

am 29. März 1877,
Vormittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Creuzburg, den 19. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Blacha.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Carl Hampel** gehörige Grundstück Nr. 11 Goy soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. März 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 15 Hectar 34 Ar — Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 537 Mark 66 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 87 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [285]

am 17. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Ohlau, den 17. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Methner.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 102 eingetragene Firma [290]

Handel Pinczower-Zawadzki

ist erloschen und zufolge Verfügung vom 17. Januar 1877 heut im Firmen-Register zur Löschung gebracht worden.

Groß-Strehlitz, den 19. Jan. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist unter Nr. 21 die Procura des Buchhalters **Ferdinand Krause** zu Stadt Steinau in Oberschles. als Procurist der sub Nr. 23 des Firmen-Registers eingetragenen Handlung [292]

F. May

zu Stadt Steinau OS. zufolge Verfügung vom 19. Januar 1877 am 20. Januar 1877 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 19. Jan. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Kaufmanns und Möbel-Fabrikanten **Samuel Kayser** in Glatz [291]

S. H. Kayser

ist heute zufolge Verfügung vom 20. d. M. bei Nr. 321 unseres Firmen-Registers vermerkt worden.

Glatz, den 21. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 8 eingetragenen Firma

Louis Rimpler

in Oels deren Uebergang durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Rimpler, Ida**, geb. **Körber**, und **Max, Felix, Hedwig** und **Kurt**, Geschwister **Rimpler**, und unter Nr. 196 die Firma [283]

Louis Rimpler

in Oels und als deren Inhaber die verwittwete Kaufmann **Rimpler, Ida**, geborene **Körber**, und **Max, Felix, Hedwig** und **Kurt**, Geschwister **Rimpler**, mit der Maßgabe, daß die Wittwe **Rimpler** berechtigt ist, allein für die Firma zu zeichnen, am 23. Januar 1877 eingetragen worden.

Oels, den 23. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 301 die Firma: [2539]

August Schubert

und als deren Inhaber der Leinwandfabrikant **August Schubert** zu Dittersbach gr. heut eingetragen worden.

Landeshut, den 20. Jan. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Auctionen.

Oberförsterei Schöneiche.

Im Februar d. J. finden folgende Auctionen statt:

I. Schöneiche, 7., früh 11 Uhr,
im Kretscham:

A. **Nutzholz. Kreidel-Oberhaide**, Schlag 5/6, 135 Eichen mit 135 Festm., 75 Kiefern mit 92 Festm., 16 Hund. Eichen-Faschinen II. Kl.

B. **Brennholz.**
Bestandesreste de 1876 aus Schöneiche, Kreidel-Oberhaide und Mittelhaide, darunter 74 Eichen-Scheit, 1500 Kiefern-Scheit, 1500 Rm. Kiefern-Ast.

II. St. Leubus, 9., früh 11 Uhr,
im Gasthofe bei **Weiner**:

A. **Nutzholz. Gleinau, Schl. 9 an der Mache.** Eichen: 24 Rm. Nutzholz; Kiefern: 99 Nutzhölzer mit 74 Festm.; 44,50 Hund. Faschinen II. Kl.
Ebenda Schl. 10b und 14, Distr. 61 und 38, 9 Eichen, 12 Kiefern, 760 Weiden-Faschinen I. Kl., eventuell als Pflanzholz geeignet.

B. **Brennholz. Gleinau, Schlag 9 Mache.** Eichen: 127 Scheit I., II., 5 Ast, 52 Rumpen;
Rüstern: 105 Stock, 1 Ast, 4 Rumpen;
Weichholz: 2 Scheit, 1 Ast, 5 Rumpen, 1 Stock, 1 Reisig I.;
Kiefern: 222 Scheit, 107 Stock, 1 Reis. I., 5 Reis. III.
Ebenda Schl. 14 Total:
a. **bei St. Leubus**, 116 Rm. Kiefern Stock;
b. **bei Aufhalt**, Eichen: 11 Scheit, 4 Ast, 4 Reis. I., Weichholz: 2 Scheit, 5 Ast, 14 Reisig I., Kiefern: 1 Scheit.

III. Steinau a. O., 14. Mittags 12 Uhr
in der goldenen Krone:

A. **Vorschen.** Schlag 22 an der Tarrdorfer Grenze.
Eichen: ca. 100 Stück Nutzholz, ca. 150 Rm. Scheit.

Außerdem de 1876: Brennholz-Reste aus Vorschen, besonders Eichen-Scheit; aus Teichhof besonders Birken- und Erlen-Scheit und Ast und aus Tarrdorf besonders Eichen-Scheit und Reisig. [293]

IV. Tarrdorf, 21., Nachmittags 1 Uhr,
im Kretscham:

Die unter III. aufgeführten Bestandes-Reste, außerdem
Schlag 15 und 21 in der Page:
Eichen: 74 Scheit, 13 Ast, 3 Rumpen, 36 Stock;
Buchen, Ahorn: 13 Scheit, 1 Stock, 2 Reisig IV.;
Kiefern: 59 Scheit, 76 Ast, 52 Stock.

Der Oberförster.
Gudowius.

Verpachtung des Abdeckerei-Etablissements in Brieg.

Das hiesige Abdeckerei-Etablissement soll vom 1. Juli d. J. ab auf drei Jahre unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen

Montag, den 12. Februar c.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im Deputations-Sitzungszimmer öffentlich meistbietend verpachtet werden. [286]

Brieg, den 24. Januar 1877.

Der Magistrat.
Heidborn.

Pfänder-Auction.

Am 5. Februar c. Vorm. 9 Uhr, sollen **Ketzerberg Nr. 21** die im Schuppe'schen Leih-Institute **verfallenen Pfänder** gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [2514]

Der Rechnungsrath **Piper.**

Auction.

Montag, den 29. Januar, Vormittags ½9 Uhr, sollen **Kirchstraße Nr. 15** Nachlaßsachen, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Möbeln, Betten etc., meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt. [1000]

Holz-Verkauf

in der Königlichen Hausfideicommiß-Oberförsterei Arnsberg b. Schmiedeberg i. Schl.

Montag, den 5. Februar,
Vormittags 9 Uhr,

sollen im Kuring'schen Hotel zu Schmiedeberg nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

837 Stück Fichten-Bauholz, III. bis V. Kl.,
187 Raum-Meter Fichten-Kloben,
2634 " " Knüppel,
354 " " Reiser,
IV. Klasse,
29,10 hundert Gebund Fichten-Reisig,
619 Raum-Meter Fichten-Stöcke.

Schmiedeberg in Schlesien, den 25. Januar 1877.

Die Königliche Oberförsterei-Verwaltung.

Große Auction herrschaftlicher Möbeleinrichtungen etc.

Montag, den 29. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 65, 1. Etage:**

1) **1 geschnitztes Nußbaum-Plüsch-Meublement mit zwei großen Trumeaux, 2 Vertikows, kleine Tischchen, Ausziehtisch mit 4 Einlagen und Chaiselongue,**
2) **1 hocheleg. Mobiliar in rother Seide, nebst prachtvollem Vertikow und Spiegel, Stutzuhr, Vasen etc.,** sowie andere einzelne Sophas, ein- u. zweith. Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Teppiche, 1 Regulator etc.,
1 eis. Geldschrank,
3) **2 Pianinos, 1 Nußb.-Flügel, 1 Harmonium,**
4) **drei Original-Oelgemälde,** a. Fruchtstück von Correggio, b. Genrebild von Oesterreicher, c. Maria v. Ribera und einige andere Gemälde von Werth

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2486]

Der Königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65,
vom 1. April d. J. ab:
Zwingerstraße Nr. 24.

Teppich-Auction.

Dinstag, den 30. Januar, Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 3—4 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 65, 1. Etage,** wegen **Aufgabe eines Geschäfts,**

127 Stück neue und einen kl. Theil gebr. Teppiche, unter denen sich **große Saal-, Stuben-,** Sopha- u. Bettteppiche in Plüsch, **echt Brüssel und Tapestrie befinden, vereinzelt**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2484]

Der Königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
vom 1. April d. J. ab:
Zwingerstraße 24.

Auction eines großen Schirm-Lagers.

Mittwoch, den 31. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Et.:**

1 neue Sendung feiner Doubleseid. 8—16theil. Regenschirme, Entoutcas, sowie ein großes Lager Alpacca- und Zanellaschirme etc.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2185]

Der Königliche Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
vom 1. April d. J. ab:
Zwingerstraße 24.

Fabrik und Lager Robert Wernle,

Ketzerberg Nr. 4,

empfiehlt sein Lager von Geldschränken, Brücken-Waagen, Dampf-Kasten und Malz-Brenn-Apparaten, Kühlschiffen, Bettstellen und Garten-Möbel zu den billigsten Preisen. [2502]



Auction.

Im Auftrage der Reichsbank-Hauptstelle

hierselbst, sollen Montag, den 29. Januar, Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 3 Uhr ab, **im alten Bank-Gebäude, Albrechtsstraße 12,**

I. **sämmtliche daselbst noch befindlichen Bank- u. Bureau-Utensilien,** wobei viele Kassentische, große Repositorien, Doppel- und einfache Pulte, große Actenwaage und Kleider-Spinde, Wandverschläge mit Drahtgitter, eichene Tische mit Aufsätzen, Polstersessel, 1 eiserner Geldkasten, Bretter etc.;
II. **verschiedene andere Möbelstücke** Lampen und dergleichen mehr

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [2522]

Der Königliche Auctions-Commissar
Guido Saul.

Wein- und Cigarren-Auction.

Dinstag, den 30. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Auctions-Locale, **Albrechtsstraße 21,** [2523]

1) echten und anderen Champagner,
2) 300 Flaschen feinen Rothwein,
3) eine Partie Madeira und Sherry,
4) einige Mille Cigarren (Importen),
5) 100,000 Stück Cigarren mittlerer und geringerer Qualität

meistbietend versteigern.

Der Königliche Auctions-Commissar
Guido Saul.

Auction.

Dinstag, den 30. Januar, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich im Auctions-Locale, **Albrechtsstraße 21,** [2524]

1) verschiedene Mahagoni- u. Nußbaum-Sophas nebst Fauteuils, mit Rips- und Plüschbezügen, kirschbaumene Spinde, Commoden, Servanten,
2) gebrauchte Herren- und Frauenkleider, Wäsche, Betten,
3) **mehrere neue Herren-Damen- u. Reisepelze,**
4) eine bedeutende Partie Tuch-Schuhe,
5) 200 Dutzend leinene Halskragen,
6) circa 5 Dutzend bunte und weiße Oberhemden

meistbietend versteigern.

Der Königliche Auctions-Commissar
Guido Saul.

Große Nachlaß-Auction.

Aus dem Nachlaß des Particulier Heinrich Stähr hier soll Mittwoch, den 31. Januar, Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, **Breitestraße 33/34,** parterre,

1) **das vollständige Mobiliar von Kirschbaum- und anderem Holz, wobei Sopha's, Tische, Stühle, Secretäre, Commoden, Waschtoiletten etc., ferner Herren-Kleidungsstücke, Wäsche, mehrere Gebett Betten, Glas- und Porzellansachen, Haus- und Küchengeräthe, sowie**
2) **um 11 Uhr Vormittags ebendaselbst: Gold- und Silbersachen, dabei eine goldene Uhr, 2 lange Erbsenketten, Dosen, Ringe und dergleichen mehr**

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [2525]

Der Königliche Auctions-Commissar
Guido Saul,
Albrechtsstraße 21.

[848] Ausverkauf sämmtlicher Glas- und Porzellanwaaren

zu Spottpreisen, Nicolaistr. 59, vis-à-vis der Bresl. Actienbrauerei.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter etc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[929] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße Nr. 28a.

Wirkl. Gelegenheitskauf.

a. 1 gold. Herren-Uhr für 10 Thlr., gold. Damen-Uhren v. 10—18 Thlr.
b. 2 Gehpelze.
c. 1 Pianino zu 200 Thlr.
d. Damast-Gedecke, Tischtücher, bunte Gedecke, Handtücher, Gardinen.
e. 3 Wheel.-Wilson-Nähmaschinen à 16 Thlr., 1 gr. Säulenmaschine, 2 gute Strickmaschinen. [2533]
f. 1 Nußbaum-Schrank, 3 Nußbaum-Stühle, 2 Mahagoni-Schränke.

E. Lewy, Neumarkt 6, 1 Treppe.

Für Haut- und Geschlechtskranke,

auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe
ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung bei [1026]
Dehnel,
Alte Kirchstraße Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge heilt gründlich in kürzester Zeit ohne Quecksilber. [2367]
Auswärtige brieflich.
Dr. August Löwenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

Klinik z. gr. u. sicheren Heilung geh. und Frauenkr., Hautl., Syphilis, Schwäche, Reißen. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl. Prospecte gratis.

EPILEPSIE

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Dresden (Neustadt). **Bereits über 9000 behandelt.** [2477]

Für Männer.

Unter Adresse: **F. W. Hahn**, **Dyhernfurth, postlagernd.** Ein vielfach erprobtes Mittel gegen Schwächezustände oder die vollste Manneskraft bis ins höchste Alter zu erhalten, bereitet aus: Rindermark, Weingeist, Citronensaft und einem hier wachsenden Kraut. Preis 5 Mark. — Besonderer Rath gratis. Anwendung leicht ausführbar. [1093]

Einen tiefen Blick

in die Ursachen der allgemeinen Entnervung unserer Jugend vermittelt das berühmte Werk:

„Dr. René Wilz, Wegweiser für Männer".

In wahrhaft eindringlicher Weise schildert es die **Folgen des Lasters der Selbstbefleckung** (Onanie) **und der Ausschweifung**, schildert die geistigen und leiblichen Qualen der unglücklichen Opfer, welche jenem schmachvollen Laster fröhnen. Doch zeigt es auch den **einzigen Weg zur Rettung und sicheren Heilung, seine eindringlichen Warnungen und aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Pr. des Werkes nur 1 Mk. [1000]
Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig.**

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500** Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die **68.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medicinische**, 1 Mark kostende, in **W. Jacobsohn's & Comp. Buchhandlg. und L. Barschak's Buchhdl.**, Schmiedebrücke Nr. 48, parterre, vorräthige Werk baldigst zu kaufen, oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Ein vorzügliches Haarmittel

zur Beförderung und Erhaltung des Haarwuchses versendet für 3 Mark die **Löwenapotheke** zu **Oppeln.** [187]
Niederlage bei **R. Schüller** in **Breslau**, Seminargasse 1.

Getreide-Schlempe

hat abzulassen die Korn-Brennerei **Mühlgasse Nr. 9.** [1023]

Ein Rittergut

mit guten Gebäuden, wo außer Baarzahlung eins oder zwei solide Zinshäuser in Leipzig mit als Zahlung angenommen werden, sucht sofort zu kaufen [2540]
Georg Hetzel, Leipzig,
Salzgäßchen Nr. 8.

Gasthof-Verkauf.

In einem der renommirtesten Bäder Süddeutschlands ist ein Hotel mit 40 bis 45 Zimmern, großem Hofraum, Eiskeller, Stallung für 60 Pferde, Remisen und einem anstoßenden Garten nebst Wiese, aus freier Hand zu verkaufen. Gef. Offerten sub Chiffre B. 2627 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.** [2228]

Ein Hotel in Breslau,

nahe am **Ringe**, mit **Restaurant** (10 Fremdenzimmer), ist bald oder per Ostern zu vermiethen. [1008]
Off. unter H. H. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. Agenten verbeten.

Der Gasthof z. **„Trebnitzer Hause"**, Ritterpl. 8, nebst großen Restaurations-Localitäten und Ausspannung ist sof. zu verpachten. Näh. daselbst.

Grundstück-Verkauf.

Ein unmittelbar an der Stadt Sagan — große Garnison und bedeutender Bahnverkehr — belegenes massives Wohnhaus mit 5 Stuben und einem großen Gemüsegarten, ca. 6 Morgen groß, Bodenklasse I., zur Handelsgärtnerei sich eignend, steht für den Preis von 3500 Thlr., bei mäßiger Anzahlung, sofort zum Verkauf. Das Nähere beim Besitzer
W. Kornaczuczki,
Sagan, Waisenhausstraße Nr. 2.

Eine Brauerei,

verbunden mit feinem und ordinärem Ausschank in bester Lage des größten Industrie-Platzes Oberschlesiens, ist bei einer Anzahlung von 6000—9000 Mk. sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Hypothekenstand fest. Anfragen beantwortet [300]
Elias Growald,
Stadt Königshütte.

Für Wurstmacher.

Eine gut eingerichtete Wurstfabrik nebst Frühstücks-Stube mit Ausschank ist krankheitshalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. [903]
Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer **J. Hakuba** in **Beuthen** O.-S., sowie Herr **Jos. Haberkorn** in **Breslau**, Malergasse 28.

Geschäfts-Verkauf.

Ein rentables Detail-Geschäft ohne Concurenz ist bald oder April zu übernehmen. Erforderlich 500 Thlr. Offerten erbitte mit Angabe des Namens und Wohnung unter A. 69, Exp. der Bresl. Ztg. [1031]

Ein Colonial-Waaren-Detail-Geschäft,

welches seit 25 Jahren in einem, am Marktplatze einer großen Stadt Schlesiens belegenen Locale mit jährlich 45 bis 50 Mille Mark Umsatz betrieben wird, ist wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers bald zu verkaufen und zum 1. Juli a. c. zu übernehmen. [2252]

Selbstkäufer belieben Kaufanträge unter H. 2129 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau zur Weiterbeförderung einzusenden.

Ein gut eingeführtes [2461]

Destillationsgeschäft

mit sehr lebhaftem Detail-Verkauf ist in einer größeren Provinzialstadt (Festung) bald wegen Verzuges mit Grundstück

zu verkaufen.

Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** unter H. 2183 zu richten.

In einer größeren Garnisonstadt ist ein seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg betriebenes Möbelgeschäft (das einzige am Ort) unter günstigen Bedingungen eingetretener Verhältnisse wegen sofort zu übernehmen. Gefl. Offerten sind sub Chiffre B. 73 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [412]



Das **Haupt-Depôt** dieser
vorzüglichen Schweizer Chocoladen
in **allen Qualitäten** bei [2549]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse Nr. 15,
und **Erich Schneider** in Liegnitz,
Kaiserl. Königlicher Hoflieferant.

Caravanen-, Souchong- u. a. Sorten, neue Ernte, empfiehlt: [2512]

Thee — A. Rohr, —

Thee-Handlung, Königsstraße Nr. 2.

Von heute ab erhält täglich frische Sendung von [1006]

Schweizer Tafel-Butter

und empfiehlt solche den geehrten Herrschaften als etwas ganz Vorzügliches
Th. Gühmann,
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 7, „Anger-Kretscham".

Prima Schlesisches Pflaumenmus

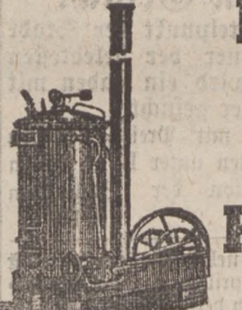
in Fässern von circa einem Centner Inhalt offerirt in größeren und kleineren Posten und nimmt Preisofferten entgegen
[2452] **C. Richter in Schweinitz**, Reg.-Bez. Liegnitz.

Guts-Verkauf.

Ein in Posen, nahe der schlesischen Grenze, belegenes Gut (Vorwerk) mit neuen massiven Gebäuden ist zu verkaufen. Dazu gehören 900 Mrg. Land (und zwar 500 Mrg. Acker, 40 Mrg. Wiese, der Rest ist Wald im Werthe von 8000 Thlr.), ferner eine sehr umfangreiche, an der Chaussee ½ Meile von der Bahn gelegene, concurrenzfreie Ziegelei mit sämmtlichen Gebäuden, Maschinen 2c. Kaufpreis 40,000 Thlr., Anzahlung 15,000 Thlr., Hypotheken 10,000 Thlr., Landschaftsgelder 10,000 Thlr. auf 8 Jahre unkündbar.
Näheres durch Kaufmann **Emil Spiller in Namslau.** [2368]

Haus-Verkauf.

In **Kempen**, R.-B. Posen, ist das Grundstück des verstorbenen Kaufmann **Abraham Guttmann**, am Ringe belegen, worin mehr als 50 Jahre das **Destillationsgeschäft**, verbunden mit **Ausschank**, mit bestem Erfolge betrieben wurde und noch betrieben wird, Erbschaftsregulirungs halber zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Samuel Cohn & Co.** in **Breslau** und **Wolff Guttmann** in **Posen.** [2529]



Dampf-Maschinen,

1—50 Pferdekraft,
transportabel und stationair, mit
Field'schem Kessel,
Specialität von
Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt,
Breslau. [2478]

Gewächshäuser,

Glas-Salons und Fenster von
Schmiedeeisen,
prämiirt [928]



mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Verkaufs-Offerte.

Drehbänke, Bohrmaschinen, Radial-Bohrmaschinen, Dampfhämmer, Durchstöße mit Scheere, Schrauben- und Muttern-Schneidemaschinen, Bohrbänke, Nuthen- und Fraismaschinen, Kreis- und Bandsägen, Bauwinden, Flaschenzüge, Feldschmieden, Schlosser-, Schmiede-, Tischler- und Drechslerwerkzeug, Holzböcke, Leitern und Kasten 2c. 2c.
sowie: [2190]
Dampf- und Handpumpen, Gasmaschinen, Decimal- u. Centesimalwaagen, Drahtseile, Nieten, Schrauben, Scheiben, Feilen, diverses Stahlwerkzeug, Verschraubungen oder Ventile für Wasser u. Dampf, metallne Durchgangshähne 2c. 2c. sind wegen Liquidation in der Fabrik Breslau, Lehmdamm Nr. 48, sehr billig zu verkaufen.

Torfpreß-Maschinen

von H. Paucksch.

Bewährte Construction. Vorzüge: Größte Einfachheit, billiger Preis (500 Mark), große Leistungsfähigkeit (20,000 Stück Torf in 12 Stunden bei geringem Kraftverbrauch — 2 Pferde). Zum Frühjahr empfohlen.
H. Paucksch, Maschinenbauanstalt, Eisengießerei und Dampfkessel-Fabrik
[2365] zu Landsberg a. d. Warthe.

Grab-, Garten- u. Balcongitter,

elegenteste Gartenmöbel und diverse gangbare Handelsartikel aus bestem Façon-Schmiedeeisen in vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen.
Vertreter gegen hohe Provision für größere Städte gesucht. [216]
A. Dowerg in Gleiwitz.

---

360 Stück eichene Eisenbahnschwellen, 260 Schock eichene Speichen

verkauft franco Bahnhof Jarocin (a. d. Oels-Gnesener Eisenbahn) der herrschaftliche Oberförster **Meyer** zu **Klein-Lubin** bei Breitenfels. [199]



der Herren:
Erich Schneider, k. k. Hofl. in Liegnitz, **Hauptdepôt** für **Schlesien,** und ferner in **Breslau:** Erich & Carl Schneider, Oscar Giesser, Gebrüder Heck, Carl Beyer und Carl Thiel; **Bodenbach i. B.:** C. A. Hieke; **Bolkenhayn:** G. Kunik; **Bunzlau:** J. Förster; **Cottbus:** Bange & Sohn; **Crossen:** H. Bamler, N. Jacoby, Gustav Pietsch, J. C. Sauermann; **Glogau:** Paul Hannemann; **Görlitz:** Gebdr. Schiller, Wilh. Stock; **Goldberg:** G. Werner, Heinr. Letzner; **Greiffenberg i. Schl.:** Gust. Hubrich; **Grünberg i. Schl.:** C. Herrmann, Bresl. Str.; **Haynau:** Paul Casseburg; **Herrnhut i. Schl.:** C. A. Beck Sohn, A. L. Lier; **Hirschberg i. Schl.:** Joh. Hahn; **Jauer:** J. P. Klose, E. Rissmann; **Camenz i. Schl.:** Ed. Janicaud; **Kosten:** M. Plonsk; **Kotzenau:** Jul. Hillmann; **Liebau i. Schl.:** W. Drescher; **Liegnitz:** Gebr. Müller; **Lüben:** Paul Uhlich; **Neusalz a. O.:** C. W. Mündel, Moritz Adam; **Ob. Salzbrunn:** Jul. Müller; **Pr.-Stargard:** Rud. Iseke; **Sagan:** Gustav Fitzke; **Schönau i. Schl.:** Rud. Liebich; **Schwiebus:** A. Gramsch; **Senftenberg:** Robert Schuz; **Sprottau:** W. Häckel. [413]

Astrachaner Caviar,

schönste graue Winterwaare,
Fetten ger. Lachs,
Grosse Elbinger
Herbst-Neunaugen,
Feinste Braunschweiger Winter-
Cervelat-Wurst,
alle Sorten feinste
Tafel-Käse
empfiehlt [2546]
OscarGiesser,
Junkernstr. 33.
Südfrucht- u. Delicatess.-Handlung,
Mineralbrunnen-Niederlage.

Aeltere Säuglinge

werden bei bloßem Milchgenuß nicht mehr satt. Der vorzüglichste Zusatz zur Milch ist die gediegene [6118]
„Kindernahrung Kraftgries"
dringend empfohlen von den tüchtigsten Aerzten und ersten Chemikern Deutschlands. Ernährungskosten äußerst billig, zusammen ca. 20 Pf. täglich. Ein Packet zu einem Versuch mit dieser vorzüglichen Nahrung kostet nur 40 Pf. Lager bei
Gebrüder Heck,
Breslau, Ohlauerstraße 34,
E. Stoermer,
Ohlauerstraße 24/25.
Ferner: **Paul Feige**, Tauenzienplatz Nr. 9. **Willy v. Mayer Nachf. in Ohlau. Michalsky**, Apotheker in Loslau. **Eduard Gnerlich in Militsch. F. A. Nickel in Münsterberg. Friedrich Kallert in Neumarkt. W. Brieger in Waldenburg. J. C. Dittrich in Poln.-Wartenberg. Glatzel & Sohn in Krotoschin. W. Paul in Winzig.**

Sanitäts-Raths Dr. Negas Tannin-Pomade,

die einzig wahrhaft wirksame Pomade, um das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern, à Krause 75 Pf., allein echt bei [2510]
R. Hausfelder,
Parfumeur,
Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Stadttheater.

Großer Gelegenheitskauf.

1 Nußb.-Trumeau reell 90 Thlr., für 65 Thlr., 1 p. Wiener Bettstellen mit Sprungf.-Matr. für 65 Thlr., sowie div. Möbel in Mahag., Nußbaum u. Kirschb., wird allerb. ausverkauft bei **W. Wreschner**, Reuschestr. 2, 1 Et.

Umzugshalber ist eine vollständige, neue **Nußbaum-Einrichtung** billig zu verkaufen **Zimmerstr. 12,** 2. Etage links. [1027]

Frisch eingetroffen:
Strassburger Gänseleber-Pasteten,
Strassburger Trüffel-Leberwurst,
Lebende und todte
Auerhühner,
Böhmische Capaunen,
Westphälische Schinken,
Gothaer Cervelatwurst,
Oppelner, Schömberger und Jauer'sche Würstchen,
Parmesan-Käse,
Chester-Käse,
Roqueford,
Montd'or und Malakoff,
Gervais und Brie,
Camembert,
Olmützer Käse,
Eidamer Käse,
Kräuter-Käse,
Elbinger Sahnkäse,
Harzer Kümmelkäse,
Marinirte Ostsee-Bratheringe,
in Büchsen à 6 Mark,
Feine marinirte
Delicatess-Heringe
in Milch-Sance mit Pickles,
Geräucherter Lachs
in schöner, zarter Waare,
Maronen
in grossen gesunden Früchten,
Feinste
Compot-Früchte
in Zucker,
Italienische Compot-Melange,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 70, 90 Pf., 1,20, 1,50 und 1,75 Mark,
Türkische Pflaumen,
à Pfd. 40, 30, und 25 Pf.,
Französische Compot-Aepfel und Birnen,
Süsse und saure Kirschen,
Gerührte u. gegossene Pflaumen
Kirschmus,
Aprikosen- und Himbeer-Mus,
Flora-Punsch-Essenz
aus den feinsten Blüthen-Ingredienzien zusammengestellt,
Deutscher Punsch,
feines bewährtes Getränk,
Bowlenweine,
weiss und roth, der Liter 1 Mark,
Rheinweine,
gute milde Tischweine, die Flasche 1 bis 2,20 Mark,
Apfelsinen,
20 bis 30 Stück für 3 Mark.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Einjährige [1202]

Kiefer-Pflanzen,

1000 Stück 1 Mark excl. Emballage franco Bahnhof Guben, liefert der Oberförster **R. Titze** in **Guben.**



Kanarien,

feinste Sänger.
Postversandt auch bei str. Kälte.
Kasten-Käfige für genannte Sänger.
R. Kasper,
[1192] **Kupferschmiedestraße 38.**

Ein Ponny-Fuchswallach ist nebst Geschirr und Wagen billig zu verkaufen **Matthiasstraße 25,** im Comptoir. [1038]

---

3 fette Schweine, 2 Kühe

stehen zum Verkauf bei [110]
F. W. Klinkhart.
Ober-Langenbielau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mpf. die Zeile.

Eine Kindergärtnerin, von besserer Schulbildung, wird zum Unterricht zweier Mädchen von 7 u. 9 Jahren von einer Familie in Mähren gesucht. Evangelische Confession erwünscht, aber nicht Bedingung. Gefl. Off. sub C. 65 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine Kassirerin,

mosaischer Confession, wird per bald zu engagiren gesucht. [412]
Offerten sub Nr. 71 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen.

Eine Directrice

wird für mein Putzgeschäft zum baldigen Antritt oder per 1. April unter günstigen Bedingungen gesucht.
Diejenigen erhalten den Vorzug, welche längere Zeit als Directricen thätig gewesen sind. [385]
Gleiwitz.
G. Stillmann.

Eine junge Dame mit guter Figur und angenehmem Aeußern wünscht Stellung in einem Damen-Confectionswaaren-Geschäft. Dieselbe ist im Damenschneidern geübt. Gef. Off. erb. A. B. postl. Gleiwitz binnen 4 Wochen.

Breslauer Börse vom 27. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	95,50 B neue —
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	145 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,35 bz
do. Lit. A....	4	94,90 à 5 bz
do. do.....	4½	101,90 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 94,90 B
do. do.....	4½	101,75 B
do. (Rustical).	4	I. 95 B
do. do.....	4	II. 94,90 B
do. do.....	4½	101,60 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10 bzB 1500er
Rentenbr. Schl.	4	96,25 bz [95,20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do.....	4½	100,75 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.....	5	100,25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	71 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,50 bz
do. Goldrente	4	61 B
do. Loose1860	—	99,75 G
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	63 B
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	73 à 3,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	128,50 bzG
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106 B
do. St.-Prior..	5	109,75 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91,50 B H. 90,50 B
do.	4½	95 bz
do. Lit. J.	4½	90 G
do. Lit. K.	4½	90 G
do.	5	99 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 G
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98,50 G
do. Lit. F....	4½	102 G
do. Lit. G....	4½	99,50 bz
do. Lit. H....	4½	101,60 B
do. 1869.....	5	103 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer..	5	101 B

Wechsel-Course vom 26. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170 G
do. do.	3	2M.	168,90 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,415 B
do. do.	2	3M.	20,35 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,30 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	250,25 bzG
Wien 100 fl...	4½	kS.	163,25 G
do. do...	4½	2M.	162 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frcs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,50 à 5 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	252,60 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	84,50 G	—
Lombarden ...	4	123,50 G	ult. 123 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 393 bzG
Rumän. St.-Act.	4	13,65 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69,50 à 75 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74,25 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	87 bzG	—
do. Bodencrd.	4	94,50 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	238 G	ult. Febr.236à237 [bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte....	4	71 B	ult. —
Moritzhütte ...	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,25 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. ℳ	₰	schwere niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedrigst. ℳ	₰	leichte höchst. ℳ	₰	leichte niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weisser..	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
do. gelber...	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	70	16	10	15	70	15	—
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	50	14	20	13	50
Erbsen	15	50	15	30	14	30	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps..............	32	75	29	75	24	75
Winter-Rübsen.....	31	75	28	75	22	75
Sommer-Rübsen.....	30	50	26	—	21	—
Dotter............	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—57, mittel 59—65, fein 68—74, hochfein 77—80.
Kleesaat, weisse, ordinär 52—60, mittel 63—70, fein 73—78, hochfein 80—84.

Heu 2,70—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 29. Januar.
Roggen 153,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 330, Rüböl 72,00, Spiritus 52,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,50 B, 50,50 G.

Zink: unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.